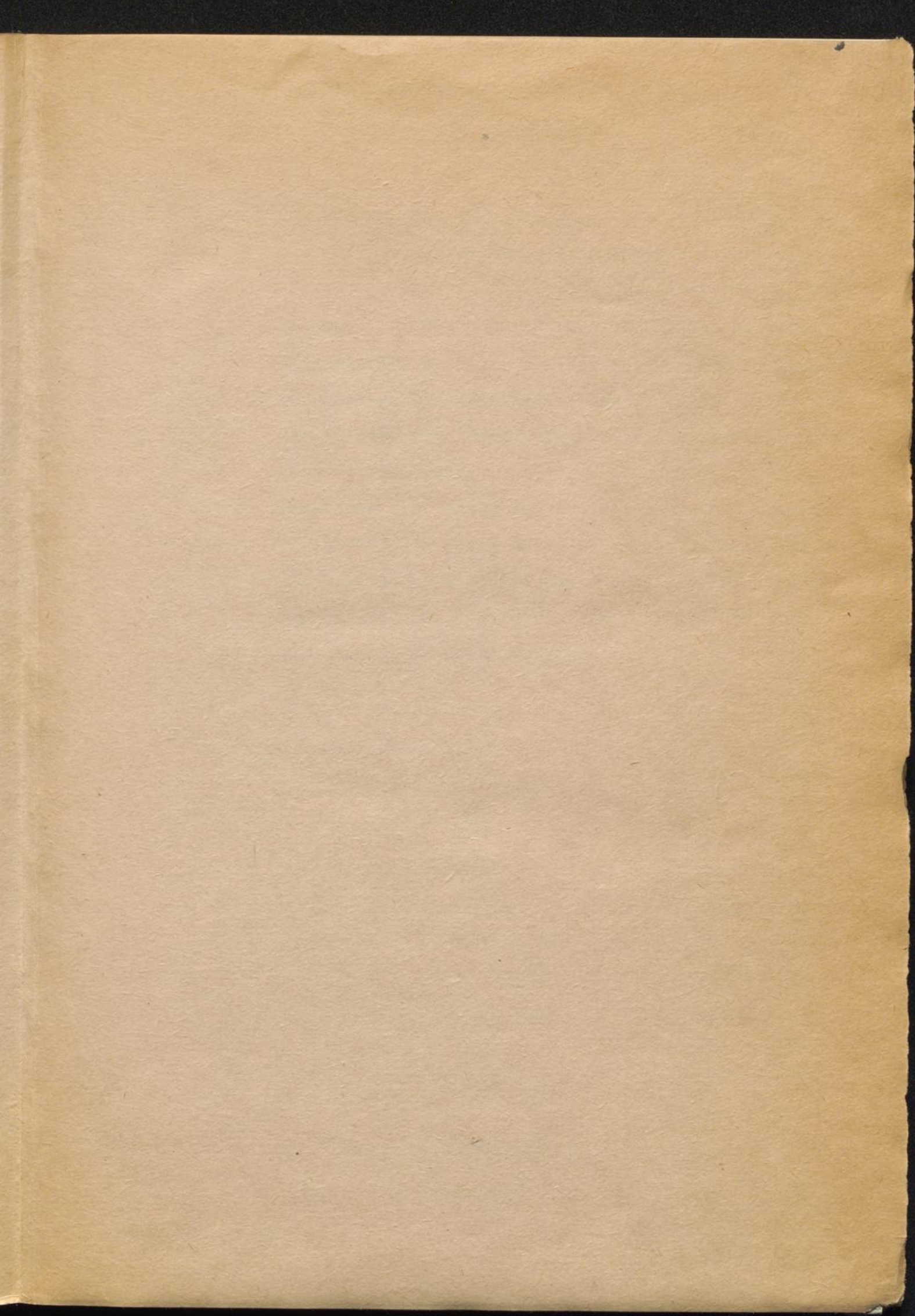


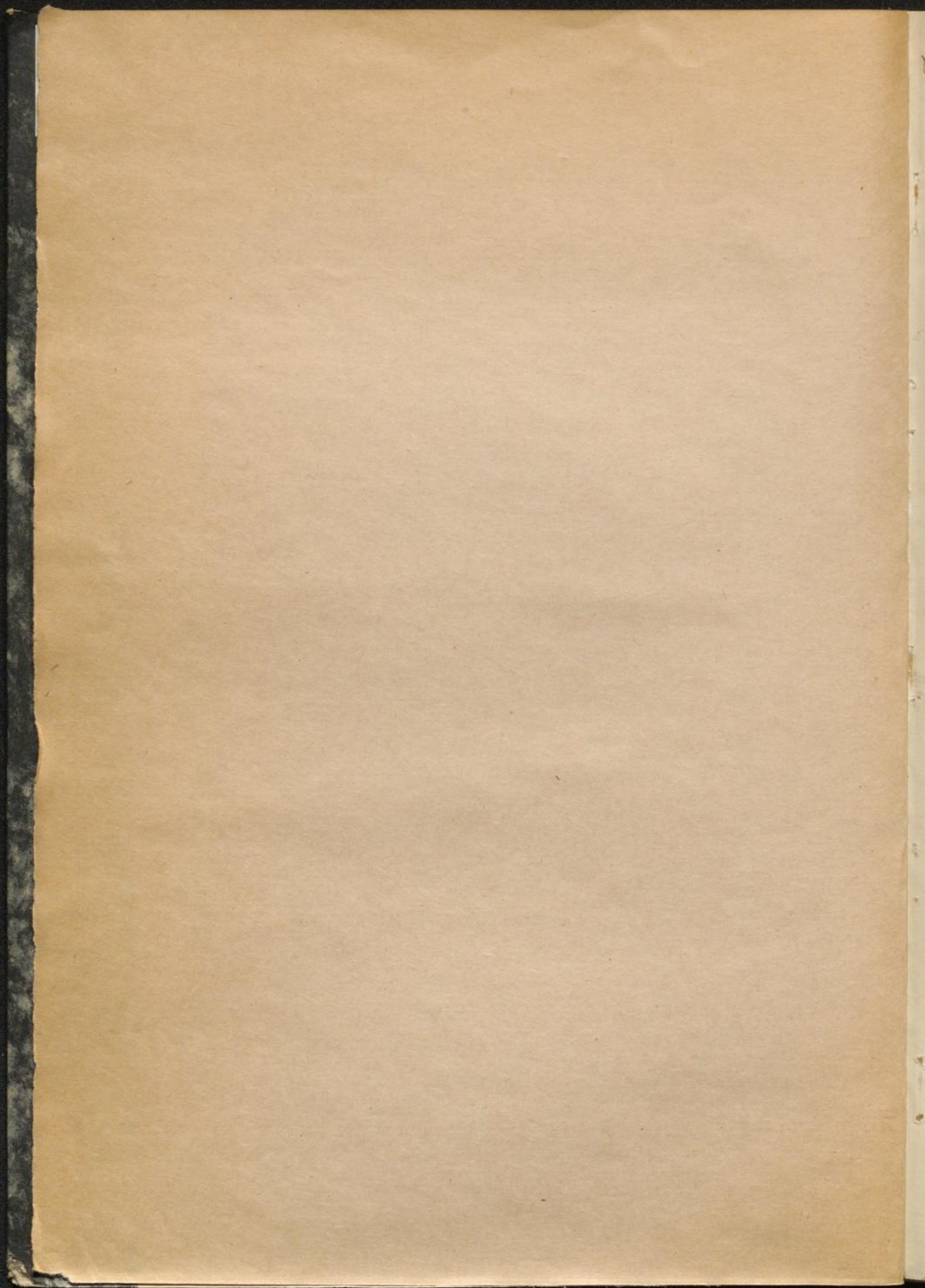
Wiener Stadtbibliothek

167695 B

Wiener Stadtbibliothek

167695 B





B 167.695

Adolph Johannes Fischer:

L u u n d d e r T i g e r

Angaben für die Inszenierung:

Die nötigen Dekorationen sind in jedem Theater vorhanden. Der Affe ist dort, wo er sichtbar wird, im Hintergrund der Bühne durch eine von aussen bewegte Affenattrape nach Art der beweglichen Jahrmaktspuppen zu spielen. Die Jazzmusiken des 2. und 3. Aktes und der 'Tiger' sind durch die Musiker des Theaterorchesters auszuführen.

Insoferne die Zensur das Auftreten Lus als Akt verbietet, hat die Regie dafür zu sorgen, dass Lu mit einem Minimum an Draperie, das gerade die Aufführung ermöglicht, so spielt, dass das Publikum die Illusion des Aktes nicht verliert.

2N 235271



Adolph Johann Wagner

Leipzig, den 1. März 1841

Sehr geehrter Herr:

Die nächsten Vorstellungen sind in jedem Theater vor-
zuziehen. Der alte hat dort, wo er sichtbar wird, im Hin-
tergrund der Bühne durch eine von außen bewachte
Affenklatze nach Art der bewährten Latzwerkzeuge
zu spielen. Die Latzwerke des 2. und 3. Aktes sind
der Theater, sind durch die Mäuler des Theaterbesu-
chers zu erklären.

Insofern die Szenen des Auftretens aus die Art vor-
zuziehen, so die Leute dafür zu sorgen, dass sie nicht
den Mienen an Dummheit, das gerade die Kollisions-
erwartung, so erklärt, dass das Publikum die Illu-
sion des Altes nicht verliert.

1841



Adolph Johannes Fischer:

Lu und der Tiger

Komödie in 3 Akten

Personen:

Leo, der Mann

Lu, die Frau

Johnny, der Freund

Li, der ~~Fremde~~

Jean, Johnnys Diener

Generaldirektor Kahn, Bankier

Frau Generaldirektor Kahn

Lord Bothmother

Lady Bothmother

Mrs. Li- Tsao - Fee, Lis Frau (?)

Ein chinesischer Boy

Damen und Herren der Gesellschaft, Diener, Jazzmusiker

Der erste Akt spielt im Maleratelier Johnnys, der zweite in den Salons Leos, der dritte in der Parkdependance des Grand-Hotel, im exotisch eingerichteten Reisequartier Lis. In einer mondänen europäischen Stadt. Die Handlung verläuft von drei Uhr nachmittag bis Mitternacht.

Professor A.J.Fischer, Salzburg, Haydnstrasse 5

Alle Rechte, besonders auch das der Uebersetzung, Verfilmung und Vertonfilmung, vorbehalten.

Alphons Johannes Fischer:

Lu und der Tiger

Komödie in 3 Akten

Personen:

Lee, der Mann

Lu, die Frau

Johnny, der Freund

Li, der Fremde

Jean, Johnnys Diener

Generaldirektor Kahn, Bankier

Frau Generaldirektor Kahn

Lord Botschafter

Lady Botschafter

Mrs. Li-Tschak - Lee, die Frau (?)

Ein chinesischer Boy

Damen und Herren der Gesellschaft, Diener, Jazzmusiker

Der erste Akt spielt im Kaiserlichen Johnson, der zweite

in des Salons Lee, der dritte in der Parkgebäude

des Grand-Hotel, im exotisch einrichteten Restaurant

der Li. In einer mondänen europäischen Stadt.

Die Handlung verläuft von drei Uhr nachmittags bis

Mitternacht.

Professor A. J. Fischer, Salzburger Hauptstrasse 2

Alle Rechte, besonders auch das der Übersetzung, Vorlesung

und Verfilmung vorbehalten.

P r o l o g

Vorspiel. (Jazzmusik; kleine Dreigroschenopermusik oder der-
-gleichen.)

Leo: (im Strassenanzug, die Hände in den Taschen, erscheint vor dem Vorhang, geht in Gedanken hin und her, meditiert)
Das Weib ist eine Frage für sich, zwar vielleicht keine besonders wichtige Frage, aber eine Frage, die alle M ä n n e r interessiert, - und schliesslich auch alle F r a u e n . Nichts ist so widerspruchsvoll, wie das Weib. Es ist der Widerspruch als Ding an sich, es ist d e r Widerspruch. Nichts ist so aufreizend, wie das Weib, nichts ist so fasslich und nichts so unfasslich. Nie weiss man, wie man daran ist. Ich bin überzeugt, wenn es möglich wäre, dass ein ganzes Haus voll Menschen zusehen könnte, wie ein Weib sich abmüht, hinter dem Rücken ihres Mannes die unmöglichsten Situationen zu erfinden, dass doch von tausenden von Zuschauern nicht einer sagen könnte, ob sie ihren Mann betrogen hat. Wie soll d a d e r Mann selber es wissen? Es ist ~~schon~~ nur gut, dass die ' / G / e / s / e / l / l / s / c / h / a / f / t ' ' Gesellschaft ' da ist, die den Mann vor dem Weibe schützt. Zwar, sie schützt auch nur den S c h e i n , aber auch d a s ist schon etwas. Denn die Gesellschaft ist sehr streng. Selbst wenn ein Gott wieder auf die Erde käme, um die Welt zu erlösen, und er liesse es sich dabei einfallen, den Fisch mit dem Messer zu essen, wäre er gesellschaftlich unmöglich. Die X ' Gesellschaft ' ist daher auch für die freien Künste des Weibes ein äusserst schwieriges Problem. Gottlob! (ab)

(Ein paar Takte Musik. Der Vorhang geht auf.)

Vorwort. (Lehrbuch; keine Preisangaben über den
-aufwand.)

Leo: im Gegensatz, die Hand in den Taschen, erscheint
vor dem Vorhang, steht im Gedanken ein und verweilt
Das Weib ist eine Frage für sich, zwar vielleicht keine
besonders wichtige Frage, aber eine Frage, die alle
Männer interessiert, - und schließlich auch alle
Frauen. Nichts ist so widerspruchsvoll, wie das Weib.
Es ist der Widerspruch als Dasein an sich, es ist der
Widerspruch. Nichts ist so aufreizend, wie das Weib, nichts
ist so faszinierend und nichts so unfasslich. Wie weisen man, wie
man daran ist. Ich bin überzeugt, wenn es möglich wäre,
dass ein ganzer Haufe voll Menschen zwischen könnte, wie
ein Weib sich abmisst, hinter dem Rücken ihres Mannes die
unmöglichsten Situationen zu erfinden, dass doch von
fernenden von Menschen nicht einer kann könnte, ob die
ihren Mann betrogen hat. Wie soll jeder Mann selber es
wissen? Es ist nur gut, dass die Weiber nicht wissen
! Geheiligt ist, die der Mann vor dem
Weibe schweigt. War, die schweigt auch nur den 2. Teil
aber auch das ist schon etwas. Denn die Gesellschaft
ist sehr streng. Selbst wenn ein Gott wieder auf die Erde
käme, um die Welt zu erlösen, und er ließe es sich dabei
einfallen, den Tisch mit dem Heeren zu setzen, wäre er
sozialistisch unzulässig. Die 'Gesellschaft' ist daher
auch für die freien Künste der Weiber ein bisschen schwin-

trien Problem. Gottlob! (ab)

(Ein paar Takte Musik. Der Vorhang geht auf.)

I. Akt.

(Ein höchst feudal eingerichtetes Maleratelier. Perserteppiche, exotische Waffen, Tiger- und Eisbärenfelle, Palmen, rechts vorne eine blaugoldene Doppeltür. Rechts rückwärts ein niedriger, lila-goldener Paravent. Mitten rückwärts eine grosse Glaswand durch die man die Gipfel blühender Bäume und den strahlend blauen Himmel sieht, an dem Wolken treiben. In der Mitte des Raumes auf einem grossen Podium eine Ottomane mit vielen Seidenkissen, daneben auf einer vergoldeten Staffelei ein grosses Bild, so aufgestellt, dass man es nur von hinten sieht.)

Johnny:

(ein guter Dreissiger, in Gesellschaftsanzug, glattrasiert, volles Haar, das trotz Dressur zur Modefrisur Neigung zu Locken verrät, eine Haartolle bauscht sich malerisch zur einen Schläfe, grosse breitschultrige Gestalt, Typus 'schöner Mann', was er auch weiss. Eine von sich überzeugte leichte Natur, die sprupellos geniesst, aber sich trotzdem für einen Idealisten hält und auch von den Weibern für einen solchen gehalten wird, daher in grosser Gunst bei ihnen steht.)

(Er richtet zum Malen her, setzt Farben auf die Palette, rückt Kissen zurecht, klingelt.)

Jean

(Diener, weisshaarig, mit ~~den~~ weissen Bartpöfchen, in Escarpins und rotem Frack mit Goldknöpfen; er ist ganz Ergebenheit, Diskretion, Vornehmheit, ein wenig senil, aber mit der Würde eines Bischofs. Er bleibt bei der Tür in gemessener Haltung stehen.)

Johnny:

Jean, ich erwarte eine Dame!

Jean:

Sehr wohl, Euer Gnaden.

Johnny:

Wir werden einen kleinen Lunch nehmen. Hole dann Wein

(Ein höchst feiner eingetragener Malermeister.
 Perserpepiche, exotische Waffen, Tiger- und Elefantenfelle,
 Palmen, rechts vorne eine blaue goldene Doppelkammer, Rechts
 rechts ein niedriger, silbergoldener Paravent. Mitten
 rechts eine große Glaswand durch die man die Gipfel
 stehender Berge und den strahlend blauen Himmel sieht,
 an dem Wolken treiben. In der Mitte des Raumes auf einem
 großen Podium eine Ottomane mit vielen Seidenkissen,
 daneben auf einer vergoldeten Staffelei ein großes Bild,
 so aufgestellt, dass man es nur von hinten sieht.)

(Ein guter Dreizeiger, in Gesellschaften, flatterhaft,
 voller Haar, das trotz Dünne zur Modelform gelangt zu
 Locken verästelt, eine Haarfolie bemerkt sich malerisch zur
 einen Schläfe, große breitgeschulterte Gestalt, Typus X
 'schöner Mann', was er auch weiß. Eine vor sich überzogene
 leichte Natur, die ägyptisches Genie hat, aber sich trotzdem
 für einen Idealisten hält und auch von dem Weibem für
 einen solchen gehalten wird, daher in großer Gunst bei
 ihnen steht.)

(Er richtet zum Malen her, setzt Farben auf die Palette,
 rückt Kissen zurück, knieft.)

(Diner, weinhardt, mit dem weissen Bartfächer, in
 Escarpine und roten Frack mit Goldknöpfen; er hat ganz die
 Gebenheit, Discretion, Vornehmheit, ein wenig amill, aber
 mit der Würde eines Bischofs. Er bleibt bei der Tür in
 gemessener Haltung stehen.)

Jan, ich erwarte eine Dame!
 Sehr wohl, Herr Grafen.
 Wir werden einen kleinen Lunch nehmen. Hole dann Wein

aus dem Keller!

JENNY:

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden. Welche Sorte?

Johnny: Du kannst Madaira bringen! Oder nein, -bring Bordeaux!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Aber erst, wenn die Dame hier ist!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Schliess dann gut die Vorzimmertür!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Lass niemanden herein!

Jean: Nein, euer Gnaden!

Johnny: Ich bin dann nicht zuhaus! Für niemanden!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

(Jean wartet noch auf weitere Befehle. Da nichts mehr erfolgt, geht er.)

(Johnny zieht die Uhr, wandelt nervös hin und her.)

Johnny: Dass Frauen nie pünktlich sind! Es ist eine Spezialeigenschaft des weiblichen Geschlechts, das männliche warten zu lassen.

(Er rückt an der Staffelei, zieht Vorhänge auf und zu, um Beleuchtungen zu probieren, schaut wieder auf die Uhr und macht sich alle Mühe zu schaffen, zündet sich eine Zigarette an, klingelt dann wieder.)

(Jean kommt.)

Johnny: Jean, ich darf dann nicht gestört werden! Du kommst nur herein, wenn ich klinge!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Ich m a l e ! Du weisst, dass ich da keine Störung vertrage.

Jean: (ohne die Miene zu verziehen) Sehr wohl, euer Gnaden m a l e n !

aus dem Keller!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden, Welche Sorge?

Johnny: Du kennst Madame bringen! Oder nein, - bring

Hörbrenn!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Aber erst, wenn die Dame hier ist!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Schließ dann auf die Vorzimmertür!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Lass niemanden herein!

Jean: Nein, euer Gnaden!

Johnny: Ich bin dann nicht zuhause! Für niemanden!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

(Jean warf noch weitere Befehle. Da nichts mehr e
erfolgt, geht er.)

(Johnny zieht die Uhr, wandelt nervös hin und her.)

Johnny: Das Frauen nie pünktlich sind! Es ist eine
Spezialwissenschaft des weiblichen Geschlechts, das
männliche warten zu lassen.

(Er nickt an der Staffelei, zieht Vorhänge auf und zu,
um Erläuterungen zu geben, schaut wieder auf die Uhr
Uhr und macht sich allerlei zu schaffen, zündet sich ei
ne Zigarette an, klingelt dann wieder.)

(Jean kommt.)

Johnny: Jean, ich darf dann nicht gestört werden! Du
kommst nur herein, wenn ich klingel!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Ich weiß, dass ich da keine
Störung vertragen.

Jean: (ohne die Miene zu verändern) Sehr wohl, euer
Gnaden m a l e n!

Johnny: Ich male Akt und bin daher n i c h t zuhause!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden sind n i c h t zuhause.

(Jean geht.)

(Es klingelt. Johnny verlöscht die Zigarette. Jean führt mit tiefer Verneigung eine Dame herein, verschwindet wieder. Die Dame trägt Staubmantel. Johnny stürzt auf sie zu.)

Johnny: Lu! Eadlich!

Lu: (Ausser Atem) Hoffentlich hat mich niemand ins Haus kommen gesehen!

(Johnna nimmt ihr den Mantel ab. Sie trägt ein entzückendes Kleid, dem man ansieht: Paris-dernier cri.)

(Lu ist charmant, wunderschön, Weib bis in die Fingerspitzen, liebt jeweils den, der gerade ihre Liebe zu erwecken versteht und ist immer auf der Hut, dabei von ihrem Mann nicht durchschaut zu werden.)

J: Keine Sorge, Lu! Denke immer daran: Aufregungen schaden dem Teint!

L: (schmiegt sich an ihn) Ach, Johnny:

J: Lu! Liebe, süsse Lu!

L: Um Gotteswillen, wenn nur mein Mann nichts erfährt! Ich habe s o l c h e Angst!

J: Sei tapfer, mein Kind! Es besteht wirklich keine Gefahr!

L: Johnny, -(deutet ängstlich auf die Tür) dein Diener?

J: Jean? Ach! Er ist zwar ein alter Dummkopf, aber treu und verschwiegen. Auf den können wir uns verlassen

L: Weissst du, Johnny, wenn mein Mann erfährt, dass ich dir Modell stehe,.....und erst gar.....in w e l c h e m Kostüme!....Er ist doch s o eifersüchtig! Ach, ich bin noch ganz nervös!

(Johnny schaltet ein Grammophon ein, es spielt den neu-

Johnny: Ich habe Akt und die dabei n i o h t zusehen!
 Jean: Sehr wohl, auch Gaden sind n i o h t zusehen.
 (Jean geht.)
 (Es klingelt. Johnny verlässt die Stube. Jean tritt
 mit tiefer Verweigung eine Dame herein, verschwindet
 wieder. Die Dame trägt Stummstiel. Johnny kehrt auf
 zurück.)
 Johnny: Ich hab' dich!
 Du: (Anmerkung) Hoffentlich hat mich niemand im
 Haus kommen gesehen!
 (Johnny nimmt ihr den Mantel ab. Sie trägt ein entlock-
 undes Kleid, dem man ansieht; Paris-bewieser etc.)
 (In ihr charman, wunderbar, weiblich in die Finger-
 spitzen, sieht jeweils den, der gerade ihre Liebe zu
 erwecken versucht und ist immer auf der Hut, dabei von
 ihrem Mann nicht durchschaut zu werden.)
 J: Keine Sorge, Ich denke immer daran: Aufzuehen scha-
 den dem Feind!
 I: (schmeigt sich an ihm) Ach, Johnny:
 J: Ich liebe, ehne Ich!
 I: Um Gotteswillen, wenn nur mein Mann nichts erlärte!
 Ich habe s o f o h e Angst!
 J: Sei tapfer, mein Kind! Es besteht wirklich keine
 Gefahr!
 I: Johnny, (Gutet ängstlich auf die Thür) Dein Diener?
 J: Ja, Ach! Er ist zwar ein alter Dummkopf, aber
 treu und verschwiegen. Auf den können wir uns verlassen.
 I: Weinst du, Johnny, wenn mein Mann erlärte, dass ich
 dir Möbel stehle, und erst gar... in w o f o h e m
 Kostmal... Er ist doch s o eiferndhaft! Ach, ich bin
 noch ganz nervös!
 (Johnny schaltet ein Grammophon ein, es spielt den neu-

esten Modetanz.)

Lu: Ach Johnny, mein Mann wird doch nichts merken!

J: (lässt das Grammophon angehen) Zur Beruhigung der Nerven! Komm, Lu! Ein paar Takte!

(Johnny und Lu tanzen einige Takte, dann stellt Johanna den Apparat ab.)

L: (Herumblickend) Bei dir ist es wirklich ganz entzückend. Dies ist eigentlich kein Atelier, dies ist ein kleines Paradies.

J: Ach Lu, wie dankbar bin ich dir! Nach keiner Frau der Welt sönst könnte ich zu diesem Gemälde das Vorbild des vollendet schönen ^{Weibes} ~~typischen Aktes~~ finden, das ich brauche, - nur nach dir!

L: (lächelt und beginnt, sich zu entkleiden, was, da sie nicht viel anhat, wenig Zeit in Anspruch nimmt. Als sie soweit gekommen ist, als es die Zensur erlaubt, schreitet sie zu dem Gemälde hin, klatscht in die Hände und ruft begeistert) Ach, wie hübsch! So also sehe ich aus?! Hast du mir nicht geschmeichelt, Johnny? (Aber plötzlich schlägt ihre Stimmung um und Eifersucht und Zorn vibrieren in ihrer Stimme.) Nach w e m hast du das gemacht, Johnny?

J: Nach wem? Nun doch natürlich nach dir!

L: Letztesmal war es noch nicht so weit, Johnny!

J: Doch, doch, mein Kind, es w a r so weit!

L: (streichet mit den Fingern über die Leinwand, be-
sieht dann ihre Hand) Pfui, wie du lügst! Jetzt bin ich ganz schmutzig geworden!

J: Komm her, mein Kind, das werden wir gleich haben!

(Er putzt ihre Finger mit Terpentin und Leinöl.)

L: (schnuppert) Ach, Johnny! Wie herrlich es bei dir riecht! Aber s o verräterisch! Ich muss immer nachher

(ersten Modells.)

I: Ach Johnny, mein Mann wird doch nichts merken!

J: (lässt das Grammophon ansprechen) Zur Bereinigung der

Neuzeit kommt, um ein paar Takte!

(Johnny und Lu tanzen einige Takte, dann stellt Johnny

den Apparat ab.)

I: (Herrnblöckend) Bei dir ist es wirklich ganz entzück-

end. Dies ist eigentlich kein Atelier, dies ist ein Kie-

-nes Paradies.

J: Ach Lu, wie dankbar bin ich dir! Nach keiner Frau der

Welt könntest du zu diesem Gemälde das Vorbild

des vollendet schönsten ^{Weibes} finden, das ich

gesehen habe - nur nach dir!

I: (lächelt und beginnt, sich zu erklimmen, was, das

sie nicht viel anhat, wenig Zeit in Anspruch nimmt. Als

sie soweit gekommen ist, als es die Leiter erlaubt,

schreitet sie zu dem Gemälde hin, klatscht in die Hände

und ruft begeistert) Ach, wie herrlich! So also sehe ich

aus! Hast du mir nicht geschmeichelt, Johnny? (Aber

plötzlich schlägt ihre Stimmung um und Eifersucht und

zum vibrieren in ihrer Stimme.) Nach wem hast du das

Gemacht, Johnny?

J: Nach wem? Nun doch natürlich nach dir!

I: Letztesmal war es noch nicht so weit, Johnny!

J: Doch, doch, mein Kind, es war so weit!

I: (streichelt mit den Fingern über das Leinwand, be-

achtet dann ihre Hand) Fühl, wie du lächelst! Jetzt bin ich

ganz schmerzhaft geworden!

J: Komm her, mein Kind, das werden wir gleich haben!

(Er greift ihre Finger mit Terpentin und Leinöl.)

I: (schreut) Ach, Johnny! Wie herrlich es bei dir

riecht! Aber so verräterisch! Ich muss immer noch

stundenlang spazieren gehen und Shipper nehmen, sonst merkt es mein Mann.

J: Ja, dieses Terpentin riecht auch wirklich ~~zu~~ zu aufdringlich!

L: (sieht auf ihre Hand, plötzlich aufgeregt) Johnny, du hast gelogen!

J: Wann, mein Kind?

L: Jetzt! Du hast gesagt, du hast nicht weiter gemalt, und das Bild ist ganz nass!

J: ~~Wu~~ Nun, ein wenig habe ich allerdings daran gearbeitet.

L: (wild) Nach einem anderen Modell! Johnny, du betrügst mich!

J: Nein, nein, ~~Wu~~ Lu, ich schwöre dir,....

(sie atmet auf, geht zur Ottomane, nimmt eine anmutige Stellung ein.)

L: Wie soll ich mich setzen? Ists so recht?

J: (richtet sie) Das eine Bein ein wenig höher!

L: Ists so gut?

J: Nicht ganz! Ich werde dir's vormachen.

(Sie steigt herunter, er nimmt ihren Platz ein und zeigt ihr die Pose. Sie lacht glockenhell. Dann hilft er ihr die Stellung finden und macht sich an ihrer Hüfte zu tun. Sie schlägt ihm leicht auf die Hand.)

L: Nicht! Das gehört nicht dazu!

J: N o c h nicht!...So! siehst du, (er tritt zurück) ach, wie entzückend! Du bist das fabelhafteste Geschöpf Lu, das sich ein Maler wünschen kann! (Er beginnt zu malen) Uebrigens, wie geht es deinem Mann? (er tritt zuweilen zurück, legt den Kopf schief,)

stundlang spezieren gehen und Shipper nehmen, sonst
merkt es mein Mann.

J: Ja, dieses Terpentin riecht auch wirklich NN x u
aufdringlich!

I: (sieht auf ihre Hand, pfeiflich aufgesetzt) Johnny,
du hast Kolorat!

J: Wenn, mein Kind?

I: Jetzt! Du hast gesagt, du hast nicht weiter gemacht,
und das Bild ist ganz nasal!

J: WXX WXX, ein wenig habe ich allerdings daran gear-
beitet.

I: (wird) Nach einem anderen Modell! Johnny, du betrügst
mich!

J: Nein, nein, WXXW Du, ich schwöre dir,....

(sie starrt auf, geht zur Ottomane, nimmt eine sammtige
Stellung ein.)

I: Wie soll ich mich setzen? Ist es recht?

J: (richtet sie) Das eine Bein ein wenig höher!

I: Ist es gut?

J: Nicht ganz! Ich werde dir Vorwachen,

(Sie steigt herunter, er nimmt ihren Platz ein und zeigt
ihx die Pose. Sie lacht glöckchenförmig. Dann hilft er ihr

die Stellung finden und macht sich an ihrer Hüfte zu

ten. Sie schlägt ihm leicht auf die Hand.)

I: Nicht! Das gehört nicht dazu!

J: Wo o h nicht!... Sol sieht du, (er tritt zurück)

sch, wie satzlos! Du bist das feibelhafteste Geschöpf?

Du, das sich ein Maler wünschen kann! (Er bekennt zu

malen) Uebrigens, wie geht es deinem Mann? (er tritt zu-

weilen zurück, legt den Kopf schief.)

L: Ich weiss es nicht. Ich habe ihn, glaube ich, heute beim Frühstück gefragt, aber ich vergesse immer seine Antworten. Jedoch-, est ist wohl kein Grund, anzunehmen dass es ihm schlecht gehe. Uebrigens, erwartet er mich gleich nachher im Park.

J: Wieso: n a c h h e r ? Weiss er....??

L: Wo denkst du hin? Bei s e i n e r Eifersucht! Glaubst du, da werde ich ihm sagen, dass ich zu D i r gehe? Er glaubt, ich sei in der Modenschau.....Sag, Johnny, ~~W~~ wie willst du eigentlich dieses Bild nennen?

J: "Eva".

L: Warum Eva?

J: Des Kostümes wegen. Das siehst du doch!

E: Sie h a t ja gar kein Kostüm!

J: Eben deshalb ist sie Eva!

L: Eva v o r oder n a c h dem Sündenfall?

J: V o r ,...Lu,...v o r ! N a c h h e r trug sie doch ein Kleid aus Feigenblättern!

L: Wie geschmacklos! Johnny! Findest du nicht? Das muss doch ihre ganze Linie verdorben haben! Und Feigenblätter stehen doch so schlecht zum Täint! Ists nicht so? Ich könnte mir k e i n e n Teint vorstellen, der durch Feigenblätter gewinnen würde!

J: W i s s t du, Lu, im Paradies gabs eben noch keinen Poiret!

L: Dann, lieber Johnny, musst du aber zugeben, dass das Paradies doch n i c h t vollkommen war.

Siehst du,

J: Ich bestreite es nicht, schon aus dem Grunde, weil es nur eine e i n z i g e Dame dort gegeben hat!

L: Pfui! Wie garstig du sprichst! Ich hätte gar nicht gedacht, dass du mit e i n e r nicht zufrieden bist!

I: Ich weise es nicht. Ich habe ihn, klanke ich, heute
beim Frühstück gegessen, aber ich vergesse immer seine
Antworten. Jedoch, erst ist wohl kein Grund, anzunehmen
dass es ihm schlecht gehe. Uebrigens, erwartet er mich
gleich wieder im Park.

J: Wieso: n a e h e r ? Weis er.....??

I: Wo denkst du dir? Bei a e i n e r Eifersucht!
Glaubst du, da werde ich ihm sagen, dass ich zu D i r
gehe? Er glaubt, ich sei in der Hochschule.....Sag,
Johnny, wie willst du eigentlich dieses Bild kennen?

J: "Evel".

I: Warum Evel?

J: Des Kostüms wegen. Das sieht du doch!

I: Sie hat ja gar kein Kostüm!

J: Eben deshalb ist sie Evel!

I: Eva v o r oder n a e h dem Stuhlfuß?

J: V o r ,...Ja,....V o r ! N a e h e r , trug sie

doch ein Kleid aus Feigenblättern!

I: Wie geschmacklos! Johnny! Findest du nicht? Das muss

doch ihre ganze Linie verderben haben! Und Feigenblätter

stehen doch so schlecht zum Tisch! Lass nicht so! Ich

könnte mir k e i n e n Tisch vorstellen, der durch

Feigenblätter gewinnen würde!

J: Wusst du, Jo, im Paradies gebe es noch keinen Pöbel?

I: Dann, lieber Johnny, musst du aber zugeben, dass

das Paradies doch a i e h t vollkommen war.

Sieht du,

J: Ich bestreite es nicht, schon aus dem Grunde, weil

es nur eine e i n z i g e Dame dort gegeben hat!

I: Punkt! Wie gewiss du sprichst! Ich hätte gar nicht

Gedacht, dass du mit e i n e r nicht zufrieden bist!

Das hätte ich w i r k l i c h nicht von dir gedacht,
Johnny!

J: Lu, du hast mich ja nicht ausreden lassen. Ich wollte doch sagen, nur eine~~x~~ einzige Dame, die bereits in fest
-en Händen war.

L: Nun, d a s , glaube ich, hätte ~~xxx~~ d i r nicht ge-
rade besonders viel gemacht. Ebenso könnte i c h am
Paradiese aussetzen, dass es dort ja auch nur einen ein-
-zigen ~~xxx~~ M a n n gegeben hat.

J: Da wäres es D i r s c h l e c h t gegangen, Lu!
Du hättest nie von der Seite Leos wegdürfen!

(erschauert)

L: (Ach, Leo! Du! W i e ich mich aufrege, wann ich an
ihn denke! Da! Spürst du, wie mein Herz pocht! (sie legt
seine Hand auf ihre Brust.) Leo ist so wahsinnig eifer-
-süchtig! Er wird doch nicht ahnen, dass ich bei dir
bin? Er wird doch nichts ahnen, Johnny?

J: I wo, w~~W~~s denkst du! E h e m ä n n e r a h n e n
n i e e t w a s !

(Man hört die Flurglocke läuten.)

L: (ängstlich) Es hat geklingelt, Johnny! Es kann doch
niemand herein?!

J: Nein. Jean ist draussen. Er hat den Auftrag, niemand
-en vorzulassen.

(Es klingelt wieder.)

L: Ach, Johnny, wann aber Jean vielleicht nicht draus-
-sen ist?!

J: Wo sollte er sein?

L: Oh, ich habe solche Angst. Bitte, sieh doch nach!

J: (tippt sich mit dem Farbpinsel an die Stirn) Ja,
da fällt mir ein, Jean könnte im Weinkeller sein. Er
wird doch nicht offengelassen haben, der zerstreute
Mensch? Du hast recht, ich muss rasch nachsehen.

Das hätte ich mir nicht von dir gedacht,
Johnny!

J: Ja, du hast mich ja nicht anreden lassen, ich wollte
doch sagen, nur eine einzelne Dame, die bereits da fest
an Händen war.

J: Nun, das ist ja glatte Lüge, hätte ich, hätte ich nicht ge-
rade besonders viel gemacht, ebenso könnte ich an
Paradiese aussetzen, dann es dort ja auch nur einen ein-
zigen Mann gegeben hat.

J: Da wäre es Dir sehr leicht gefallen, im
Du hättest nie von der Seite lassen wollen!

J: Ach, das ist ja ich mich anrede, wenn ich an
ihn denke! Das ist ja, wie mein Herz pocht! (sie legt
seine Hand auf ihre Brust.) Das ist so wahrhaftig eifer-
schichtig! Er wird doch nicht ahnen, dass ich bei dir

bin? Er wird doch nichts ahnen, Johnny?

J: I wo, was denkst du? Er hat mich ja nicht an-
gesehen!

(Man hört die Klingel läuten.)
J: (ängstlich) Es hat geklingelt, Johnny! Es kann doch
niemand herein!

J: Nein, Jean ist drinnen. Er hat den Auftrag, niemand
einzulassen.

(Es klingelt wieder.)
J: Ach, Johnny, wenn aber Jean vielleicht nicht drin-
nen ist!

J: Wo sollte er sein?

J: Oh, ich habe solche Angst, Bitte, nicht doch noch!
J: (tippt sich mit dem Fingerring an die Stirn) Ja,

es fällt mir ein, Jean könnte im Weinkelner sein. Er
wird doch nicht offengelassen haben, der sonst

Mensch? Du hast recht, ich muss rasch nachsehen.

L: Entsetzlich! (sie hält die Hände vors Gesicht.)

(Johnny öffnet leise die Tür, Lu sieht ihm mit ängstlicher Erwartung zu, Johnny springt aufgeregt zurück.)

J: Scht, scht! (er legt den Finger auf den Mund.)

L: Mein Gott, wie du mich erschreckst!

J: Jean ist nicht hier-und er hat die Türe offengelassen!

(man hört draussen Schritte und das Zuschlagen der Vorzimmertür.)

Eine Stimme: Johnny! Johnny!

Lu: Um Gotteswillen! Das ist mein Mann! Ich kenne seine Stimme! Schnell, schnell, wohin?

J: Dort, hinter den Paravent!

(Er hilft ihr, die Kleider, die auf Stühle herumliegen, zusammenraffen und schiebt Lu hinter die spanische Wand, die so niedrig ist, dass man sich gebückt gerade noch dahinter verstecken kann. Johnny lässt die Blicke herumschweifen, entdeckt noch einen Schuh und wirft ihn über den Paravent. Leo kommt herein, während Johnny gerade noch einen Strumpf Lus vom Boden aufhebt. Johnny hat nicht mehr Zeit, ihn wegzulegen und steckt ihn rasch in die ^{äussere} Brusttasche.)

Leo: Grüss dich, Johnny!

Johnny: Servus, Leo!

(Leo ist im Gesellschaftsanzug, ein guter Vierziger, schon fast zu wohlgenährt, ~~ein guter Vierziger~~, trägt Monokel. Er ist Zyniker, geistvoll, seine Ironisierungen schüttet er über alles und jedem aus, nur nicht über sich selber.)

(Johnny späht umher, ob nichts Verdächtiges zu sehen sei und entdeckt gerade noch ein Strumpfband, das am

I: (als hätte die Hand vor Gesicht.)
(Johnny öffnet seine die Tür, er sieht ihn mit erwart-
licher Erwartung an, Johnny spricht aufgeregt zurück.)
I: Schö, Schö! (er legt den Finger auf den Mund.)

I: Mein Gott, wie du mich erschreckst!
I: Jack hat nicht hier-und er hat die Tiere offengelassen
-en!

(man hört das rasche Schritte und das Anschlagen der
Vorzimmertür.)

Eine Stimme: Johnny! Johnny!
I: Um Gotteswillen! Das ist mein Mann! Ich kenne
seine Stimme! Schnell, schnell, wohin?

I: Dort, hinter den Paravent!
(Er hilft ihr, die Kleider, die auf Stühle herumliegen,
zusammenzuheften und schiebt in hinter die spanische
Wand, die so niedrig ist, dass man sich gebückt ge-
rade noch dahinter verstecken kann. Johnny lässt die
Blicke herumzuschweifen, entdeckt noch einen Schuh und
wirft ihn über den Paravent. Leo kommt herein, während
Johnny gerade noch einen Strumpf aus vom Boden aufhebt.
Johnny hat nicht mehr Zeit, ihn wegzulegen und steckt
ihn rasch in die Brusttasche.)

Leo: Gib das hier, Johnny!
Johnny: Servus, Leo!

(Leo ist im Gesellschaftssaal, ein guter Vorkämpfer,
schon fast zu wohlgewöhnt, trägt Mon-
okel. Er ist Nüchtern, gelassvoll, seine Ironisierungen
schliffet er über alles und jedem aus, nur nicht über
sich selber.)

(Johnny spähnt näher, ob nichts Verdächtiges zu sehen
sei und entdeckt gerade noch ein Strumpfbündel, das an

Boden liegt und stellt sich so vor, dass Leo es nicht sehen soll. Dann ~~retiriert~~ retiriert er geschickt, hebt es auf und steckt es in die rückwärtige Hosentasche, das Gesicht gegen Leo gewendet, der näher kommt.)

Leo: Was hast du denn da?

J: Ach, nichts Besonderes! Eine Oelfarbe ist mir hinuntergefallen!

L: Und die steckst du da rückwärts ein? Du wirst doch ja daraufsetzen!

J: Oh, verzeih! Ich bin in der letzten Zeit so zerstreut! (Er lächelt hilflos, geht jetzt zu seinem Malkasten und makiert das ~~W~~ Hineinlegen einer Oel-tube. Dabei macht er ein nicht gerade glückliches Gesicht, wiewohl er bemüht ist, strahlende Heiterkeit vorzutäuschen.)

L: Sag einmal, was hast du denn eigentlich? Du kommst mir so sonderbar vor! Du bist doch nicht überarbeitet?

J: Was soll ich denn haben,....Haha?/...Freude//
Freue tue ich mich.....über deinen Besuch!
Natürlich!

Leo: (sieht seinen Freund bedenklich an) Was hast du denn? Du lachst ja wie ein Narr!

J: Nun, -das darf dich doch nicht wundern. Ich freue mich doch auch närrisch!

L: (sieht Johnny prüfend an, kritisch, wie ein Nervenarzt einen zweifelhaften Fall.)

J: (zu sich selber, unter den Blicken Leos) So ähnlich muss man sich fühlen, wenn man silberne Löffel gestohlen hat.

Leo: Was brummst du denn in deinen Bart hinein? Ich

Boden liegt und stellt sich so vor, dass Leo es nicht
sehen soll. Dann XXXXXX tritt er geschickt, hebt
es auf und steckt es in die fleischliche Hosentasche,
das Gesicht gegen Leo gewandt, der näher kommt.)

Leo: Was hast du denn das?
J: Ach, nichts Besonderes! Eine Gelbseife ist mir

hintergefallen!
I: Und die steckt du da fleischlich ein? Du wirst doch

ja daruntersitzen!
J: Oh, verzeih! Ich bin in der letzten Zeit so ver-

strenkt! (Er lacht hilflos, geht jetzt zu seinem
Malkasten und macht das XXXX Hineinlegen einer Gel-

seife. Dabei macht er ein nicht gerade einträgliches Ge-
sicht, wiewohl er bemüht ist, strahlende Heiterkeit

vorzutäuschen.)
I: Sag einmal, was hast du denn eigentlich? Du

kommst mir so o s o d e r v o r! Du bist doch
nicht überarbeitet?

J: Was soll ich denn haben,....Haha...Xxxxxx
F r e u e n t u e i c h m i c hÜber deinen Besuch!

Wahrlich!
Leo: (lacht seinen Freund bedenklieh an) Was hast du da

denn? Du lachst ja wie ein Narr!
J: Nun, -das darf dich doch nicht wundern. Ich f r e u e

mich doch auch wahrlich!
I: (lacht Johnny prüfend an, kritisch, wie ein Herx-

erst einen zwifelhafte Fall.)
J: (zu sich selber, unter dem Blicken Leo) So ähm-

lich muss man sich fühlen, wenn man allbeim Lüffel ge-
stohlen hat.
Leo: Was brunnst du denn in deinem Bart hinein? Ich

sehe schon, der Künstler ist nervös. Nun, ich will dich ja nicht b e s o n d e r s lange stören.

J: (für sich) Gott sei Dank!

L: Weisst du, ich wollte dir nur ~~schon~~ schnell im Vorbeigehen etwas sagen: L i ist hier!

J: (warmwerdend) Li! So eine Ueberraschung! ~~Under~~ Mister Li, -der asiatische Krösus! Unser famoser, köstlicher Freund ~~aus Shanghai~~ von drüben!

L: Ja, nicht wahr, was haben wir für nette Stunden mit ihm verbracht-drüben-in unserer Kolonie! Er weiss noch gar nicht, dass ich verheiratet bin!

J: Gib auf deine Frau acht! Er ist Damen gegehübert ein rechter Filou.

L: Eigentlich sollte ich ja Lu vor ihm verstecken. ER wird sich sofort in sie verlieben.

J: Hm!Hm!

L: Aber zum Glück ist er ~~ein~~ ^{eine Art} gelbes Scheusal. Uebrigens -du gestattest?-(er nimmt sein Zigarettenetui heraus, Johnny beeilt sich, ihm seine Zigaretten anzubieten)- (Leo entzündet sich eine Zigarette und spricht weiter) Bankdirektor Kahn hat mich besucht!(Leo lässt sich von Johnnays Unruhe nicht irritieren,(für sich)Nervosität! GÖTT, man gewöhnt sich daran!

J: Interessant!-(für sich) Wie lange wird er denn n o c h dableiben!

L: Nicht gerade interessant! Indes-Er hat mir einen Auftrag für dich mitgegeben.

J: So?

L: Falls nämlich Li zu dir kommt,-

J: (stosseufzt leise) Das ginge mir noch ab jetzt!

sehe schon, der Kumpel ist nervös. Nun, ich will dich
ja nicht bestrafen, sondern dich ermahnen.

J: (Für sich) Gott sei Dank!

I: Weinst du, ich wollte dir nur ~~AVVVVVV~~ schmeicheln im

Vorbeigehen etwas sagen: I i ist hier!

J: (Warnend) Ich so eine Überzeugung! Jeder
Mister II, der antwortet Kumpel Unser Kumpel,
Kamplicher Freund ~~AVVVVVV~~ von Ihnen!

I: Ja, nicht wahr, was haben wir für nette Stunden
mit ihm verbracht-die-im-unsere-Kumpel! Er weint

noch gar nicht, dass ich verheiratet bin!

J: Gib mir deine Frau schick! Er ist immer geblieben

ein rechter Kumpel.

I: Eigentlich sollte ich ja in vor ihm verheiraten. Ich

wird sich sofort ja nie verlieben.

J: Hahaha!

I: Aber zum Glück ist er ~~AVVVVVV~~ ein ^{eine Art} Schmeichler. Überhaupt

-da gesteht-er nimmt seine Eigenschaften heraus,

Johann heißt sich, ihm seine Eigenschaften auszuweisen-

(Leo entschuldigt sich eine Zigarette und spricht weiter)

Bankdirektor Kahn hat mich besucht! (Leo lässt sich von

Johann's Ursache nicht irritieren, (Für sich) Hervorhebt!

GOFF, man gewöhnt sich daran!

J: Interessant!-(Für sich) Wie lange wird er denn

so h. dableiben!

I: Nicht gerade interessant! Immer-Er hat mir einen

Auftrag für dich mitgegeben.

J: So?

I: Falls nämlich I zu dir kommt,-

J: (stommt) Ja, das Dinge mir noch ab jetzt!

L: So bring ihn zu mir zum five o'clock! Es handelt sich um ein Geschäft, verstehst du? Um ein grosses Geschäft! ^{Li} ~~Der/Onyx~~ hat doch die ^{Asien-} ~~Onyx~~-Kommerz-Majorität zu vergeben! Millionen,- sag ich dir! Millionen! lassen sich da machen!

J: (nickt, tut interessiert, wiewohl er gar nicht zuhört.)

L: Also, wirst du ihn hinbringen?

J: (zuckt zusammen) Wen?- Ach so, ja, ja, gewiss, gewiss, (eifrig) Du kannst dich darauf verlassen. (für sich) Wenn er mich nur nicht fragt, w e n ich hinbringen soll und w o h i n ! (er erkennt verzweifelt, dass er sich nicht mehr gut um eine Einladung drücken könne) Bitte, nimm doch ein wenig Platz, Leo!

L: Ich habe leider keine ~~ZZZ~~ Zeit, ich habe ein Rendez-vous.

J: (erfreut) Ein Rendezvous! So, so!

L: -.....mit meiner Frau!

J: Ach so!

L: Um drei Uhr. Wie spät ist es jetzt?

(Beide ziehen gleichzeitig ihre Uhren.)

J: Es wird gleich drei sein!

L: Nun, da kann ich ja noch ein wenig bei dir bleiben!

(Er setzt sich mit aufreizendem Behagen auf die Ottomane)

J: Da wirst du aber zu spät kommen!

L: Ach, wenn ich um viertel dort bin, ist's noch immer zu früh.

J: Es ist ungalant, eine Frau warten zu lassen.

L: Nicht, wenn es die eigene ist.

J: (mit einem Blick zum Paravent) Es ist gut, dass sie dich nicht hört, Leo! (für sich) Es soll ihm nicht schaden!

I: So bringe ihn zu mir zum five o'clock! Es handelt
sich um ein Geschäft, verstehtst du? Um ein grosses
Geschäft! DXXXXXXXXXXXX hat doch die XXXXX-Kommerz-Majori
-tät zu vergeben! Millionen, - sag ich dir! Millionen!
lassen sich da machen!
I: (lacht, tut interessiert, wiewohl er gar nicht zu-
hört.)
I: Also, wirst du ihm die Handlung?
I: (lacht zusammen) Wort-Ach so, ja, gewiss, es-
wissen, (lacht) Du kennst dich damit verlassen. (für
sich) Wenn er mich nur nicht fragt, was er ihm
bringen soll und wo er es her bekommt, er erkennt verzwäifelt,
dass er sich nicht mehr gut um eine Zinnsung drücken
kann) Bitte, kein doch ein wenig Platz, Leo!
I: Ich habe leider keine XXX Zeit, ich habe ein Rendez-
-vous.
I: (erfreut) Ein Rendez-vous! So, mit
I: -...mit meiner Frau!
I: Ach so!
I: Um drei Uhr. Wie spät ist es jetzt?
(Beide ziehen gleichzeitig ihre Uhren.)
I: Es wird gleich drei sein!
I: Nun, da kann ich ja noch ein wenig bei dir bleiben!
(Er setzt sich mit aufreizendem Blicken auf die Ottomane)
I: Da wirst du aber zu spät kommen!
I: Ach, wenn ich um vierel dort bin, late noch immer
zu früh.
I: Es ist unglücklich, eine Frau werden zu lassen.
I: Nicht, wenn es die eigene ist.
I: (mit einem Blick zum Paravent) Es ist gut, dass sie
dich nicht hört, Leo! (für sich) Es soll ihm nicht schaden

L: O, weisst du, sie wird ja auch um viertel noch gar nicht dort sein.

J: (blickt wieder zum Paravent) Das kann schon möglich sein.

L: Sie ist überhaupt n i e pünktlich.

J: Na, na!

L: Glaub' nur ja nicht, dass meine Frau pünktlich ist.

J: Ich glaube doch!

L: Oh, du kennst meine Frau schlecht!

J: Meinst du?! Nun, du musst es ja wissen.

L: Natürlich weiss ich es. Und je länger mich meine Frau warten lässt, desto mehr gibt sie m i r daran die Schuld. Ist das nicht merkwürdig?

J: Wirklich sehr merkwürdig!

L: Ja, die wunderbarste Waffe, die das Weib erfunden hat, ist ihre Unlogik. Damit macht sie sich unbesiegbar. Selbst, der liebe Gott würde nicht dagegen aufkommen.

L: (steht auf, tritt vor das Bild) Was malst du denn da?

J// (Jean kommt herein mit einem Servierbrett, auf dem Wein, zwei Gläser etz. stehen)

Johnny: (geht ihm mit gerunzelten Brauen entgegen)

Wo warst du, Jean?

Jean: Euer Gnaden wissen ja, im Weinkeller.

Leo: (Vor dem Bild) Aber mach doch meinetwegen keine Geschichten, Johnny!

Johnny: (führt Jean beiseite) Du wirst immer älter,

Jean!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden, warum?

Johnny: Du hast die Tür offengelassen!

I: O, weinst du, sie wird ja auch im viertel noch gar nicht dort sein.

J: (blickt wieder zum Paravent) Das kann schon möglich sein.

I: Sie ist überhaupt nicht da.

J: Na, na!

I: Glaub mir ja nicht, denn meine Frau glücklich ist.

J: Ich glaube doch!

I: Oh, du kennst meine Frau schlecht!

J: Meinst du? Du mußt es ja wissen.

I: Natürlich weiß ich es. Und ja, besser mich meine

Frau werden lassen, desto mehr gibt sie mir daran

die Schuld. Ist das nicht merkwürdig?

J: Wirklich sehr merkwürdig!

I: Ja, die wunderbarste Waise, die das Weib erfinden

hat, ist ihre Unlogik. Damit macht sie sich unbesieg-

bar. Selbst, der liebe Gott würde nicht dagegen ankomm-

-en.

I: (steht auf, tritt vor das Bild) Was machst du denn

das?

J: (Jean kommt herein mit einem Servierblech, auf dem

Wein, zwei Gläser etc. stehen)

Johann: (geht ihm mit gekostetem Braten entgegen)

Wo wartest du, Jean?

Jean: Nur Gedenken wissen ja, im Weinkeller.

Leo: (Vor dem Bild) Aber nach doch meinestwegen keine

Geschichten, Johann!

Johann: (führt Jean beiseite) Du wirst immer älter,

Jean!

Jean: Sehr wohl, aber Gedenken, warum?

Johann: Du hast die Tür offengelassen!

Jean: Um Gotteswillen, euer Gnaden, nicht möglich!

Johnny: Leider doch!

Jean: (Zeigt tiefe Zerknirschung.)

Johnny: Mach wenigstens jetzt deinen Fehler wieder gut mit dem, was ich dir auftrage! Wenn mein Freund in drei Minuten nicht geht, dann kommst du mit irgend einer Meldung!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! Was soll ich melden?

Johnny: Was du willst! Erfinde irgend etwas, dass er geht!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (Er serviert auf ein Tischchen und geht)

Johnny: Nun, wie gefällt dir das Bild?

Leo: Weisst du, ich verstehe nichts von Malerei. Es mag ja vielleicht ganz gut sein, Aber wozu ein gemaltes Weib, wenn man eines von Fleisch und Blut haben kann?

Johnny: Ganz deiner Meinung!

Leo: Warum malst du dann?

Johnny: Es ist unser Beruf, gemalte Weiber zu erzeugen.

Leo: Es gibt genug andere Berufe!

Johnny: Aber es ist einmal eingeführt und staatlich anerkannt.

Leo: Gebe Gott, er wäre wieder abgeschafft! Wenn man bedenkt, wieviel Leinwand alljährlich auf der ganzen Welt bekleckst wird, mit der nachher niemand etwas anzufangen weiss! Wieviel Bettwäsche für arme Leute könnte man daraus machen?!

Johnny: Du hast keine hohe Meinung von der Kunst.

Leo: Man sollte den Malern nur soviel Leinwand zu kaufen gestatten, als sie für ihre Hemden benötigen. Dann

Joan: Um Gotteswillen, euer Gnade, nicht möglich!

Johnny: Leider doch!

Joan: (Zeigt tiefe Betrübtheit.)

Johnny: Nach wenigstens jetzt deinen Fehler wieder gut mit dem, was ich dir antrage! Wenn mein Freund in drei Minuten nicht geht, dann kommt du mit irgend einer Maßnahme!

Joan: Sehr wohl, euer Gnade! Was soll ich machen?

Johnny: Was du willst! Erlaube irgend etwas, dass er geht!

Joan: Sehr wohl, euer Gnade! Er entfernt auf ein

Tischchen und geht!

Johnny: Nun, wie gefällt dir das Bild?

Leo: Weinst du, ich verstehe nichts von Malerei. Es mag ja vielleicht ganz gut sein, aber wenn ein Gemälde das Weib, wenn man einen von Fleisch und Blut haben

kann?

Johnny: Ganz deiner Meinung!

Leo: Warum meinst du dann?

Johnny: Es ist unser Beruf, gewisse Fehler zu erzeugen.

Leo: Es gibt genug andere Berufe!

Johnny: Aber es ist einmal eingelehrt und staatlich anerkannt.

Leo: Gehe Gott, er wird wieder abgeschafft! Wenn man bedenkt, wieviel Leid und alljährlich auf der ganzen Welt beklagt wird, mit der weichen Nadel etwas anzufangen weisst! Wieviel Bettelwaise für arme Leute kann man daraus machen!

Johnny: Du hast keine hohe Meinung von der Kunst.

Leo: Man sollte dem Maler nur soviel Leid und zu tun lassen, wie sie für ihre Hände heutzutage. Dann

würde das Gesamtgut an menschlichem Glück bedeutend gehoben werden! Lehm und Gips sollte nur an Leute verkauft werden dürfen, mit Bezugsscheinen, wie das Rattengift, unter dem Nachweise, dass wirklich Löcher damit ausgefüllt werden müssen!

Johany: Na hörst du?

Leo: Noch schlimmer ist es mit der Musik! Das Malen h ö r t man wenigstens nicht!

Johany: Was hast du für einen Lehrer aus Aesthetik gehabt?

Leo: Wenn die vielen ~~Künstler~~ Künstler lieber spazierengehen würden oder auch nur stillsitzen, so hätten sie wenigstens ein bequemes Dasein und sie würden nicht so viel Geld unnütz verbrauchen!

Johany: Beruhige dich, mein Lieber!

Leo: Und gar erst die Schriftsteller! Wieviel Brötchen könnte man in die Papiere einwickeln, solange sie noch rein sind! Warum muss dies erst geschehen, nachdem sie mit Versen beschmiert und dadurch unhygienisch geworden sind?

Johany: Du hast kein Verständnis für Kunst.

Leo: Ich habe Verständnis dafür. Ich habe für alles Verständnis.

Johany: Ach geh! Dein Fach ist doch nur die Politik!

Leo: Politik, ja, natürlich ist das mein Fach! Uebrigens auch eine sehr einfache Sache, viel leichter, als man glaubt! Zu allem und jedem braucht man heute eine Regierungsmehrheit. Und da die Mehrzahl der Menschen dumm ist, braucht man sich nur auf die Dummheit zu stützen, und man hat, was man braucht. Am meisten leid tun mir eigentlich nur die armen Volksvertreter. Sie haben es gar nicht leicht. Glaube mir, es ist keine Kleinigkeit,

Wird das Gesamtgut an menschlichen Glück bedeuten
gehoben werden! Lehm und Gips sollte nur an Leute
verkauft werden dürfen, mit Bezugnahme, wie das
Rattengift, unter dem Nachweise, dass wirklich Löcher
damit ausgefüllt werden müssen!

Johann: Na hörst du?

Leo: Noch schlimmer hat es mit der Musik! Das Maler
hört man weniger nicht!

Johann: Was hast du für einen Lehrer aus Kunst?
gehört?

Leo: Wenn die vielen Kunstler lieber spazieren
gehen würden oder auch nur stillstehen, so hätten sie
wenigstens ein bequemeres Dasein und sie würden nicht
so viel Geld umhertreiben!

Johann: Beringe dich, mein Lieber!

Leo: Und gar erst die Schriftsteller! Wieviel Büchlein
kümmt man in die Papiere einwickeln, solange sie noch
kein sind! Warum muss dies erst geschehen, nachdem sie
mit Versen beschmiert und dadurch unhygienisch ge-
worden sind?

Johann: Du hast kein Verständnis für Kunst.

Leo: Ich habe Verständnis dafür, ich habe für alles
Verständnis.

Johann: Ach geh! Dein Fach ist doch nur die Politik!

Leo: Politik, ja, natürlich ist das mein Fach! Überdies
auch eine sehr einfache Sache, viel leichter, als man
glaubt! Zu allem und jedem braucht man heute ein Regier-
ungsamt. Und da die Mehrheit der Menschen dumm
ist, braucht man sich nur auf die Dummheit zu stützen,
und man hat, was man braucht. Am meisten Leid tun mir
eigentlich nur die armen Volkvertreter. Sie haben es
gar nicht leicht. Glaube mir, es ist keine Kleinigkeit,

die Wünsche seiner Wähler immer wieder *n i c h t* zu erfüllen, und dennoch immer wieder *g e w ä h l t* zu werden, diese Aufgabe nimmt einen Menschen ganz her. Sie ist so aufreibend, dass alles andere dahinter zurückstehen muss. Natürlich gibt es schliesslich auch noch die Revolutionen. Aber Revolutionen sind nichts anderes, als der Ausbruch der Wildheit bei den Steuerträgern.

(Johnny zieht seine Uhr.)

Leo: Mir scheint, d u bist nervös wegen *m e i n e s* Rendezvous'!?

Johnny: Aber nein doch! Ich freue mich, dich bei mir zu sehen! Ich versichere dir, ich freue mich überaus! Du weisst doch, wie ich dich schätze, dich- und deine entzückende, kleine Frau! Du glaubst gar nicht, was ich alles für dich tun könnte!

Leo: Du für mich, Johnny? Ach weisst du, ich glaube schon, dass du allerlei für mich tun würdest.

Johnny: (Zweideutig) Gewiss! Ich möchte *a l l e s* für dich tun!

Leo: (eindringlich) Alles?

Johnny: Zweifelst du?

Leo: *A l l e s* ?!

Johnny: (Beginnt zu lachen)

Leo: Weisst du, mach keine schlechten Witze! Mit so was spasst man *n ä c h t* !

Johnny: Ich hab doch nicht gespasst! Du bist ein ewiger Skeptiker! Mit dir ist nichts zu machen! Du bist ein Verlorener! Sag, Leo, hab ich nicht recht, ich, dein Freund, der dich besser kennt wie du dich selbst?

die Wissenschaften immer wieder zu
 erziehen, und dennoch immer wieder zu
 werden, diese Aufgabe nimmt einem Menschen ganz her.
 Sie ist so aufreibend, dass alles andere dahinter aus-
 rückt. Natürlich gibt es schließlich auch
 noch die Revolutionen. Aber Revolutionen sind nicht
 andere, als der Ausdruck der Willkür bei den Steuer-
 trägern.

(Johann nicht seine Uhr.)

Leo: Mir scheint, du bist nervös wegen mir.
 Reduzieren?

Johann: Aber kein doch! Ich freue mich, dich bei mir
 zu sehen! Ich vernehme dir, ich freue mich überaus!
 Du weisst doch, wie ich dich schätze, dich - und deine
 Entschlossenheit, kleine Frau! Du glaubst gar nicht, was
 ich alles für dich tun könnte!

Leo: Du für mich, Johann? Ach weisst du, ich glaube
 schon, dass du alles für mich tun würdest.

Johann: (Zweifelhaft) Gewiss! Ich möchte alles für
 dich tun!

Leo: (Eindringlich) Alles? Ich habe dir alles
 Johann: Zweifelst du?

Leo: Alles? Ich habe dir alles?
 Johann: (Bislang zu fassen)

Leo: Weisst du, mach keine schlechten Witze! Mit so was
 spaziert man nicht!

Johann: Ich hab doch nicht gespaziert! Du bist ein ewiger
 Skeptiker! Mit dir ist nichts zu machen! Du bist ein

Verloren! Sag, Leo, hab ich nicht recht, ich, dein
 Freund, der dich besser kennt als du dich selbst?

Leo: Gewiss sind wir Freunde, Johnny, wir kennen uns seit unserer Kindheit, wir waren zusammen in China, wir verstehen uns aufs Beste; aber im allgemeinen, weisst du, halte ich doch nicht viel von einer Freundschaft zwischn Männern, ebensowenig wie von einer Freundschaft zwischen Weibern. Beide Freundschaften sind nicht viel Wert!

(Leo tritt zurück, runzelt die Stirn und blickt mit einem male mephistophelisch böse auf den Paravent.)

Johnny: (Für sich) Was hat er denn? Hat er was bemerkt?

(weist mit dem Finger auf den Schirm und sagt)

Gib acht! Sieh dir dort diese spanische Wand an!

Johnny: (erschrocken) Um Gotteswillen, warum?

Leo: (bedeutungsvoll) Hast du sie dir angesehen?

Johnny: (entgeistert) Was soll das heissen? Bist du verrückt?

Leo: (Betont, voll Hohn) Lehn dich jétzt daran, Johnny!

Nun, so tus doch! (er lacht höhnisch)

Johnny: (für sich) Er weiss alles!....Ganz grosse Katastrophe! Gleich wird es losgehen! Er spielt nur noch mit mir, wie die Katze mit der Maus, dieser Satan!

Leo: Ich will dir sagen, warum du es nicht tust!....

Ich will dir sagen, warum du dich nicht an diese spanische Wand lehnst: Weil ich sehen würde, wie sie u m f ä l l t !

Johnny: (für sich) Was nun?

(beide starren sich in die Augen)

Johnny: (Mit den Augen eines Tigers) Was soll das heissen?

Leo: Gewiss sind wir Freunde, Johnny, wir kennen uns seit unserer Kindheit, wir waren zusammen in China, wir verstehen uns aufs Beste; aber im allgemeinen weisst du, habe ich doch nicht viel von einer Freundschaft zwischen Männern, ebensowenig wie von einer Freundschaft zwischen Weibern. Beide Freundschaften sind

nicht viel wert!

(Leo tritt zurück, rückt die Stirn und blickt mit einem male morphologisch Böse auf den Partner.)

Johnny: (Für sich) Was hat er denn? Hat er was bemerkt?

(Weist mit dem Finger auf den Boden und sagt)

Gib acht! Sieh dir dort diese spanische Wand an!

Johnny: (erschrocken) Um Gotteswillen, warum?

Leo: (bedenkungslos) Hast du nie die angesehen?

Johnny: (entsetzt) Was soll das heissen? Hast du ver-

merkt?

Leo: (Beton, voll Hohn) Lehn dich jetzt daran, Johnny!

Nun, so das doch! (er lacht böhsisch)

Johnny: (für sich) Er weiss alles!... Ganz grosse

Katastrophe! Gleich wird es losgehen! Er spielt nur

noch mit mir, wie die Katze mit der Maus, dieser

Satan!

Leo: Ich will dir sagen, warum du es nicht tust!...

Ich will dir sagen, warum du dich nicht an diese

spanische Wand lehnt: Weil ich sehen würde, wie sie

u m f i t !

Johnny: (Für sich) Was nun?

(beide starren sich in die Augen)

Johnny: (Mit den Augen eines Tigers) Was soll das

heissen?

Leo: Das soll heissen, dass ich dir damit gezeigt habe, wie ich im allgemeinen den Begriff des Freundes ansehe. ^{Genau} ~~Genau~~ so, wie diese spanische Wand, genau so ist der Freund: Lehn dich daran und er fällt um!

Johnny: (schlägt ein befreites, beinahe hysterisches Gelächter an) Hahaha!....Ein bon mot! Wo habe ich es nur schon gelesen?....(für sich) Esel! Zwei Esel! Er der nichts weiss,-und ich, der erschrickt!

Leo: (indigniert) Das hast du doch nirgends gelesen! Das stammt von mir!

Johnny: Aber nein! Schmück dich doch nicht mit fremden Federn! Es ist ein altes Zitat! Ich kenn es schon lange!

Leo: Dann kennst du es eben von mir!

Jean: (kommt herein, sehr feierlich) Euer Gnaden, das Telephon!

Johnny: (markiert einen Verweis) Jean, du weisst doch, dass ich Besuch habe! (für sich) Endlich! Endlich! bringt ihn Jean fort, diesen Menschen ohne Takt, der noch immer nichts ^{davon} verspürt, wie sehr er durch seine Anwesenheit stört, ja, mich, seinen besten Freund stört und seine eigene Frau stört! Aber so war er immer, Egoist durch und durch! Hoffentlich geht er jetzt!

Jean: Was soll ich melden, euer Gnaden?

Johnny: Erkundige dich, wer anruft!

(Jean geht und Leo setzt sich nonchalant an den Jausentisch)

Leo: (auf die Brötchen deutend) Sieh einmal, Johnny, das wäre aber wirklich nicht notwendig gewesen!

Johnny: (für sich, seufzt) Allerdings nicht! Für dich nicht! (Er gibt sich einen Ruck, setzt sich gleichfalls, versucht zu lächeln und giesst zwei Gläser voll Wein)

Leo: Das soll heißen, dass ich dir damit gezeigt
habe, wie ich im allgemeinen den Begriff des Fremden
ansieht. ^{Gern} Na ja so, wie diese spanische Wand, genau so
ist der Fremde: Lehn dich daran und er fällt um!
Johnny: (schlägt ein betrettes, beinahe hysterisches
Gelächter an) Hahaha!... Ein bon mot! Wo habe ich
es nur schon gelesen?... (Für sich) Zwei Zwei! Er
der nichts weiss, -und ich, der erschrickt!
Leo: (indigniert) Das hast du doch nirgends gelesen! Da
Das stammt von mir!
Johnny: Aber nein! Schmeck dich doch nicht mit fremden
Federn! Es ist ein altes Zitat! Ich kann es schon lange!
Leo: Dann kennst du es eben von mir!
Leo: (kommt herein, sehr feierlich) Ever Garden, das
Telephon!
Johnny: (markiert einen Verweis) Jean, du weist doch,
dass ich Besuch habe! (Für sich) Endlich! Endlich!
bringt ihn Jean fort, diesem Menschen ohne Text, der
noch immer nichts ^{davon} versteht, wie sehr er durch seine
Anwesenheit stört, ja, mich, seinen besten Freund stört,
und seine eigene Frau stört! Aber so war er immer,
Egoist durch und durch! Hoffentlich geht er jetzt!
Jean: Was soll ich meiden, ever Garden?
Johnny: Erkundige dich, wer anruft!
(Jean geht und Leo setzt sich nonchalant an den Tischen)
(sich)
Leo: (auf die Brötchen deutend) Sieh einmal, Johnny,
das wäre aber wirklich nicht notwendig gewesen!
Johnny: (Für sich, seufzt) Allerdings nicht! Für dich
nicht! Er gibt sich einen Ruck, setzt sich gleichfalls,
versucht zu lächeln und lässt zwei Gläser voll Wein)

Leo: (stösst an, zieht dann ~~aus~~ ein Buch aus der Tasche, blättert darin und sagt: Uebrigens,.....da muss ich dir etwas zeigen!

Johnny: (für sich) Entsetzlich!

Leo: Etwas, das ich mir soeben gekauft habe, trotz meiner Meinung von Dichtern. Aber dieser Schmierfink hat da auf der letzten Seite zufällig einen Gedanken gefunden, wie eine blinde Henne ein Korn.

Johnny: Zeig her!

Leo: Höre! (Greift nach einem Brötchen, beisst hinein und liest ihm kauend vor) Das höchste

Glück der Seele und des Leibes---

Ist treue Liebe

eines schönen Weibes!" Kann man mit w e n i g e r m e h r sagen? Es ist die kürzeste und beste Utopie, die ich kenne.

Johnny: Utopie? Na hörst du, das sagst d u als Ehemann? Wirst d u a u c h betrogen?

Leo: I c h ? Wo denkst du hin!

Johnny: Du sagtest doch 'Utopie'!

Leo: Du weisst doch! "Die Anwesenden immer ausgenommen"!

Johnny: Aha! Aber es ist wirklich ein netter Vers.

(Er versucht ihn auswendig.)

Jean: (kommt wieder, wartet schweigend.)

Johnny: (Zu Jean) Nun?

Jean: Euer Gnaden werden erwartet.

Johnny: Von wem?

Jean: Ich weiss nicht, es war eine Damenstimme.

Johnny: (wirft einen verzweifelten Blick auf den Paravent)

Jean merkt, dass er es schlecht gemacht hat, versucht sich zu verbessern.)

Leo: (stößt an, zieht dann aus dem Buch aus der Tasche,
 blättert darin und sagt: Uebrigens,.... da muss ich
 dir etwas sagen!

Johnny: (für sich) Entsetzlich!

Leo: Etwas, das ich mir soeben gekauft habe, trotz meiner
 Meinung von Dichtern. Aber dieser Schmeißer hat da
 auf der letzten Seite zufällig einen Gedanken gefunden,
 wie eine blinde Henne ein Korn.

Johnny: Zeig her!

Leo: Hörst! (Greift nach einem Brötchen, beißt hinein
 und liest ihm kund vor) Das höchste
 Glück der Seele und des Leibes---
 ist treue Liebe

Leo: Kann man mit w e n i g e r
 m e h r sagen? Es ist die kürzeste und beste Utopie,
 die ich kenne.

Johnny: Utopie? Na hörst du, das sagst du als Ehe-
 mann? Wird da u a c h betrogen?

Leo: I e n ? Wo denkst du hin!

Johnny: Du sagst doch 'Utopie'!

Leo: Du weist doch! "Die Anwesenden immer ausgenommen!"

Johnny: Ah! Aber es ist wirklich ein netter Vers.
 (Er versucht ihn anwendig.)

Jean: (kommt wieder, wartet schweigend.)

Johnny: (zu Jean) Hum?

Jean: Bist du gar nicht zu erwarten?

Johnny: Von wem?

Jean: Ich weiß nicht, es war eine Damenstimme.

Johnny: (wirft einen verzweifelten Blick auf den Paravent)

Jean merkt, dass er es schlecht gemacht hat, versucht sich
 zu verbessern.)

Jean: Ich glaube es war die Dame, die heute hier war.

Leo: Nun, Du bist mir einer!

Johnny: Aber Jean! (er deutet ihm hinter dem Rücken Leos)

Es war doch gar keine Dame heute bei mir.

Jean: (stotternd) Ach, ja, leider, ich bin so vergesslich!

Euer Gnaden, wollen verzeihen, ich werde alt!... (Sucht sich zu verbessern)... Ich glaube, es war der Stimme nach nämlich,.... das Mädchen, das für das Bild Modell steht,.... (er sieht, dass er es auch jetzt nicht besser gemacht hat und geht resigniert.)

Leo: (lacht) Aber Johnny, was zierst du dich denn so vor mir?! Glaubst du denn, ich wüsste nicht, dass man so ein Bild nicht auswendig malen kann? Da muss man doch etwas Lebendiges vor sich sitzen haben! Ja, ja, Lebendiges! Fein, nicht wahr? Ich stelle mir das so allerliebste vor! So ein paar hübsche, nackte Frauenbeinchen! Ha! Und die Brüstchen, pikant, was?!

Johnny: Du weißt das ja sehr gut, mein Lieber!

Leo: Na, ich bin ja auch nicht umsonst verheiratet! Und du weißt es vielleicht nicht, du Heuchler?

Johnny: Oh, glaube mir, ich kenne dies alles (bedeutungsvoll) ganz genau so gut, wie du.

Leo: Weißt du, was ich mir oft denke?

Johnny: Nun?

Leo: Fließt in unseren Adern etwas anderes, als in den Adern der Tiere? Sind unsere Nervenstränge aus anderem als animalischem Stoff? Unterscheidet sich unsere Liebeslust von der der übrigen Tierwelt? Nein! Wir können nur etwas mehr, wie die Tiere, und wir lügen besser! Das ist alles. Aber eigentlich sind wir alle Tiere. (in ein Sandwich) beissend) ja, wie belügen uns selbst, was

Leo: Ich glaube es war die Dame, die heute hier war.
 Leo: Nun, Du bist mir einer!
 Johnny: Aber Leo! (er deutet ihm hinter dem Rücken Leos)
 Es war doch gar keine Dame heute bei mir.
 Leo: (stotternd) Ach, ja, leider, ich bin so vergesslich!
 Herzlichen, wollen verstehen, ich werde alt!... (Sucht
 sich zu verbessern)... Ich glaube, es war der Stimme nach
 nämlich, das Mädchen, das für das Bild Modell steht...
 (er sieht, dass er es auch jetzt nicht besser ge-
 macht hat und geht resigniert.)
 Leo: (lacht) Aber Johnny, was zuerst du dich dann so vor
 mir? Glaubst du denn, ich wachte nicht, dass man so
 ein Bild nicht auswendig lernen kann? Da muss man doch
 etwas Lebnisches vor sich sitzen haben! Ja, ja, Leben-
 dieses Teil, nicht wahr? Ich stelle mir das so aller-
 liebste vor! So ein paar hübsche, nackte Frauenzimmer!
 Ha! Und die Bräutchen, pikant, wahr!
 Johnny: Du weisst das ja sehr gut, mein Lieber!
 Leo: Na, ich bin ja auch nicht unsonst verheiratet! Und
 du weisst es vielleicht nicht, du Heuchler?
 Johnny: Oh, glaube mir, ich kenne dies alles (bedeutungs-
 voll) ganz genau so gut, wie du.
 Leo: Weisst du, was ich mir oft denke?
 Johnny: Nimm?
 Leo: Pflanzst in unseren Adern etwas anderes, als in den
 Adern der Tiere? Sind unsere Nervenstränge aus anderem
 als aus altem Stoff? Unterscheidet sich unsere Liebe
 nur von der übrigen Tierwelt? Nein! Wir sind eben
 nur etwas mehr, wie die Tiere, und wir sind eben besser!
 Das ist alles. Aber eigentlich sind wir alle Tiere. (in
 ein Sandwich) (betastend) Ja, wie belügen uns selbst, was

das Tier unterlässt. Wir machen uns Fiktionen, die wir anbeten, Ideale, die es nicht gibt, Götter, die wir nirgends sehen und in die wir alles das hineindichten, was wir voll Eitelkeit an uns selber bewundern: Allmacht, Strafe des Bösen, Gerechtigkeit und noch tausend andere exaltierte Utopien. Wir belügen uns und wir belügen die anderen. (Er lächelt) Lüge ist eben Natur, Wahrheit ist Unnatur! Alles, alles um uns ist Schwindel. (er deutet aus dem Fenster hinaus zum sonnigen Himmel.) Schau hinaus, Johnny! Sieh doch, wie herrlich die tausend Sterne über uns leuchten!

Johnny: Du Narr! Kein einziger Stern ist zu sehen! Es ist doch Tag!

Leo: Nun, da hast du den Schwindel! Oder glaubst du etwa, sie sind in den Brunnen gefallen?

Johnny: (klopft ihm auf die Schulter) Ja, du hast recht! Wir werden betrogen! (Mit einem Blick auf den Paravent hinter Johnnys Rücken) B e t r o g e n, sag ich dir, werden wir alle! Mach dir nichts daraus, mein Lieber! Es ist noch das Beste, was du tun kannst!

Leo: Gewiss! Nur e i n e s ist sicher: Der reale Augenblick des Genusses. Alles andere sind dubiose Wechsel, mit deren Einlösung man nicht rechnen kann. Das i c h allein ist allezeit die ganze Welt, und es ist ganz gleichgültig, ob Sterne erlöschen oder entstehen, ob ganze Welten verbrennen oder in Wonneshauern aufblühen, wenn man Leibscherzen hat.

Leo: ^{Leo} (Nimmt Johnny beim Arm) Du!

Johnny: Was willst du denn so feierlich?

Leo: (klemmt das Monokel ins Auge) Ich möchte einmal deine Meinung hören,- aber ganz, ganz aufrichtig! Was hältst

das Tier unterläßt. Wir machen uns Fiktionen, die wir
 anbeten, Ideale, die es nicht gibt, Götter, die wir
 nirgends sehen und in die wir alles das hineinstecken,
 was wir voll Eitelkeit an uns selber bewundern: A Himmels
 , Strafe des Bösen, Gerechtigkeit und noch tausend andere
 exaltierte Utopien. Wir belügen uns und wir belügen die
 anderen. (Er lacht.) Lange ist eben Natur, Wahrheit ist
 Unnatürlich. Alles um uns ist Schwindel. (Er deutet
 aus dem Fenster hinaus zum sonnigen Himmel.) Schon hinaus
 , Johnny! Sieh doch, wie herrlich die tausend Sterne
 über uns leuchten!
 Johnny: Du Narr! Kein einziger Stern ist zu sehen! Es
 ist doch Tag!
 Leo: Nun, du hast du den Schwindel! Über glaubst du etwa,
 sie sind in den Träumen gefallen?
 Johnny: (Klopft ihm auf die Schulter) Ja, du hast recht!
 Wir werden betrogen! (Mit einem Blick auf den Paravent
 hinter Johnny's Rücken) B e t r o g e n , sag ich dir,
 werden wir alle! Mach dir nichts daraus, mein Lieber!
 Es ist noch das Beste, was du tun kannst!
 Leo: Gewiss! Nur e i n e s ist sicher: Der reale
 Augenblick des Genusses. Alles andere sind dubiose
 Wechsel, mit deren Einübung man nicht rechnen kann.
 Das i c h allein ist allezeit die ganze Welt, und es
 ist ganz gleichgültig, ob Sterne erlöschen oder ent-
 stehen, ob ganze Welten verbrennen oder im Wonneparadies
 aufblühen, wenn man Leibschmerzen hat.
 Leo: (Nimmt Johnny beim Arm) Du!
 Johnny: Was willst du denn so feierlich?
 Leo: (Klemmt das Monokel ins Auge) Ich möchte einmal deine
 Meinung hören, - aber ganz, ganz ausdrücklich! Was hältst

du von meiner Frau?

Johnny: Na hörst du? Das ist aber eine Frage! Sie
g e f ä l l t mir natürlich ungeheuer. Ich finde sie
himmlisch!

Leo: Weisst du, dass ich in letzter Zeit furchtbar eifer-
süchtig bin?

Johnny: N u r in letzter Zeit? Der Zustand ist doch bei
dir chronisch!

Leo: Ja, aber jetzt ist er akut! Zuweilen nämlich,-
da glaube ich,- es ist nur ein Gefühl, verstehst du,-
ich habe ja keine reale Grundlage dafür,- aber ich
glaube zuweilen,- sie liebt j e m a n d a n d e r e n .

Johnny: Aber geh doch weg! Solch eine unschöne Ver-
dächtigung! Das heisst,- theoretisch ist es natürlich
möglich! Jedoch,- wenn du keine reale Grundlage dafür
hast? W e n sollte sie denn lieben?!

Leo: Weisst du, was ich tun werde? Sag ihr aber ja nichts!

Johnny: Ich? Nein! Sag ihr nur du nichts!

Leo: Ich werde die Treue meiner Frau auf die Probe stellen.

Johnny: Das sollten Ehemänner nie tun!

Leo: Da! Sieh her!(er zieht einen Brief aus der Tasche)

Heute, bei unserem five o'clock Tee wird ein Eilbote
meiner Frau diesen Liebesbrief eines unbekanntem Verehrers
überbringen.

Johnny: Der unbekanntem Verehrer bist natürlich du?

Leo: Ja! Natürlich!

Johnny: Kennt denn deine Frau nicht deine Handschrift?

Leo: Frauen kennen alle möglichen ~~von~~ Männerhandschriften
~~eine~~, nur die ihres Mannes nicht.

Johnny: Und was steht in dem Brief?

Leo: Höre! (Er liest vor): Angebetete, wunderbare Frau!

du von meiner Frau? ...
 Johnny: Na bist du? Das ist aber eine Frage! Sie
 ...
 Leo: Weist du, dass ich in letzter Zeit fürchterlich eifer-
 ...
 Johnny: ... in letzter Zeit? Der Zustand ist doch bei
 ...
 Leo: Ja, aber jetzt ist er akuter! Zweifeln nämlich,
 ...
 da glaube ich, - es ist nur ein Gefühl, verstehtst du,
 ...
 ich habe ja keine reale Grundlage dafür, - aber ich
 ...
 glaube zuweilen, - als hätte ich ...
 Johnny: Aber geh doch weg! Solch eine ungesunde Ver-
 ...
 dächtigung! Das heißt, - theoretisch ist es natürlich
 ...
 möglich! Jedoch, - wenn du keine reale Grundlage dafür
 ...
 hast? Wenn du nicht die Liebe hast?
 Leo: Weist du, was ich tun werde? Sag ihr aber ja nicht!
 Johnny: Ich? Nein! Sag ihr nur das nicht!
 Leo: Ich werde die Treue meiner Frau auf die Probe stellen
 ...
 Johnny: Das sollten Ehemänner nie tun!
 Leo: Das! Sieh her! (er zieht einen Brief aus der Tasche)
 ...
 Heute, bei unserer five o'clock Tee wird ein Korb
 ...
 meiner Frau diesen Liebesbrief eines unbekannteren Verehrers
 ...
 überbringen.
 Johnny: Der unbekanntere Verehrer ist natürlich du?
 Leo: Ja! Natürlich!
 Johnny: Kennst denn deine Frau nicht deine Handschrift?
 Leo: Frauen kennen alle möglichen ...
 ...
 ...
 Johnny: Und was steht in dem Brief?
 Leo: Hörst! (Er liest vor): Angebetete, wunderbarste Frau!

(zu Johnny:) Ist das nicht gut?

Johnny: Natürlich! Dahinter wird sie n i e ihren Gatten vermuten.

Leo: Also: (er liest noch einmal) Angebetete, wunderbare Frau! Wenn ich Aussicht auf Ihre Erhörung habe, dann tragen Sie heute beim Tee rote Rosen! Ein für Sie glühender Unbekannter.

Johnny: Na schön!

Leo: Verstehst du jetzt? Wenn mir meine Frau den Brief zeigt, dann ist sie mir treu. Wenn sie ihn mir aber nicht zeigt, dann ist sie mir untreu. Und wenn sie sich gar rote Rosen ansteckt, dann habe ich genug. Das ist doch eine sehr einfache Probe, nicht?

Johnny: Gewiss, sehr einfach!

Leo: Und untrüglich! ~~Johnny/Leo~~

Johnny: Untrüglich! Natürlich! Vorausgesetzt, dass deine Frau nicht vorher davon erfahren hat.

Leo: Du wirst ihr ja nichts sagen.

Johnny: Ich? Oh nein!

Leo: (steckt den Brief wieder ein) Also gut.

Johnny: Uebrigens,- lass dir raten! Es wäre dir viel besser, wenn deine entzückende Frau einen anderen liebte, als dich.

Leo: Na hörst du? So eine Zumutung!

Johnny: Ja! Denn dann brauchst du dir auch keine Vorwürfe machen, wenn d u Seitensprünge machst! Gib acht, was ich dir jetzt sage: Eine der tiefsten Weisheiten, die ich je entdeckt habe, ist folgende: Es gibt nur zwei Möglichkeiten,- entweder machen wir u n s zu Narren,- oder einen a n d e r e n .

Leo: Das heisst also, d u würdest dir keine Bedenken machen

Johnny: Was i c h tue, ist gut, w e i l ich es tue.

(zu Johnny:) Ist das nicht gut?
Johnny: Natürlich! Dahinter wird sie nicht ihren Gatten
vermeint.

Leo: Also: (er liest noch einmal) Angebetete, wunderbar
Bräut! Wenn ich Aussicht auf Ihre Erbhörung habe, dann
tragen Sie heute beim Tee Rosen! Ein für Sie Kissen
Unbekannter.

Johnny: Na schön!
Leo: Versteht du jetzt? Wenn mir meine Frau den Brief
zeigt, dann ist sie mir treu. Wenn sie ihn mir aber nicht
zeigt, dann ist sie mir untreu. Und wenn sie sich gar
rote Rosen ansteckt, dann habe ich genug. Das ist doch eine
sehr einfache Probe, nicht?

Johnny: Gewiss, sehr einfach!
Leo: Und natürlich! ~~XXXXXXXXXXXX~~

Johnny: Natürlich! Natürlich! Vorausgesetzt, dass deine
Frau nicht vorher davon erfahren hat.
Leo: Du wirst ihr ja nichts sagen.

Johnny: Ich? Oh nein!
Leo: (steckt den Brief wieder ein) Also gut.
Johnny: Übrigens, - lass dir raten! Es wäre dir viel besser
wenn deine entsetzte Frau einen anderen liebte, als dich.
Leo: Du hörst du? So eine Zumutung!

Johnny: Ja! Denn dann brauchst du dir auch keine Vor-
würfe machen, wenn du die Seitenprüfung machst! Gib acht,
was ich dir jetzt sage: Eine der tiefsten Weisheiten, die
ich je entdeckt habe, ist folgende: Es gibt nur zwei
Möglichkeiten, - entweder machen wir uns zu Narren, -

oder einen anderen.
Leo: Das heißt also, du willst dir keine Gedanken machen
Johnny: Was ich tue, ist gut, weil ich es tue.

Leo: Du bist zu skrupellos. Du bist viel zu sehr von
 dir eingenommen!

Johnny: Warum sollte ich es nicht sein?

Leo: Du gehörst zu jenen Menschen, denen es zu gut
 geht, so gut, dass sie sich unausgesetzt für einen
 Gott halten, ausser, sie sind gerade beim Zahnarzt.

Johnny: Ich halte mich nicht für einen Gott, aber ich
 halte die Frauen für Göttinnen.

Leo: Wobei du offenbar voraussetzt, dass Göttinnen
 kein Gehirn haben!

Johnny: Frauen brauchen kein Gehirn! Sie brauchen nur

Schönheit! Und die haben sie! ~~///Bte/vd/bex/zvveY/dvva/vd~~
 Leo: Sie haben zuviel davon und
 das wissen sie und darum sind sie auch so eingebildet.

~~Xver/vd/vv/vv/vv~~

Johnny: Wahrhaftig es ist so! Es gibt nichts schön-
 eres wie ein Weib! Die Frau ist das schönste unter all den
 den krabbelnden Wesen unserer Welt, sie ist wunderbar,
 sie ist ~~da~~ das Schöne!

Leo: Nicht immer! Auch die schönste Frau hat Momente,-
 (er grimmassiert) Ich kann sie mir in Situa-
 tionen vorstellen,.....

Johnny: Pfui! Du bist ein Zyniker! Du verdienst gar keine
 schöne Frau! Aber sag, warum bist du der Meinung, dass
 die Frauen nicht viel Verstand haben?

Leo: Weil zwei Drittel des weiblichen Intellekts aus
 nichts anderem wie Erotik bestehen!

Johnny: Und das letzte Drittel?

L: Das fehlt ihnen!

J: Du lässt nicht viel Gutes an dem Weibe überhaupt!

L: O doch! Das Weib hat etwas Grossartiges: Die Nächsten-
 -liebe! Den Altruismus! Dem Manne gegenüber wenigstens.
 Sie gibt jedem gerne und ganz alles was sie hat, ihr

Leo: Du bist zu erpöbeln. Du bist viel zu sehr von
dir eingenommen!

Johnny: Warum sollte ich es nicht sein?

Leo: Du gehörst zu jenen Menschen, denen es so gut
geht, so gut, dass sie sich unangenehm für einen
Gott halten, ausser, sie sind gerade beim Gebet.
Johnny: Ich halte mich nicht für einen Gott, aber ich

halte die Frauen für Götinnen.

Leo: Wobei du offenbar voraussetzt, dass Götinnen
kein Gehirn haben!

Johnny: Frauen brauchen kein Gehirn! Die brauchen nur
Schönheit! Und die haben sie!
Leo: Sie haben zuerst davon und
das wissen sie und darum sind sie auch so eingebildet.

Johnny: Wahrscheinlich ist es so! Es ist nicht schön-
eres wie ein Weib! Die Frau ist das schönste unter all den
den krabbelnden Wesen unserer Welt, sie ist wunderbar,
sie ist so schön!

Leo: Nicht immer! Auch die schönste Frau hat Momente,
(er erwidert) Ich kann sie mir in
ich vorstelle...

Johnny: Finit! Du bist ein Syniker! Du verdienst gar keine
schöne Frau! Aber sag, warum bist du der Meinung, dass
die Frauen nicht viel Verstand haben?

Leo: Weil zwei Drittel des weiblichen Intellekts aus
nichts anderem wie Erotik besteht!

Johnny: Und das letzte Drittel?

I: Das fehlt ihnen!

I: Du lässt nicht viel Gutes an dem Weibe überhört!

I: O doch! Das Weib hat etwas Grossartiges: Die Nächsten-
liebe! Dem Altruismus! Dem Manne gegenüber weitstens.
Sie gibt jedem Gatte und ganz alles was sie hat, ihr

ganzes Innerstes.

J: Du hast Ansichten, mein Lieber! Frivol! Ich begreife gar nicht, dass d u eine so schöne Frau bekommen hast! (leise) Bei mir wäre das viel eher erklärlich.

L: Wieso bei dir?

J: Weil ich Künstler bin! Künstler zu sein, weisst du, das ~~berauscht~~! Der Ruhm! Die Weltgeschichte!

L: Diese Enzyklopädie menschlicher Dummheit und Bosheit!

J: Man bekommt Orden-und Ehrenzeichen!

L: Bändchen und Marken, deren Wert allein in den neidischen Blicken derer liegt, die sie n i c h t haben. Immerhin hat dieses Honorar den Vorteil, dass es derb Staat auszahlen kann, ohne das Budget der Steuerträger da damit zu belasten.

J: (in Pose) Die Bewunderung der Menge! Du weisst gar nicht, seit meiner letzten Ausstellung, die ein grosser Erfolg war,....

L: (zieht erstaunt die Augenbrauen in die Höhe) Nanu!?

J: Hab ich eine Unmenge Briefe bekommen, voll von Glückwünschen, Anerkennungen und so weiter! Gewiss t a u s e n d!

L: Lass ruhig die Nullen weg, Johnny! Wir sind unter uns und Nullen sind ja keine Zahlen, sie sind nichts! ~~Ach, Lüge~~
~~wenn nur die Menschen keinen so grossen Hang zur ~~Lüge~~ hätten!~~

J: (geht von ihm weg, fährt sich nervös durch die Haare) Nichts zu machen! Er geht nicht! (Er wischt sich mit dem Taschentuch den Schweiss von der Stirn, dabei zieht er den Strumpf Lus halb heraus. Er steckt das Tuch wieder zurück, ohne zu merken, dass der Damenstrumpf halb aus der Brusttasche baumelt)

ganzes Inneres.

J: Du hast Ansichten, mein Lieber! Freilich! Ich begreife gar nicht, dass du eine so schöne Frau bekommen hast! (leise) Bei mir wäre das viel eher erklärlich.

I: Wieso bei dir?

J: Weil ich Künstler bin! Künstler zu sein, weist du, das bezaubert! Der Ruhm! Die Weltgeschichte!

I: Diese Proxypödie menschlicher Dummheit und Bosheit!

J: Man bekommt Orden- und Ehrenzeichen!

I: Bändchen und Medaillen, deren Wert allein in den niedrigen Blicken dieser liegt, die sie nicht haben. Immerhin hat dieses Honorar den Vorteil, dass es dem Staat auszahlen kann, ohne das Budget der Steuerträger damit zu belasten.

J: (in Pose) Die Bewunderung der Menge! Du weist gar nicht, seit meiner letzten Anstellung, die ein grosser Erfolg war,....

I: (nicht erspant die Augenbrauen in die Höhe) Kennst?

J: Hab ich eine Unmenge Briefe bekommen, voll von Glückwünschen, Anerkennungen und so weiter! Gewiss ist es nicht, dass ruhig die Rollen weg, Johnny! Wir sind unter uns

und Rollen sind ja keine Rollen, sie sind nicht Rollen, wenn nur die Menschen keinen so grossen Hass an ihnen

hätten!

J: (geht von ihm weg, fährt sich nervös durch die Haare) Nichts zu machen! Er geht nicht! Er wischt sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn, dabei sieht er den Strumpf ins Halb heraus. Er steckt das Tuch wieder zurück, ohne zu merken, dass der Demenstrumpf halb aus

der Brusttasche bannelt!

L: Es scheint, du bist schlecht gelaunt! Ist dir etwas Unangenehmes passiert?

J: Ach, keineswegs! Ich bin nur seit einiger Zeit so nervös. Uebersaanstrengung!

L: (seine Gedanken rücksichtslos weiter ausspinnend)
wenigstens in der Grundfrage des Lebens
 Ich bin erfreut, dass wir ~~es~~ übereinstimmen. Darum handelt es sich nämlich: Der Intellekt in uns ist kritisch veranlagt. Er besteht aus zwei Advokaten. Der eine spricht für, der andere gegen den Sachverhalt. Aber das Tier in uns fällt schliesslich die unappellierbare oberste Entscheidung, nach der wir leben.

J: (zerstreut) Ja, ja, da geb ich dir ganz recht.

L: Selbst das Glück der Menschheit ist nur etwas rein tierisches. Es liegt in einer möglichst ausgiebigen Befriedigung aller Sinne, die nur bei den Menschen komplizierte sind, wie bei den übrigen Wesen. Musik zum Beispiel, was ist sie anderes, als ein verkünsteltes Kitzeln gewisser Nervenstränge des Mittelohrs? Musik hat die grösste Aehnlichkeit mit der Kochkunst.

J: Na höre?!

L: Nur dass im letzteren Fall aller Scharfsinn bei der Komposition darauf verwendet wird, das Raffinement des Reizes auf die Nerven der M u n d h ö h l e zu verlegen, statt in den Gehörgang. Die R i e c h k u n s t ist noch etwas vernachlässigt, sie ist fast ausschliesslich Eigentum des ^{parfümierten} zarten Geschlechts und der Hunde. Ihr Organ ist die Nase. Die b i l d e n d e Kunst bedient sich der Augennerven und die L i e b e s k u n s t

J: Scht, scht! Still!

I: Es scheint, da hier schlecht gekannt! Ist dir etwas
 Unangenehmes passiert?
 J: Ach, keineswegs! Ich bin nur seit einiger Zeit so
 nervös. Überanstrengung!
 I: (Seine Gedanken rückt er wieder ausspannend)
 Ich bin erfreut, dass wir uns überlassen. Darum
 handelt es sich nämlich: Der Intellekt in uns ist
 kritisch veranlagt. Er besteht aus zwei Abteilungen.
 Der eine spricht für, der andere gegen den
 Sachverhalt. Aber das Tier in uns fällt schließlich
 die unpopulärere obere Entscheidung, nach der
 wir leben.
 J: (zerstört) Ja, ja, da gab ich dir ganz recht.
 I: Selbst das Glück der Menschheit ist nur etwas
 rein tierisches. Es liegt in einer möglichst ansehnlichen
 Befriedigung aller Sinne, die nur bei den Menschen
 kompliziert sind, wie bei den übrigen Wesen. Manik
 zum Beispiel, was ist ein anderes, als ein verknä-
 eltes Kitzein gewisser Nervenzentren des Mittelohrs?
 Manik hat die größte Ähnlichkeit mit der Kochkunst.
 J: Na hören!
 I: Nur dass im letzteren Fall aller Schweiß bei der
 Komposition darauf verwendet wird, das Raffinement
 des Reizes auf die Nerven der M a n d h i e zu
 verfeinern, statt in den Gehörgang. Die R i e h-
 k u n s t ist noch etwas vernachlässigt, wie ist
 fast ausschließlich Eigentum der besten Geschlechter
 und der Hände. Ihr Organ ist die Nase. Die P i d e n -
 d e Kunst bedient sich der Augenerven und die
 I l e b e n s t
 J: Scht, scht! Still!

Warum still?

L: Ach, es ist ja keine Dame hier! Ich will nur sagen, die Liebeskunst bedient sich des ganzen Körpers.

J: Du bist also der Philosoph des Genusses. Es ist nur das gefährliche an dem allen, dass durch eine seltsame Idiotie des Naturgesetzes der Genuss des Einen sooft mit einer Benachteiligung des Anderen verbunden ist. (bedeutungsvoll) Glaubst du mir das, Leo?

L: Das ist klar! Ich brauche nur an unsere Dinere zu denken, deretwegen sovieler Karpfen, Hähne und Kälber sterben müssen.

J: Ach nicht nur diese Karpfen und Kälber! Ist es nicht ein böses Naturgesetz, dass alles Lebendige einander immer wechselweise auffressen muss?

L: Böse ist ein relativer Begriff. Was dem einen böse ist, ist dem andern gut. Es kommt nur darauf an, auf welcher Seite man gerade selber steht.

J: Du weisst gar nicht, wie tröstlich mir deine Worte sind. Du bist der reine Prediger.

L: Solange das Tier frisst, weiss es, was gut ist, wird es gefressen, weiss es, was böse ist. Sieh nur zu, dass du immer zu den fressenden Tieren gehörst, mein Lieber, und nicht zu den Gefressenen! Den Rat gebe ich dir.

J: (Fasst Leos Hände und schüttelt sie) Ich danke dir, mein Guter. Verlass dich drauf, dass ich nach deiner Lehre ~~handle~~ handeln werde.

L: Gott behüte uns vor einer Welt, wo es den Tieren aus moralischen Gründen plötzlich einfallen würde, einander nicht mehr aufzufressen.

J: Die anständigsten Geschöpfe dieser Welt sind eigentlich noch immer die Mineralien. Es wäre ja wohl allgemein

L. A. M. 1877

I: Ach, es ist ja keine Dame hier! Ich will nur sagen,
 die Liebeskunst bedient sich des ganzen Körpers.
 I: Du bist also der Philosoph des Genusses. Es ist nur
 das Gefährliche an dem allen, dass durch eine seltsame
 Idiotie des Naturgesetzes der Genuss des Einen sooft
 mit einer Benachteiligung des Anderen verbunden ist.
 (bedeutungslos.) Glaubst du mir das, Leo?
 I: Das ist klar! Ich brauche nur an unsere Diners zu
 denken, deretwegen so viele Körpern, Hähne und Kühe
 sterben müssen.
 I: Ach nicht nur die e Körpern und Kühe! Ist
 es nicht ein böses Naturgesetz, dass alles Lebendige
 einander immer wechselseitig aufessen muss?
 I: Böse ist ein relativer Begriff. Was dem einen böse ist,
 ist dem andern gut. Es kommt nur darauf an, auf welcher
 Seite man gerade selber steht.
 I: Du weißt gar nicht, wie t r ö s t l i c h
 mir deine Worte sind. Du bist der reine Prediger.
 I: Solange das Tier frisst, weiß es, was gut ist, w i r d
 es gefressen, weiß es, was böse ist. Gleich nur zu, dass
 du immer zu den fressenden Tieren gehst, mein Lieber,
 und nicht zu den Gefressenen! Den Rat gebe ich dir.
 I: Hast Leo Hände und schüttelt sie) Ich danke dir,
 mein Guter. Verlass dich drauf, dass ich nach deiner Lehr
 handeln werde.
 I: Gott behüte uns vor einer Welt, wo es den Tieren aus
 moralischen Gründen plötzlich einfallen würde, einander
 nicht mehr aufzufressen.
 I: Die anständigsten Geschöpfe dieser Welt sind eigentlich
 noch immer die Mineralien. Es wäre ja wohl allgemein

für das Gesamtglück der Menschheit wünschenswerter,
seine Genüsse so einzurichten, dass sie dem Nächsten
möglichst wenig Unannehmlichkeiten bereiten. (mit
einem Seitenblick auf Leo) ^{aber natürlich} Freilich geht das nicht immer.
Ich bin nur froh, dass du mir so aus der Seele sprichst.

L: Ja, ja, die Welt ist recht kurzweilig. Und ich versich-
-ere dir, sie wäre lange nicht so amüsan, gäbe es in
ihr nicht die untreue Frau! Vorausgesetzt, dass es nicht
meine eigene ist. -Entschuldige, was hängt dir denn da
heraus?

J: (erblickt erschreckt den Strumpf), beginnt ihn rasch
ungeschickt
hineinzustopfen) Oh, nichts!

L: ~~Da baumelt ja etwas!~~ Das ist ja ein Strumpf!

J: (kläglich) Ja, das ist ein Strumpf!

L: Ein Damenstrumpf!

J: Natürlich! Ein Damenstrumpf!

L: Den trägst du so zum Vergnügen bei dir in der Tasche?

J: Ja, weißt du, den trag ich immer.....

L: Immer?

J: Ja, seit wann bist du denn ein Fetischist? Das weiss
ich ja gar nicht?

J: Immer,.....wenn ich male,verstehst du?

Als Mallappen natürlich.....

L: Mallappen? Was ist das?

J: Nun, um die Palette damit zu putzen,- siehst du, so!
(er putzt krampfhaft die Oelpalette)

L: Ach so! Dazu! Was ihr Maler alles braucht!(Er
zieht jetzt die Uhr, springt auf) Ich habe mich ver-
plaudert! Adieu, Johnny!

J: (für sich) Endlich! (Begleitet ihn zur Tür.)

für das Gesamtglück der Menschheit wünschenswerter,
 seine Gemüthe so einzurichten, dass sie dem Nächsten
 möglichst wenig Unannehmlichkeiten bereiten. (mit
 einem Seitenblick auf Leo) Freilich geht das nicht immer.
 Ich bin mir froh, dass du mir so aus der Seele sprichst.
 I: Ja, ja, die Welt ist recht kurzweilig. Und ich versich-
 ere dir, sie wäre lange nicht so amüsant, gäbe es in
 ihr nicht die untreue Frau! Vorausgesetzt, dass es nicht
 meine eigene ist. - Entschuldig, was hängt dir denn da

heraus?

I: (erleicht erschreckt den Strumpf) bedient ihn rasch
 ungeschickt
 hinterausgehen) Oh, nichts!

I: Da kommst ja etwas! Das ist ja ein Strumpf!

I: (Käsefisch) Ja, das ist ein Strumpf!

I: Ein Damenstrumpf!

I: Natürlich! Ein Damenstrumpf!

I: Dem trägt du so zum Vergleichen bei dir in der Tasche?

I: Ja, weist du, den trag ich immer.....

I: Immer?

I: Ja, seit wann bist du denn ein Fettschick? Das weist

ich ja gar nicht?

I: Immer,..... wenn ich male,..... verabscheue dich.....

Als Kallippen natürlich.....

I: Kallippen? Was ist das?

I: Nun, um die Palette damit zu putzen, - steht du, so!

(er putzt kampfhaft die Gelpalette)

I: Ach so! Dann! Was ihr Meister alles braucht! Er

nicht jetzt die Uhr, springt auf) Ich habe mich ver-

plandelt! Adieu, Johnny!

I: (für sich) Endlich! Beendet immer Uhr.)

(Ehe sie dort sind, bleibt Leo stehen)

L: Sieh! Sieh doch! (er zeigt auf den Paravent)

J: (erschreckt) Was ist?

L: Nun, sieh doch! Die spanische Wand wird wirklich noch umfallen!

J: Ach, wieso?

L: Sie hat sich bewegt!

J: Das gibt es nicht!

L: Doch!

J: Du irrst!

L: Nein! Nein! Es muss etwas dahinter sein!

J: Aber nein doch!

L: Soll ich nachsehen?

J: Das ist wirklich nicht nötig!

L: Wart! Ich wills für alle Fälle tun!

J: Pst! Leo! (vertraulich) Tus nicht! Ich will dir recht geben! Es i s t jemand dahinter.

Leo: So! Und das sagst du mir erst jetzt?

J: Ich wollte ~~dir~~ überhaupt nicht sagen.

L: ~~MAh!~~ Du bist mir ein feines Mäuschen! So also!

Aber ich möchte doch sehen.....(er macht Miene hinzugehen).

J: (Versperrt ihm den Weg) Halt, mein Lieber! (Versucht zu lachen.) Diskretion Ehrensache!

Leo: (treuherzig) Aber!.....Ich erzähl es doch niemanden!

J: (hält ihn wortlos zurück.)

L: Ein Modell?

J: (nickt)

L: Nun, was ist da dabei! Ist sie hübsch?

X J: S e h r h ü b s c h !

(Ehe als dort sind, bleibt Leck stehen)

I: Steh! Steh doch! (er setzt auf den Farsent)

J: (erschrockt) Was ist?

I: Nun, steh doch! Die spanische Wand wird wirklich noch umfallen!

J: Ach, was? ...

I: Sie hat sich bewegt!

J: Das gibt es nicht!

I: Doch! ...

J: Du irrst!

I: Nein! Nein! Es muss etwas dahinter sein!

J: Aber nein doch!

I: Soll ich nachsehen?

J: Das ist wirklich nicht nötig!

I: Warte! Ich wills für alle Fälle tun!

J: Fort! Leck! (vertraulich) Tu nicht! Ich will dir recht geben! Es ist jemand dahinter.

I: So! Und das sagst du mir erst jetzt?

J: Ich wollte dir überhaupt nicht sagen.

I: Na! Du bist mir ein feines Menschen! So also! Aber ich möchte doch sehen.... (er macht Nieme hinausgehen).

J: (Vorsicht! Ihn den Weg halt, mein Lieber! (Veranocht zu fassen.) (Diskretion Ehrensache!

I: (trübselig) Aber.... Ich erzähl es doch niemandem!

J: (hält ihn wortlos zurück.)

I: Ein Möbel?

J: (nicht)

I: Nun, was ist da dabei! Ist sie hübsch?

N: S e h r h ü b e r l i c h

L: K e n n ich sie?

J: Möglich!!

L: So lass sie mir doch sehn! Du bist garstig, Johnny!

J: (zuckt die Achseln) Ich glaube, es ist besser, ...
weisst du, ..wenn du sie nicht siehst,sie könnte
mir deswegen zürnen!...(vertraulich) Ich fürchte eine
Szene.

L: Ach, lass mich doch!

J: Nein!....Ich bitte dich,...was würdest d u sagen,
wenn d u jemanden hinter einer spanischen Wand
hättest, und i c h wollte nachsehn?....

L: Das ist eine ganz andere Sache.

J: Wieso eine ganz andere Sache?

L: Ich bin doch verheiratet!

J: (mehrdeutig) Eben, w e i l du verheiratet bist,
sollst du jetzt nicht nachsehen.

L: (stutzt)Ah, das ist gut! Was willst du damit sagen?

J: D e n k e doch, was deine Frau dazu sagen würde,
wenn sie es erfähre!

L: Sie erfährt es aber nicht!

J: Wer weiss!

L: D u wirst es ihr doch nicht sagen!

J: I c h ~~n~~ i c h t !

L: Na, und i c h vielleicht?

J: Uebrigens, ich hab es nicht so gemeint. Ich frage
dich, würdest du m i c h gerne hinter d e i n e
spanische Wand sehen lassen, wenn d u jemanden ~~hinter~~
dahinter hättest.

L: Du weisst doch, ich bin Ehemann.

J: Du weichst meiner Frage aus.

L: Man muss nicht auf alles eine Antwort haben.

Stimme:(hinter dem Paravent) Unerhört!

I: Kennst du mich?

J: Natürlich!

I: So kann ich mich doch nicht erinnern! Du bist garstig, Johnny!

J: (lacht die Achseln) Ich glaube, es ist besser,...

weil du... wenn du nicht siehst,.... sie könnte

mir deswegen ärgern!... (vertraulich) Ich fürchte eine

Szene.

I: Ach, lass mich doch!

J: Nein!... Ich bitte dich,.... was wirst du sagen,

wenn du jemanden hinter einer spanischen Wand

hättest, und ich wollte nachsehen?....

I: Das ist eine ganz andere Sache.

J: Wieso eine ganz andere Sache?

I: Ich bin doch verheiratet!

J: (mehrheitlich) Eben, wie ich du verheiratet bist,

sollst du jetzt nicht nachsehen.

I: (stutzt) Ah, das ist gut! Was willst du damit sagen?

J: Denk doch, was deine Frau dazu sagen würde,

wenn sie es erfährt!

I: Sie erfährt es aber nicht!

J: Wer weiß!

I: Du wirst es ihr doch nicht sagen!

J: Ich nicht!

I: Na, und ich vielleicht?

J: Übrigens, ich hab es nicht so gemeint. Ich frage

dich, wirst du mich gerne hinter der spanischen

Wand sehen lassen, wenn du jemanden hinter

hinter hättest.

I: Du weisst doch, ich bin Ehemann.

J: Du weisst meiner Frage aus.

I: Man muss nicht auf alles eine Antwort haben.

Stimme: (hinter dem Paravent) Unerbitt!

L: Was war das?

J: Ich glaube, sie hat gehustet. Nun sag ehrlich, alter Junge, Würdest du mich immer hinter d e i n e n ^a Parvent sehen lassen?

L: Allerdings, du hast recht, mein Lieber. Ich würde es zuweilen ziemlich indiskret finden.

Stimme: Ein Skandal!

L: Hast du gehört?

J: Es zieht dort bäm Fenster herein. Sie hat sich erkältet. Sie hustet.

L: Nun, dann muss ich fort. Hol sie dir heraus! Adieu Johnny!

J: Leb wohl, Leo. (er macht Miene ihn zu begleiten)

L: Ach bleibe! Ich finde schon allein hinaus!

Lu: (Kommt heraus. Empört) Das ist ja kein Atelier, das ist ein Fegefeuer! Un was ich habe hören müssen!

Ein Skandal! Ihr betrügt mich alle Beide!

J: Ich nicht.

Lu: Du u n d mein Mann! Er hat gesagt. (siem schlüchzt)du dürftest nicht....hinter seine spanische....Wand schauen....und du.....Du.....ich hatte also doch recht.als ich sah.....?

J: Als du w a s sahst?

Lu: Dass deine Leinwand so abfärbte!.....Du hast Eine hier gehabt!....Eine Andere, Johnny! (Sie weint immer heftiger) Jean hat es enthüllt!.....Du bist mir also nicht treu!....Oh,....deine Geliebte hat dich angerufen!....Sie wartet schon wieder auf dich!.....Sie kann gar nicht genug von dir haben!.....So geh doch!...Geh doch zu ihr!.....Lass sie doch nicht warten!....Ach,... was doch eine anständige Frau alles aushalten muss!...

I: Was war das?

J: Ich glaube, sie hat gehustet. Nun sag endlich,

alter Junge, Wirst du mich in m e r hinter

d e i n e n Fenvent sehen lassen?

I: Allerdings, du hast recht, mein Lieber. Ich würde

es zuweilen ziemlich indiskret finden.

Stimme: Ein Skandal!

I: Hast du gehört?

J: Es sieht dort im Fenster herein. Sie hat sich er-

kältet. Sie hustet.

I: Nun, dann muss ich fort. Hal sie die heraus! Adieu

Johnny!

J: Lieb wohl, Leo. (er macht Miene ihn zu begleiten)

I: Ach wieviel ich finde schon allein hinanz!

Iu: (Kommt heraus. Empört) Das ist ja kein Atelier, das

ist ein Peseleer! Um was ich habe hören müssen!

Ein Skandal! Ihr betriegt mich alle Feibel!

J: Ich nicht.

Iu: Du n n d mein Mann! Er hat gesagt. (als erschleicht)

.....du verstest nicht....hinter seine spanische....Wand

schauen.....und du.....ich hatte also doch recht.

...als ich sah.....?

J: Als du w a e sahst?

Iu: Dass deine Leinwand so abfärbet....Du hast eine

hier gehabt!...Eine Andere, Johnny! (Sie weint immer

heftiger) Jaan hat es enthüllt!....Du bist mir also

nicht treu!...Oh....deine Geliebte hat dich anzeruhen

!...Sie wartet schon wieder auf dich!....Sie kann

gar nicht genug von dir haben!....So geh doch!...Geh

doch zu ihr!...Lass sie doch nicht warten!....Ach...

was doch eine anständige Frau alles anstellen muss!

(ihr Ton wird verzweifelt) Die Weiber sind so schlecht!
Ich gehe!....Ich gehe ins Wasser!

Johnny: Aber Lu, Kind! Es ist ja alles nicht wahr!

Jean ist ein Esel!

LU: Er ist g a r kein Esel!

Johnny: Er ist ein Dummkopf!

Lu: Ich bin ein Dummkopf, weil ich dir vertraut habe.
 Du betrügst. Immer betrügst du! Tag und Nacht betrügst
 du mich!

Johnny: (klingelt, Jean kommt) Jean, sage jetzt ehrlich
 , wer hat angerufen!

Jean: (stottert, blickt unsicher herum, von ihm zu
 ihr) Ich weiss ~~es~~ nicht.....euer Gnaden.....

Johnny: (mit Betonung) Ehrlich, Jean!

Lu: Jean, schwöre, dass du die Wahrheit sagst!

Jean: (begreift, worin sein Fehler bestand) Euer Gnaden,
 es hat gar niemand angerufen!

Lu: Warum hast du dann diese Meldung gemacht?!

Jean: (stramm seinen Herrn anblickend) Weil euer Gnaden es
 mir befohlen haben.

Johnny: Warum habe ich es dir ~~empfohlen~~ befohlen?

Jean: Euer Gnaden sagten, wenn Herr Leo....nicht in
 drei Minuten fort geht,.....so soll ich schauen,...ich
 soll sagen, was mir eben einfällt.....und da ist mir
 eben das eingefallen.....Ich weiss ja, dass ich es
 nicht gut gemacht habe.....Euer Gnaden,....ich werde
 eben schon alt.

Johnny: Es ist gut, Jean. Du bist ein braver Kerl. Du
 kannst gehen!

Lu: (greift hastig in ihr Portemonnaie, schenkt Jean ~~ein~~
 eine Banknote) Da, Jean, Sie sind eine Perle.

Jean: Euer Gnaden, der Wein ist geleert, ich hab noch

(Ihr Ton wird verzweifelt) Die Weiber sind so schlecht!

... Ich geh' ins Wasser! ...
Johnny: Aber du, Kind! Du bist ja alles nicht wahr!

Jean ist ein Esel!

Iu: Er ist ein Esel!

Johnny: Er ist ein Dummkopf!

Iu: Ich bin ein Dummkopf, weil ich dir vertraut habe.

Du betrügst. Immer betrügst du! Tag und Nacht betrügst du mich!

Johnny: (Klinselt, Jean kommt) Jean, sage jetzt ehrlich

„wer hat angegriffen!“

Jean: (stottert, blickt unglücklich herum, von ihm zu

Ihr) Ich weiß es nicht! ... euer Gnad...

Johnny: (mit Betonung) Ehrlich, Jean!

Iu: Jean, schwöre, dass du die Wahrheit sagst!

Jean: (besteht) Worin sein Fehler bestand? Euer Gnad...

es hat gar niemand angegriffen!

Iu: Warum hast du dann diese Meldung gemacht?

Jean: (starrt seinen Herrn anblickend) Weil euer Gnad es

mir befohlen haben.

Johnny: Warum habe ich es dir befohlen?

Jean: Euer Gnad sagten, wenn Herr Leo... nicht in

drei Minuten fort geht... so soll ich schauen... Ich

soll sagen, was mir eben einfiel! ... und da ist mir

eben das eingefallen! ... Ich weiß ja, dass ich es

nicht gut gemacht habe! ... Euer Gnad... Ich werde

eben schon sit.

Johnny: Du bist ein braver Kerl. Du

kannst gehen!

Iu: (Greift hastig in ihr Portemonnaie, schenkt Jean eine

eine Banknote) Ja, Jean, sie sind eine Tafel.

Jean: Euer Gnad, der Wein ist geleert, ich hab noch

welchen eingekühlt. Soll ich neuen.....?

Johnny: Gewiss....Lu, du musst dich stärken. Ist doch jetzt abgeschlossen, Jean?

Jean: Gewiss, euer Gnaden!

(Jean geht)

(Lu nimmt wieder ihre Modellstellung auf der Ottomane ein)

Lu: Weisst du,....übrigens, mein Mann....ich glaube... er renommiert mehr! Er versucht zuweilen, sich vor mir aufzuspielen wie ein Lebemann!...Indessen....oh,.. ich kenn ihn besser!

Johnny: Du verteidigst ihn? Lu, ich sag dir, mach mich nicht eifersüchtig! Am Ende betrügst du mich mit deinem Mann!

Lu: Fang du mir vielleicht auch noch mit Eifersuchts-szenen an! Ich hab gerade von Leo genug davon! Es ist beispiellos, wie er mich quält! Ach, es ist einfach oft nicht auszuhalten mit ihm! Wo ich ihm doch so gar keinen p l a u s i b l e n Grund gebe dazu.

Johnny: Es ist gut, dass du das Wort 'plausibel' betont hast.

Lu: Habe ich mich je bei einer Untreue ertappen lassen? Hab ich ihm je auch nur den Schein einer Berechtigung..?

Johnny: Nanu...(er hustet) Weisst du,....du sollst dich nicht aufregen, es steht wirklich nicht dafür...!

Lu: Ich das nicht abscheulich? Sag doch selbst....!

Johnny: Gewiss! ist es abscheulich.

Lu: Nun siehst du, du musst mir recht geben! Hab ich mich irgendwann blamiert? Hab ich mich je kompromittiert?

Johnny: Nein, Du bist sehr vorsichtig, Lu, und das sollte dein Mann auch anerkennen.

(...)

weihen eingekühlt. Soll ich neuen...?

Johnny: Gewiss... Du mußt dich stärken, ist doch jetzt abgeschlossen, Jean?

Jean: Gewiss, aber Gnadent!

(Jean geht)

(Er nimmt wieder ihre Möbelstücke auf der Ottomane ein)

Lu: Weist du...? Übrigens, mein Mann... ich glaube... er rennend nicht! Er versucht zuweilen, sich vor mir aufzuspielen wie ein Lebewohl... Indessen... oh... ich kann ihn besser!

Johnny: Du verzeihst ihm? Ja, ich sag dir, mach mich nicht eifersüchtig! Am Ende betrügst du mich mit deinem Mann!

Lu: Fang du mir viel leicht auch noch mit Eifersüchteleien an! Ich hab gerade von Leo genug davon! Es ist beläufig, wie er mich quält! Ach, es ist einfach oft nicht auszuhalten mit ihm! Wo ich ihm doch so gar keinen Grund gebe dazu.

Johnny: Es ist gut, dass du das Wort 'auszuhalten' benutzt hast.

Lu: Habe ich mich je bei einer Untere ertragen lassen? Hab ich ihn je auch nur den Schein einer Beerdigung...?

Johnny: Mann... (er hatet) Weist du... du sollst dich nicht aufregen, es steht wirklich nicht dafür...!

Lu: Ich hab das nicht abscheulich? Sag doch selbst...!

Johnny: Gewiss ist es abscheulich.

Lu: Nun siehst du, du mußt mir recht geben! Hab ich mich irgendwann beleidigt? Hab ich mich je kompromittiert?

Johnny: Nein. Du bist sehr vornehm, Lu, und das sollte dein Mann auch anerkennen.

Lu: Siehst du! Und das t u t er eben nicht!

Johnny: Da hast du allen Grund, mit ihm unzufriedenzu sein.

(Pause. Er malt)

Lu: (umherblickend) Dein Atelier ist recht ungeschickt gebaut.

Johnny: Wieso ungeschickt?

Lu: Weil es nur diese eine Tür hat.

Johnny: Da hast du recht. Unsere Architekten verstehen rein gar nichts. Sie sollten doch wissen, dass ein Raum, in dem ein Herr eine Dame malt, m e h r e r e Türen braucht.

Lu: Nicht nur 'malt', Johnny! Auch jedes Zimmer in dem ein Herr eine Dame empfängt, oder eine Dame einen Herrn, was ja schliesslich auf dasselbe herauskommt, ist reichlich unpraktisch, wenn es nur e i n e Tür hat. Aber unsere Baumeister denken immer nur an die Fenster! Weisst du, ich glaube, die Hochschulen sind schuld. Sie lernen dort wirklich nichts gescheites. Kein Professor hat sich noch mit dem Z w e c k der Türen befasst! Nur mit ihrer Länge und Breite. Sie glauben alle, es genügt, wenn man durch eine Tür h i n e i n gehen kann. Wie man wieder h i n a u s kommt, dafür interessieren sie sich nicht mehr.

Johnny: (malt, summt eine Melodie)

Lu: Was singst du da?

J: Ach, ein entzückendes, kleines Gedicht, hast du es vorhin nicht gehört? Dein Mann hat es mir vorgelesen.

L: Wie heisst es?

J: 'Das höchste Glück der Seele und des Leibes

I: Sie hat das! Und das ist er eben nicht!

Johnny: Da hast du allen Grund, mit ihm unzufrieden zu sein.

(Pause. Er malt)

I: (unerblickend) Dein Atelier ist recht ungeschickt gebaut.

Johnny: Wieso ungeschickt?

I: Weil es nur diese eine Tür hat.

Johnny: Da hast du recht. Unsere Architekten verstehen rein gar nichts. Sie sollten doch wissen, dass ein Raum, in dem ein Herr eine Dame malt, mehrere Türen braucht.

I: Nicht nur 'malt', Johnny! Auch jedes Zimmer in dem ein Herr eine Dame empfängt, oder eine Dame einen Herrn, was ja schließlich auch dasselbe herauskommt, ist reichlich unpraktisch, wenn es nur eine Tür hat. Aber unsere Baumeister denken immer nur an die Fenster! Weinst du, ich glaube, die Hochschulen sind schuld. Sie lernen dort wirklich nichts Genaues. Kein Professor hat sich noch mit dem Zweck der Türen befasst. Nur mit ihrer Länge und Breite. Sie glauben alle, es genügt, wenn man durch eine Tür in ein Zimmer kann. Wie man wieder hinaus kommt, dafür interessieren sie sich nicht mehr.

Johnny: (malt, summt eine Melodie)

I: Was singst du das?

J: Ach, ein entzückendes, kleines Gedicht, hast du es vorhin nicht gehört? Dein Mann hat es mir vorgesungen.

I: Wie heißt es?

J: Das höchste Glück der Seele und des Leibes

Ist treue Liebe eines schönen Weibes.*

Lu: Wirklich, sehr süß! Sag Johnny, würdest du mir sehr böse werden, wenn ich dir eines Tages untreu würde?

J: Wie kannst du nur so fragen, Lu? Die Frage allein ist mir schon entsetzlich. Untreue ist etwas, was kein Mann einer Frau verzeiht. Weder der eigenen, noch der eines anderen! Der am allerwenigsten!

L: Nun, sei nur ruhig, Johnny, ich werde dir nie untreu werden.

J: Allein schon, dass du davon sprichst, lässt mich mit Sorge in die Zukunft schauen.

L: Man soll nie in die Zukunft schauen/ wollen.

J: Du hast recht, Liebste; eine angenehme und gewisse Gegenwart ist besser, wie eine unangenehme und ungewisse Zukunft.

L: (seufzt)

J: Warum seufzt du, Lu?

L: Ich habe an den guten Leo gedacht! Weisst du, eigentlich fühle ich mich recht schlecht, es ist nicht schön von mir, wie ich ihm gegenüber handle. Es ist doch Sünde, seinen Mann zu betrügen.

J: (sardonisch) Ja, ja, die Sünde! Sie ist nicht statthaft, aber angenehm. Liebe ist immer eine Sünde. Alles Uebel in der Welt kommt von ihr. Sie ist die Erbsünde, verstehst du? Als Adam in den Apfel biss, begann es. Das war die erste Sünde, und seither lebt die ganze Welt von nichts anderem, als davon, lustig drauflos zu sündigen. Nichts lieben wir so sehr, wie die Liebe. Wenn uns auch schon als Kinder in der Sonntagsschule der Prediger vor ihr gewarnt hat.

Ist diese Liebe eines schönen Weibes?

I: Wirklich, sehr schön! Sag Johnny, würdest du mir
 sehr-büßig werden, wenn ich dir eines Tages unter
 Würde?

I: Wie kannst du mir so fragen, In? Die Frage allein
 ist mir schon entsetzlich. Untere ist etwas, was kein
 Mann einer Frau verspricht. Weder der eigenen, noch der
 eines anderen! Der am allerwenigsten!

I: Nun, sei mir ruhig, Johnny, ich werde dir nie
 unter werden.

I: Allein schon, dass du davon sprichst, läßt mich mit
 Sorge in die Zukunft schauen.

I: Man soll nie in die Zukunft schauen, wollen.

I: Du hast recht, Liebste; eine angenehme und gewisse
 Gegenwart ist besser, wie eine unangenehme und un-
 gewisse Zukunft.

I: (seufzt)

I: Warum seufzt du, In?

I: Ich habe an den guten Leo gedacht! Weist du, ei-
 gentlich fühle ich mich recht schlecht, es ist nicht
 schön von mir, wie ich ihm gegenüber handle. Es ist
 doch Sünde, seinen Mann zu betrügen.

I: (sardonisch) Ja, ja, die Sünde! Sie ist nicht
 statthaft, aber angenehm. Liebe ist immer eine Sünde.
 Alles Uebel in der Welt kommt von ihr. Sie ist die Erb-
 sünde, verstehtst du? Als Adam in den Apfel biss, be-
 gann es. Das war die erste Sünde, und seither lebt die
 ganze Welt von nichts anderem, als davon, lustig
 drücken zu sündigen. Nichts lieben wir so sehr, wie
 die Liebe. Wenn aus auch schon als Kinder in der
 Sonntagsschule der Prediger vor ihr gewarnt hat.

Lu: Glaubst du nicht, dass es eigentlich einen ganz ~~Weszen~~ besonderen Reiz haben müsste, seinen Mann ausnahmsweise einmal **n i e h t** zu betrügen?

Johnny: Du hast Einfälle, die sind geradezu pervers! Nach dem, wie er sich gerade aufgeführt hat, gibt er dir ja förmlich das Recht dazu, ja, es eigentlich **deine P f l i e h t**,

L: Ihn zu betrügen? Oh nein, mein Freund! Keine Frau lässt sich durch irgend etwas zu irgend etwas zwingen. Auch nicht zur **U n t r e u e a u s m o r a l i - s e h e n G r ü n d e n**!

J: Du wirst doch nicht mit einemmale, nachdem wir **s o w e i t** sind,

L: **W i e w e i t**?

J: Mit dem Modellsitzen, meine ich, ...

L: Das ist auch schon was!

J: Du wirst doch nicht.....?

L: Meinem Manne treu ~~sein~~ ^{sein wollen?} werden? Warum nicht, wenn es mir Spass macht? Vielleicht ist es eine neue Sensa- ^{wirklich} tion?

J: Das eine Sensation? ! Du lieber Gott! Es ist eine himmelschreiende Sünde!

L: Sünde hin, Sünde her! Du sagst ja auch so, dass ich sündige!

In: Glaubst du nicht, dass es eigentlich einen ganz neuen
besonderen Reiz haben müsste, seinen Mann ermahnen zu
sollen?

Johnny: Du hast Rechte, die eine gewisse Gewalt
haben, wie er sich gerade aufgeführt hat, aber er
dir ja förmlich ein Recht dazu, ja, es eigentlich

keine Rechte,

I: Ihm zu betrogen? Oh nein, mein Freund! Keine Frau
lässt sich durch irgend etwas zu irgend etwas zwingen.
Auch nicht zur Untreue, was moralisch

zu sehen ist!

J: Du wirst doch nicht mit einmale, nachdem wir
so weit sind,

I: Wie weit?

J: Mit dem Modellieren, meine ich,

I: Das ist auch schon was!

J: Du wirst doch nicht,

weil nicht?

I: Meinem Mann treu sein? Warum nicht, wenn
wirklich

es mir Spaß macht? Vielleicht ist es eine neue Sensa-
tion?

J: Das eine Sensation? Du lieber Gott! Es ist eine
himelstreichende Sensation!

I: Sensation? Sensation? Du sagst ja auch so, dass ich
sündige!

~~Lu: Also, du sagst selber, dass ich sündige?~~

Johnny: Liebe Lu, ohne Sünde kann man keinen Schritt auf dieser Welt tun. Wir armen Teufel auf Erden müssen dafür büssen, dass Satan und der liebe Gott sich nicht vertragen wollen.

Lu: (erblickt den als Mallappen verwendeten Strumpf) Oh!

J: (erschrocken) Was ist?

L: Aber Johnny! Oh Gott, was hast du gemacht? Das ist ja ~~J~~ mein Strumpf!

J: (~~Er~~ betrübt) Natürlich, ja! Das ist dein Strumpf! Bitte entschuldige, bitte!

L: Mein Gott! Wie soll ich denn nach Hause kommen! Jetzt habe ich nur einen Strumpf!

J: Sehr gut! Jetzt kannst du von mir nicht mehr fort! Jetzt musst du immer bei mir bleiben!

L: Ach, es ist sehr ernst, Johnny!

J: Ich werde dir sofort einen neuen Strumpf besorgen.

L: Ein P a a r Strümpfe! Aber sie müssen zum Kleid passen!

J: Ja natürlich! (Er klingelt.)

Jean: (erscheint)

Johnny: Jean, besorge Strümpfe! S o f o r t , Jean! Du musst dich sehr beeilen!

Jean: Sehr wohl, Euer Gnaden!

Johnny: Halt, Jean! Du weisst ja nicht, welche!

Jean: Nein, euer Gnaden.

Johnny: D a m e n s t r ü m p f e !

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (geht)

Lu: Dein Jean geht durch, wie ein erschrecktes Pferd. Weil

~~Johnny: Halt, Jean! (ZU Lu) Welche Grösse?~~
~~du zu ihm gesagt hast " s o f o r t ! " , ist er sehr ge~~

~~Lu: Grösse? Da musst du meine Zofe fragen,~~
~~worden. Weiss er denn die Farbe der Strümpfe?~~

~~Johnny: Bring verschiedenen Grössen, Jean!~~

Johnny: Hoffentlich!

Lu: Und die Grösse?

Johnny: (ruft) Jean! J e a n !! (Er klingelt Sturm.)

~~Ich bin, du sagst selber, dass ich ein König bin~~

Johnny: Liebe Du, ohne Gnade kann man keinen Schritt auf dieser Welt tun. Wir armen Teufel auf Erden müssen an dieser Gnade, dass Satan und der liebe Gott sich nicht vertagen wollen.

Du: (erblickt den als Maljappen verwendeten Strumpf) Oh!

J: (erschrocken) Was ist?

I: Aber Johnny! Oh Gott, was hast du gemacht? Das ist ja ~~dein Strumpf!~~

J: (Wahnsinnig) Natürlich, ja! Das ist dein Strumpf!

Bitte entschuldige, bitte!

I: Mein Gott! Wie soll ich denn nach Hause kommen! Jetzt habe ich nur einen Strumpf!

J: Sehr gut! Jetzt kannst du von mir nicht mehr fort!

Jetzt mußt du immer bei mir bleiben!

I: Ach, es ist sehr ernst, Johnny!

J: Ich werde dir sofort einen neuen Strumpf besorgen.

I: Ein Paar Strümpfe! Aber sie müssen zum Kleid passen!

J: Ja natürlich! (Er kringelt.)

Jean: (erschauert)

Johnny: Jean, besorge Strümpfe! So fort, Jean! Du mußt dich sehr beeilen!

Jean: Sehr wohl, Herr Gnaden!

Johnny: Halt, Jean! Du weinst ja nicht, weichel!

Jean: Nein, Herr Gnaden.

Johnny: Da man es für unmöglich hält!

Jean: Sehr wohl, Herr Gnaden! (geht)

I: Dein Jean geht durch, wie ein erschrockenes Ferkel. Well!

Johnny: Halt, Jean! (Er ruft) Welche Größe? Du sagst, er hat "so fort", ist er schon da?

Johnny: Er hat verschiedene Größen, Jean!

Johnny: Hoffentlich!

I: Und die Größe?

Johnny: (ruft) Jean! Ja, ein Paar Strümpfe!

~~Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (geht)~~

~~Johnny: Sei! Die Katastrophe wird gleich behoben sein!~~

Jean: (kommt aufgeregt zurück, förmlich in Todesangst)
Polizei in Uniform und Zivil und der Herr Leo von
vorhin!

Lu: Um Gotteswillen, mein Mann lässt mich verhaften!
Er hat mich doch gesehen!

Johnny: (fährt sich verzweifelt durch die Haare)

Schöne Geschichte! ♀ (Zu Lu) Schnell fort!

(Lu verschwindet hinter dem Paravent.)

(Dedektivs, zwei Polizisten in Uniform und Leo
kommen herein.)

Inspektor: (in Zivil, grüsst, zeigt seine Marke) Herr
Fischer?

Johnny: (nickt)

Inspektor: Hausdurchsuchung! Haftbefehl!

Johnny: Warum?

Leo: (ironisch) Na, du machst ja schöne Sachen!

Johnny: Ich möchte den Grund wissen! Ich protestiere!
Ihre Vollmacht!

Inspektor: (gibt ihm ein Papier.)

Johnny: (liest es, beginnt nervös zu lachen) Fälschung
von Van Goghs!

Leo: (echot) Fälschung von Van Goghs!

Johnny: (liest) Jean Fischer aus Paris.....Kunstmaler
.....hier.....Bellevuestrasse 17.....- ~~Mein~~ (zum
Inspektor) Mein lieber Herr, hier ist Bellevuestrasse
s i e b e n , - nicht siebzehn! Und ich heisse Johnny,
nicht Jean! Und Fisher mit S.....H....., nicht
mit s.....c.....h.....! Und ich bin in London geboren,
nicht in Paris!

Leo: Sehr wohl, aber Gerecht (geht)

Johnny: Bei der Katastrophe wird nicht behoben sein

Leo: (kommt aufgeregt zurück, förmlich in Togaanzug)

Polizei in Uniform und Zivil und der Herr Leo von

vorhin!

Leo: Um Gotteswillen, mein Mann lässt mich verhaften!

Er hat mich doch gesehen!

Johnny: (fährt sich verzweifelt durch die Haare)

Schöne Geschichte! & (zu Leo) Schnell fort!

(In verschwindet hinter dem Paravent.)

(Defektive, zwei Polizisten in Uniform und Leo

kommen herein.)

Inspektor: (in Zivil, urgast, zeigt seine Marke) Herr

Fischer?

Johnny: (nickt)

Inspektor: Hausdurchsuchung! Halbbefehl!

Johnny: Warum?

Leo: (ironisch) Na, du machst ja schöne Sachen!

Johnny: Ich möchte den Grund wissen! Ich protestiere!

Ihre Vollmacht!

Inspektor: (gibt ihm ein Papier.)

Johnny: (liest es, beginnt nervös zu lachen) Fälschung

von Van Gogh!

Leo: (lacht) Fälschung von Van Gogh!

Johnny: (liest) Jean Fischer aus Paris..... Kunstmalerei

.....hier..... Bellevuestrasse 17..... - Nr. 12 (zum

Inspektor) Mein lieber Herr, hier ist Bellevuestrasse

a i e n , - nicht abgeben! Und ich heiße Johnny,

nicht Jean! Und Fischer mit S.....H....., steht

mit S.....h..... Und ich bin in London geboren,

nicht in Paris!

Inspektor: Ja, aber.....

Johnny: (wütend) Ja wohl aber!

Inspektor: Mein Herr!

Johnny: Ich bin nicht ihr Herr! Telefonieren Sie erst gefälligst einmal an das Polizeipräsidium, ehe Sie mit Ihrer verdammten Hausdurchsuchung beginnen! Denn ich sage Ihnen, - wenn Sie sich irren, - und Sie i r r e n sich! (er wird immer wütender) Ich habe Sie aufmerksam gemacht! ~~und~~ Mit mir wird nicht zu spassen sein!

Jean: (kommt mit ^{mehreren} ~~einem~~ grossen Konfektionsschachteln~~xxxx~~ herein)

Johnny: Ja, was bringst denn D u da?

Jean: (lächelt diskret.)

Johnny: zum Kuckkk! Was soll denn das Wieder? Bist du denn wahnsinnig?

Jean: (Blickt ernst)

Johnny: Was ist denn d a s für ein Unfug?!

Jean: (Schweigt.)

Johnny: So rede doch!

Jean: (Bedeutsam um sich blickend) D a r f ich reden?

Johnny: Himmel! So rede doch:! Was ist da drinnen?

Jean: (Vorwurfsvoll) Die Strümpfe, euer Gnaden!

Johnny: Die Strümpfe? (Er streicht sich verwirrt über die Stirne.)

Leo: Die Strümpfe?

Inspektor: (Hört auf)

Leo: Du kaufst Strümpfe En gros?

Johnny: (Verwirrt) Was für Strümpfe?

Jean: Die D a m e n - Strümpfe, euer Gnaden!

Inspector: Ja, aber.....
 Johnny: (wütend) Ja wohl aber!
 Inspector: Mein Herr!
 Johnny: Ich bin nicht ihr Herr! Tölpeln Sie erst
 gefälligst einmal an das Polizeiregiment, ehe Sie mit
 Ihrer verhassten Hausdurchsuchung beginnen! Dann ich
 sage Ihnen, wenn Sie sich irren, - und Sie irren
 nicht.....! (er wird im er Wütender) Ich habe Sie
 aufmerksamer gemacht und mit mir wird nicht an spassen
 sein!
 mehrere
 Jean: (kommt mit einem großen Konfektionsgeschäft
 herein)
 Johnny: Ja, was bringt denn Du da?
 Jean: (lächelt direkt.)
 Johnny: Das Kackki was soll denn das wieder? Bist
 du denn wahnsinnig?
 Jean: (blökt ernst)
 Johnny: Was ist denn das für ein Unfug?
 Jean: (Schweig.)
 Johnny: So rede doch!
 Jean: (bedeutend, er sich rühmend) Du r f ich
 redend?
 Johnny: Hissel! So rede doch! Was ist da drinnen?
 Jean: (Vorwurfsvoll) Die Stimpfle, euer Gedank!
 Johnny: Die Stimpfle? (Er streicht sich verwirrt über
 die Stimme.)
 Leo: Die Stimpfle?
 Inspector: (horcht auf)
 Leo: Du kennst Stimpfle Du Ernst?
 Johnny: (Verwirrt) Was für Stimpfle?
 Jean: Die D a m e n - Stimpfle, euer Gedank!

Johnny:(plötzlich erschreckt verstehend,vorwurfsvoll)
J e a n ! Du lieber Himmel!

Jean: Sehr wohl,euer Gnaden.

Johnny: Die hättest du doch nicht j e t z t bringen
sollen!

Jean: Euer Gnaden haben befohlen - 'sofort' !

Inspektor: (argwöhnisch) Ah? Warum n i c h t j e t z t ?

Leo: Du kaufst D a m e n strümpfe en gros? Lass
sehen! (Er öffnet die Schachtel) Oh! Rote!Blaue!Grüne!
Gelbe! Schwarze! Alle Farben! Betreibst du vielleicht
neben Bilderfälschen auch noch Mädchenhandel?

Inspektor:(aufs äusserste misstrauisch) Wozu brauchen
Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny:(wird rasend) Himmel und Hölle ! Jetzt wird mir
aber die Sache zu dumm!Hinaus damit, sonst werde ich
tobsüchtig!

Jean: Sehr wohl,euer Gnaden ! (Er geht mit den
Schachteln.)

Inspektor: Bleiben Sie hier! (Zu Johnny) Wozu
brauchen Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny: Sie! Sie, Herr! Ich bin am Ende meiner
Selbstbeherrschung angelangt! Ich mache Sie zum
letzten Male aufmerksam, Sie irren sich! Zum letzten
Male! Verstehen Sie! Sonst gibt es ein Unglück!

Ich werde sofort den Minister für Inneres anrufen!
Er ist mein Freund! Sie werden diesen polizeilichen Miss-
griff bezahlen,mein Herr! Sie werden ihn bezahlen!

Inspektor: (eingeschüchtert) Ihre Papiere, bitte!

Jean: (geht mit den Schachteln kopfschüttelnd.)

Johnny: (Reicht ihm seine Legitimation.)

~~Inspektor: (Liest.)~~

Johnny: (pöbelhaft erschreckt verstehend) vorwurfsvoll)

John: (zu lieber Himmel)

John: Sehr wohl, aber Gnade.

Johnny: Die hätten Sie doch nicht mitbringen sollen!

John: Aber Gnade haben Sie doch - 'sofort'!

Inspektor: (argwöhnisch) Ah? Warum nicht?

John: Du kannst das mir zeigen, wenn du willst!

John: (Er öffnet die Schachtel) Oh! Robert! Robert!

John: Schwarz! Alle Farben! Betreibt du vielleicht

keine Bildergalerien auch noch Webereien?

Inspektor: (auf äusserste misstrauisch) Wozu brauchen

Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny: (wird rot) Himmel und Hölle! Jetzt wird mir

aber die Sache zu dümmlich damit, sonst werde ich

tobacht!

John: Sehr wohl, aber Gnade! (Er geht mit den

Schachteln.)

Inspektor: Bleiben Sie hier! (zu Johnny) Wozu

brauchen Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny: Sie, Herr! Ich bin am Ende meiner

Selbstbeurteilung angelangt! Ich mache Sie zum

letzten Male aufmerksam, Sie dürfen nicht zum letzten

Male Verstehen Sie! Sonst gibt es ein Unglück!

Ich werde sofort den Minister für Inneres anrufen!

Er ist mein Freund! Sie werden diesen politischen Miss-

griff bezahlen, mein Herr! Sie werden ihn bezahlen!

Inspektor: (eingeschüchtert) Ihre Exzellenz, bitte!

John: (geht mit den Schachteln kopfschüttelnd.)

Johnny: (leicht im seine Testimonium.)

Inspektor: (leise.)

Inspektor:(liest und vergleicht Legitimation und Haftbefehl) Johnny-Jean?-....Fisher-Fischer?-.....siebzehnsieben?-.....London-Paris?.....(Er schüttelt den Kopf,wird unsicher) Wo haben Sie das Telefon?

Jean: (kommt wieder herein)

Johnny: Jean,führe diese Herren zum Telefon!

(Jean geht mit beiden Dedektiven.)

(Die zwei Polizisten sind bis zum Atelierfenster gegangen,wo sie stramm stehen.)

Johnny: Diese verdammten....

Leo: Na, du machst ja schöne Sachen!...Bilderrfälschen!...

Johnny: Hör auf!

Leo: Steckbrief!

Johnny:Sei ruhig!

Leo: Künstliche Van Gogh's!

Johnny: Mach mich nicht rasend!

Leo: Mädchenhandel!

Johnny: Zum Teufel!

Leo: (auf den Paravent zeigend) Vielleicht auch noch Frauenraub!?Ist sie noch hier?

Johnny: (verzweifelt, verstört) Ja,sie ist noch hier!

Die Arme!

1.Polizist: (stösst den zweiten an, deutet verstohlen auf das Gemälde) Ein gutes Bild!

2. Polizist: (mit Kennermiene) Mh- Hm!

1.P: Gute Beine!

2.P: Mh,Hmm !

1.P: Und die Brüste!

2. Mh, Hmm- Mh!

1.P: (hat jetzt hinter dem Paravent das Original entdeckt, beginnt zu grinsen, stösst den anderen wieder in die Seite, deutet mit dem Kopf hinüber) Schau!

Inspektor: (liest und vergleicht Legation und Haft-
befehl) Johnny-Lenn? ... Fischer? ... also sein-
alidem? ... London-Paris? ... (Er schüttelt den
Kopf, wird unsicher) Wo haben Sie das Telefon?
Lenn: (kommt wieder herein)
Johnny: Lenn, Ihre diese Herren zum Telefon!
(Lenn geht mit beiden Bedienten.)
(Die zwei Polizisten sind die zum Stilleren gehen-
gen, wo sie stehen stehen.)
Johnny: Diese verdammten ...
Leo: Na, du machst ja schöne Sachen! ... Richtig!
Johnny: Hör auf!
Leo: Steckbrief!
Johnny: Sei ruhig!
Leo: Kunstliche Van RME Gehalt
Johnny: Mach mich nicht rasend!
Leo: Mischhandel!
Johnny: Zum Tadel!
Leo: (auf den Paravent zeigend) Vielleicht auch
noch Fremdenhand! Ist sie noch hier?
Johnny: (verzweifelt, verzückt) Ja, sie ist noch hier!
Die Arme!
1. Polizist: (Stützt den zweiten an, deutet verstanden
auf das Gemälde) Ein gutes Bild!
2. Polizist: (mit Kanarienvogel) Mr. Ham
1. P: Gute Beine!
2. P: Mr. Ham!
1. P: Und die Brust!
2. Mr. Ham: Mh!
1. P: (hat jetzt hinter dem Paravent das Original)
entdeckt, beginnt zu grinsen, atmet den anderen
wieder in die Seite, deutet mit dem Kopf hinüber)

2. Polizist: Oh!!

1. Polizist: Fein, was!?

2.P: Das glaub ich!

1.P: Gut gebaut?

2.P: Sehr gut!

1.P: Schad, dass man ihr Gesicht nicht sieht!

2.P: Sie versteckt sich!

1.P: Sie schämt sich!

(Beide Polizisten , schmunzeln, schauen immer wieder hinüber, stosseⁿ sich immer wieder in die ~~flüchten~~ Seiten, kichern.)

Leo: (zu Johnny) Schau dir die Zwei an!

Johnny: (geht wütend auf die Polizisten zu) Das ist doch zu stark!

(Beide Polizisten stehen plötzlich wieder stramm und blicken harmlos zur Decke.)

Leo: (applaudiert) Bravo!

Johnny:(wütend zu Leo) Und du, - du bist wohl gekommen, um dir meine Verhaftung anzusehn?

Leo: Ein guter Freund darf bei so etwas nicht fehlen!

(Die beiden Detektive kehren mit Jean zurück.)

Inspäktor: Entschuldigen Sie, mein Herr! Es ist wirklich ein Irrtum. Die Direktion sagt ausdrücklich : Nummer 17, und Jean Fischer aus Paris. Das sind nicht Sie, mein Herr. Jean Fischer wohnt tatsächlich auf 17. Nochmals, -entschuldigen Sie! Ein ~~peinliches~~ Missverständnis! Kann vorkommen! Nicht wahr?

Johnny: Jean! begleite diese Herren hinaus!

(Verbeugungen der Polizisten, alle vier gehen.)

Johnny: Diese Esel ! Diese verdammten Esel!

Leo: Schimpf mir nicht über die Polizei, Johnny, weil sie dich nicht mitgenommen hat! Wenn es gilt, die,

S. Polizist: Ohn!

I. Polizist: Fein, was?

S. P.: Das glaub ich!

I. P.: Gut gedaut?

S. P.: Sehr gut!

I. P.: Schade, dass man ihr Gesicht nicht sieht!

S. P.: Sie versteckt sich!

I. P.: Sie schämt sich!

(Beide Polizisten , schmunzeln , schauen immer wieder hinüber , stoes sich immer wieder in die Rücken Seiten , kichern .)

Leo: (zu Johnny) Schau dir die Zwei an!

Johnny: (geht während auf die Polizisten zu) Das ist doch zu stark!

(Beide Polizisten stehen distanziert wieder starr

und blicken hartnackig zur Decke .)

Leo: (applaudiert) Bravo!

Johnny: (während zu Leo) Und du , - du bist wohl

gekomen , um dir meine Verhaftung anzusehen?

Leo: Ein guter Freund darf bei so etwas nicht fehlen!

(Die beiden Detektive kehren mit Jean zurück .)

Inspektor: Entschuldigen Sie , mein Herr! Es ist

wirklich ein Irrtum . Die Direktion sagt ausdrücklich

: Nummer 17 , und Jean Fischer aus Paris . Das sind

nicht Sie , mein Herr . Jean Fischer wohnt tatsächlich

auf 17 , Hochstraße , entschuldigen Sie! Ein peinliches

Misverständnis! Kann vorkommen! Nicht wahr?

Johnny: Jean! Befehle diese Herren hinans!

(Verbeugungen der Polizisten , alle vier gehen .)

Johnny: Diese Höl! Diese verdammten Höl!

Leo: Schimpf mir nicht über die Polizei , Johnny , weil

als dich nicht mitgenommen hat! Wenn es gilt , die

die etwas haben, vor der Belästigung derer, die nichts haben, zu schützen, stellt sie noch immer ihren Mann. Gegen Bettler zum Beispiel ist sie stets erblgreich. Wo käme unsere Gesellschaft hin ohne Polizei? ~~die / alle / richtig / verschränkt /~~
Wenn auch die wahren Gauner zuweilen unbehelligt bleiben, - wie jetzt, - so ist doch vorzüglich dafür gesorgt, dass unser mitleidiges Herz nicht durch den Anblick unverschuldeten Elends von armen Teufeln betrübt wird, die uns von unserem Ueberfluss nur deshalb etwas abknöpfen wollen, weil s i e zu wenig haben, also aus reinem Egoismus. Denn diese Armen sind wirklich eine Landplage! Sie würden niemals einsehen, wie peinlich sie wirken, und nie begreifen, dass ihnen nicht zu helfen ist, wenn nicht die Polizei es ihnen erklären würde. Was Anderes lässt sich nicht für sie tun! Selbst das christliche Mitleid verbietet uns, uns mit diesem Falle richtig Sache gründlich abzugeben. Denn um den Armen zu helfen, müssten wir den Reichen etwas nehmen. Und da das christliche Mitleid sich auch auf die Reichen erstrecken muss, - sonst wäre es parteilich, - darf es in dieser Sache keinen Finger rühren.

Johnny: (nervös) Sag, warst du eigentlich schon beim Rendez-vous mit deiner Frau?

Leo: (erschrickt) Himmel! Wegen d e i n e r Affären mit der Polizei habe ich d a r a u f vergessen! (Er blickt auf die Uhr.) Drei Viertelstunden Verspätung! Jetzt wird sie vielleicht bald kommen! Ich eile wie vier Pferde! Was ich Dir noch sagen will, ehe ich gehe: ... ja, ja, - ich geh schon, ich geh schon! - Aber findest du nicht, dass dieses Bild, das du hier malst, fasst ein wenig an meine Frau erinnert?

Johnny: ich weiss nicht, das ist mir noch nie so recht aufgefallen.

die etwas haben, vor der Befestigung dieser, die nichts haben,
zu schätzen, stellt sie noch immer ihren Mann. Gegen Bettler
zum Beispiel ist sie stets erfindlich. Wo kämmere Ge-
sellschaft hin ohne Polizei? Die Polizei ist notwendig, wenn auch die
wahren Ganner zuweilen unbehelligt bleiben,
- wie jetzt, - so ist doch vorzüglich dafür gesorgt, dass
unser mitleidiges Herz nicht durch den Anblick unverschul-
deter Kinder von armen Leuten bestrahlt wird, die uns von
unserem Überflusse nur deshalb etwas abknöpfen wollen,
weil sie zu wenig haben, also aus reinem Egoismus. Denn
diese Armen sind wirklich eine Landplage! Sie würden niemals
einsehen, wie peinlich sie wirken, und nie begreifen, dass
ihnen nicht zu helfen ist, wenn nicht die Polizei es ihnen
erklären würde. Was Anderes lässt sich nicht für sie tun!
Selbst das christliche Mitleid verdirbt uns, uns mit diesem
Talle nichtig
Gott zu rächen abzusehen. Denn um den Armen zu helfen,
müssen wir den Reichen etwas nehmen. Und da das
Mitleid sich auch auf die Reichen erstrecken muss, - sonst
wäre es parteilich, - darf es in dieser Sache keinen Finger
rühren.
Johnny: (nervös) Sag, warst du eigentlich schon beim Rande-
vorn mit deiner Frau?
Leo: (erschrocken) Himmel! Wegen der in der Affäre mit
der Polizei habe ich das fast vergessen! (Er blickt
auf die Uhr.) Drei Viertelstunden Verspätung! Jetzt wird
sie vielleicht bald kommen! Ich eile wie vier Pferde!
Was ich dir noch sagen will, ehe ich gehe: ... ja, ja,
- ich geh schon, ich geh schon! - Aber findest du nicht,
dass dieses Bild, das du hier malst, fast ein wenig an
meine Frau erinnert?
Johnny: Ich weiss nicht, das ist mir noch nie so recht
aufgefallen.

Leo: Nun, ich will ja nicht gerade sagen, dass es ihr ä h n l i e h ist! Diese auf der Leinwand hier ist ~~völlig~~ viel hübscher wie sie. Sagst du es nicht auch, Johnny?

Johnny: Das möchte ich nicht behaupten. Ich finde, dass deine Frau hübscher ist.

L.: Du irrst. Sie ist lange nicht so hübsch g e m a l t , wie dieses Bild.

J: Wie kannst du so etwas sagen! (Mit einem Blick auf den Paravent) Es ist nur gut, dass sie dich nicht h ö r t ! (Für sich) W i e ich mich freue, d a s s sie ihn hört!

L: Was stellt es denn eigentlich vor?

J: Eva vor dem Sündenfall.

L: Ah! Also ~~Eva~~ Eva als J u n g f r a u ! Schön! Sehr schön! Ueberhaupt, d i e Jungfrau! ~~Ja, / Ja, ja!~~ Etwas einer Jungfrau Wunderbares! Nicht? Das Bedauerliche an ihr ist nur ihre geringe Dauerhaftigkeit. (Im Fortgehen) Weisst du, das mit der Dauerhaftigkeit hat die Kunst voraus. (Mit dem s c h ö n s t e n , j u n g e n Mädchen weiss man nichts mehr anzufangen, sobald es alt und hässlich ist.)

(Johnny begleitet Leo hinaus. Kommt zurück. Lu taucht hinter dem Paravent auf, sie presst ein Taschentüchlein an die Augen.)

Johnny: Na, der hat sich ja schön vor seiner Frau aufgeführt! Es ist abgesperrt. Nun wird uns niemand mehr stören! (Er blickt Lu an.) Was ist dir?

Lu: Ach, lass mich! Ich habe mich e n t s e t z l i e h aufgeregt! W

J: Arme Lu!

Leo: Nun, ich will ja nicht gerade sagen, dass es ihr

schon nicht ist! Diese auf der Leinwand hier ist viel

viel hübscher wie die. Sogar es es nicht auch, Johnny?

Johnny: Das möchte ich nicht behaupten. Ich finde, dass

keine Frau hübscher ist.

I.: Du irrst. Die ist lange nicht so hübsch, es ist

... wie dieses Bild.

J.: Wie kommt es so etwas vor! (Mit einem Blick auf

den Paravent) Es ist nur gut, dass sie dich nicht

... (Für sich) Wie ich mich freue, dass sie dich

... hat!

I.: Was stellt es denn eigentlich vor?

J.: Das vor dem Sündenfall.

I.: Ah! Also das? Das ist ja ein sehr schön! Sehr

schön! Ueberhaupt, das ist ja ein ganzes Bild

Wunderbar! Nicht? Das Bedeutende an ihr ist nur

ihre geringe Dummheit. (Im Fortgehen) Weissst du,

das mit der Dummheit hat die Kunst verloren. Mit

dem abhandeln, das man in diesen Tagen

man nichts mehr anzufangen, sobald es ist und hässlich

ist.

(Johnny beugt sich über die Leinwand. Kommt zurück. In laute

hinter dem Paravent auf, als presst ein Tausendbleien

an die Augen.)

Johnny: Na, der hat sich ja schön vor seiner Frau aufge-

führt! Es ist abgelesen. Nun wird uns niemand mehr

störem! (Er blickt in es.) Was ist dir?

I.: Ach, lass mich! Ich habe mich ein bisschen

aufgeregt!

J.: Ahme! Du!

Lu: Ja, - ganz entsetzlich! Die Polizei! U n d mein Mann
Und diese beiden Lummel' hier! Vor denen ich mich nicht ein-
mal verbergen konnte! Furchtbar, Johnny! Furchtbar!

Johnny: Du arme! Aber jetzt ist es vorüber.

Lu: Was habe ich mich über diese Unverschämten geärgert!
Und über Leo!

J: Ueber deinen Mann? Aber! Liebstes Kind! Wie kann man
sich nur über seinen Mann ärgern? Sieh, das soll man nicht
tun! Man soll sich n i e m a l s über den eigenen Mann
ärgern, man soll nur i h n ärgern! D a z u heiratet
man. Ach Lu, liebe süsse Lu! Vergiss doch, was vorüber ist!
(Trällert) 'Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu
ändern ist.' Denk, du bist ein Opfer der Kunst, - so wie
es Opfer der Wissenschaft gibt! Sieh die dein herrliches
Bild an! Das allein muss dich entschädigen! Wird es nicht
wirklich wunderbar? Sogar Leo war ganz begeistert davon.
Sieh doch nur, s o schön bist du! Nein, - du bist noch
viel, viel schöner. Ich habe dich in diesem
Werk noch gar nicht erfasst. Ach, es ist die
ewige Tragik bei uns Künstlern, dass wir
n i e d a s erreichen, was wir erreichen m ö c h t e n !

Lu: Findest du w i r k l i c h , Johnny, dass i c h
hübscher bin, wie dieses Bild?

Johnny: Soll ich es dir beweisen?

L: Wie willst du das beweisen?

J: Sieh!...(Er küsst sie) So!

(Jean mit einem Tablett kommt würdevoll herein, erblickt
die Szene, geht würdevoll wieder um und geht hinaus.)

In 2a, - ganz erstaunlich! Die Polizei! U n 5 - sein Mann
und seine beiden Mütter! Hier! Vor denen ich mich nicht ein-

mal verheeren konnte! Kuchter, Johnny, Johnny!

Johnny: Du arme! Aber jetzt ist es vorbei.

In: Was habe ich mich über diese Unverschämten geirrt!

Und über dich!

I: Über deinen Mann! Aber! Liebstes Kind! Wie kann man
sich nur über einen Mann ärgern? Bist du so nicht

stolz? Du sollst dich nicht über den eigenen Mann

ärgern, du sollst nur in ihm ärgern! Du bist stolz!

Man: Ach in, liebe Mann! Vergiss doch, was vorher ist!
(Tränen!) 'Gütekind' ist, wer verlässt, was nicht mehr zu

ändern ist! Denk, du bist ein Opfer der Kunst, - so wie

es Opfer der Wissenschaft ist! Bist du kein herrliches
Kind an! Das allein muss dich entschädigen! Wird es nicht

wirklich wunderbar? Bist du was zum Besonderen davon.

Sieh doch nur, es schön bist du! Nein, - du bist noch

viel, viel schöner. Ich habe dich in diesem

Werk noch gar nicht erfasst. Ach, es ist die

ewige Traurigkeit bei uns Künstlern, dass wir

nicht das erreichen, was wir erreichen müssen!

In: Findest du nicht, Johnny, dass ich

Mitgeber bin, wie dieser Bild?

Johnny: Soll ich es dir beweisen?

I: Wie willst du das beweisen?

I: (Stahl...) (Er macht eine) Soll

(Wenn wir einem Tableau kommt würdevoll herein, erblickt

die Szene, kehrt würdevoll wieder an und geht hinaus.)

Johnny: Glaubst du, dass ich dasselbe bei meiner Kleckserei a u c h machen würde?

Lu: Kaum! Du würdest dir schön die Lippen beschmieren!

J: (wischt sich mit dem Tuch Mund und Wange und zeigt es ihr) Nun, ein klein wenig rot und weiss bin ich auch von d i r geworden!

L: (entsetzt) Um Gotteswillen, wie mag ich aussehen? Wo ist mein Lippenstift? ♪ (Sie holt Spiegel und Stift und beginnt, sich zu malen.)

Johnny: Jetzt machst du mir künstlerische Konkurrenz. Uebrigens, weisst du, Lu, du hast dich vorhin nicht gut gehalten hinter dem Paravent!

L: Wieso?

J: Er hat sich bewegt!

L: Ach, weisst du, Johnny, ich hatte s o l c h e Angst!

J: Wegen deines Mannes?

L: Auch!

J: Aber Kind! Wie konntest du! (Er nimmt Pose ein) Du weisst doch: ♪ 'Nur über meine Leiche geht der Weg!' Ich hätte niemandem gestattet, hinzugehen.

L: Es war schrecklich. Aber n o c h etwas war!

J: Was?

(Jean kommt wieder ♪ würdevoll herein, er lässt vorsichtshalber an der Tür einen silbernen Löffel zu Boden fallen, den er mit zwei Fingern vom Tablett in die Höhe hebt und dann auslässt.)

Johnny: Jean, wie ungeschickt du bist!

Jean: Sehr wohl, Euer Gnaden!

(Johnny sieht kurz zu, wie Jean den Jausentisch neu arrangiert und die Gläser wechselt.)

Johnny: Glaubst du, dass ich dasselbe bei meiner
 Fleckerlei machen würde?
 Im Kamm! Du wirst die schön die Lippen beschmeieren!
 J: (wischt sich mit dem Tuch Mund und Wangen und
 zeigt es ihr) Nun, ein klein wenig rot und weiss bin
 ich auch von dir geworden!
 I: (entsetzt) Um Gotteswillen, wie mag ich aussehend?
 Wo ist dein Lippenstift? (Sie holt Spiegel und
 Stift und beginnt, sich zu malen.)
 Johnny: Jetzt machst du mir künstlerische Fortschritte.
 Hebrigens, weist du, da hast dich vorhin nicht gut
 gehalten hinter dem Paravent!
 I: Wieso?
 J: Er hat sich bewegt!
 I: Ach, weist du, Johnny, ich hätte es nicht bemerkt!
 J: Wegen deiner Hämmer?
 I: Auch!
 J: Aber Kind! Wie kommt das! (Er nimmt Fose ein) Du
 weist doch: Nur über meine Leiche geht der Weg!
 Ich hätte niemandem gestattet, hinzusehen.
 I: Es war schrecklich, aber noch etwas war!
 J: Was?
 (Jann kommt wieder & würdevoll herein, er lässt vor-
 nichtshin an der Tür einen silbernen Koffer zu
 Boden fallen, den er mit zwei Fingern vom Teppich in
 die Höhe hebt und dann anfasst.)
 Johnny: Jann, wie ungeschickt du bist!
 Jann: Sehr wohl, sehr schön!
 (Johnny steht kurz zu, wie Jann den lausertisch neu
 arrangiert und die Gläser wechself.)

Johnny: (zu Lu) Was war noch schrecklich?

Lu: Weisst du,...ich habe mir eingebildet,.....dass etwas in meinen Kleidern raschelte!! (Sehr ängstlich)

Johnny!- Bei dir gibt es doch nicht etwa Mäuse?

Johnny:(lacht) Aber nein! Wo denkst du hin!

Lu: Es ist doch ein altes Haus!

J: Nein!Nein! Kind!Keine Rede!Ganz ausgeschlossen!

L: Oh Johnny! Ich habe so eine fürchterbare Angst vor Mäusen! Ich habe eine Idiosynkrasie gegen Mäuse!.....Noch mehr aber gegen Affen!.....Affen sind mir das Schrecklichste!

(Jean geht.Es schellt draussen.)

Lu: Schon wieder klingelt es.Bei dir ist es entsetzlich lebhaft! Alle Augenblicke kommt wer. Es ist katastrophal! Nicht auszuhalten! Um so mehr,da auf deinen alten Jean kein Verlass ist.Johnny, ich werde nie mehr hierherkommen.

Johnny: Sei so gut!

(Jean kommt aufgeregt herein)

Jean: Euer Gnaden! Zwei Chinesen!

Johnny: Du hast sie doch fortgeschickt? Hast du nicht gesagt,dass ich nicht zuhause bin?

Jean: Sie verstehen mich nicht,euer Gnaden!...Sie wollen nicht gehen!

Johnny: So führ sie hinüber in das Rauchzimmer! Schnell! Auf keinen Fall hier herein! Hörst du?

Jean: (verzweifelt) Sie sind schon hier!

Johnny:(desperat) Oh Lu!

(Lu eilt hinter den Paravent.)

(Li,gefolgt von einem Chinesenboy,kommt herein. Li

Johnny: (zu Liu) Was ist das für ein schreckliches
 Ding? Weinst du... Ich habe mir eingekauft... dass
 etwas in meinem Kleiderkasten steckt! (Sehr ernstlich)
 Johnny: Bei dir gibt es doch nicht etwa Mäuse?
 Johnny: (lacht) Aber nein! Wo denkst du hin!
 Liu: Es ist doch ein altes Haus!
 Liu: Keiner! Keine! Keine! Keine! Keine! Keine!
 Liu: Oh Johnny! Ich habe so eine Furcht vor
 Angst vor Mäusen! Ich habe eine Iridosynkrisis
 gegen Mäuse!... Ich mehr aber gegen
 Affen!... Affen sind mir das Schreck-
 lichste!
 (Liu geht. Er schließt die Tür.)
 Liu: Schon wieder klingelt es. Bei dir ist es entsetzlich
 gefährlich! Alle Augenblicke kommt wer. Es ist katastrophal!
 Nicht anzuhören! Um so mehr, da auf deinem alten Haus
 kein Verlass ist. Johnny, ich werde nie mehr wieder
 kommen.
 Johnny: Sei so nett!
 (Liu kommt aufgeregt herein.)
 Liu: Zwei Gnaden! Zwei Gnaden!
 Johnny: Du hast sie doch fortgeschickt? Hast du nicht ge-
 sagt, dass ich nicht zulassen darf?
 Liu: Sie verzeihen mich nicht, zwei Gnaden!... Sie wollen
 nicht gehen!
 Johnny: So führt sie hinter in das Badezimmer! Schnell!
 Auf keinen Fall hier herein! Hurst du?
 Liu: (verzweifelt) Sie sind schon hier!
 Johnny: (begeistert) Oh Liu!
 (Liu eilt hinter den Vorhang.)
 (Liu, gefolgt von einem Chinesenboy, kommt herein. Li

ist europäisch gekleidet, trägt Hornbrille, lächelt höflich und listig. Er hat schwarzes Haar, gelben Teint, schiefe Augen. Der Boy trägt einen mit Seide verhängten Käfig nach Art eines grösseren Vogelbauers.)

Li: Oh Johnny! Johnny!

Johnny: Li! W e l c h ein Wiedersehn!

Li: Wie lange? Sechs Jahre! (Händeschütteln.)

(Der Boy stellt den verhüllten Käfig innerhalb der Türe nieder und bleibt davor stehen, die Augen auf seinen Herrn gerichtet. Jean stellt sich daneben, gleichfalls die Augen auf seinen Herrn gerichtet.)

Johnny: Du haßt dich gar nicht verändert!

Li: Auch Johnny nicht!....Ich heute hier!....Ich gleich zu Johnny!

Johnny: Nun, wie mich d a s freut! Dich wiederzusehen! Hier, komm, ~~setz dich~~ nimm Platz! Oder nein! Gehen wir lieber hinüber ins Spielzimmer!

Li: Nein, nein! Nicht hinüber! Hier interessantes Bild?
interessantes
Nicht? Oooh! S e h r ~~gutes~~ Bild! Wer dieses ~~interessante~~
schöne Frau?

Johnny: Das? Das ist Eva.

Li: Eva? Ah? Wer ist Eva?

Johnny: Eva aus dem Paradiese. Die erste Frau. Eva vor dem Sündenfall. Ein geistliches Bild, verstehst du?

Li: Ah! Oooh! Ich versteh! Eva vor dem Sündenfall! Ah!

Johnny: Willst du nicht hinübergehen, Li?

Li: Nein, nein! (Er erblickt den Jausentisch.) Oh! Ich Störung bei Mahl?

Johnny: Bitte, nimm Platz! Bediene dich! & (Für sich)

Was i s t das nur heute! W e r alles isst u n s e r e n Lunch, nur w i r nicht! Nur wir zwei nicht, für die er bestimmt ist!

ist erpöcklich gekleidet, trägt Hornbrille, lächelt höflich
und lüchelt. Er hat schwarzes Haar, gelbes Gesicht, weiße
in goldgestickter Uniform.
Angen. Der Boy trägt einen mit Silber verzierten Koffer

nach auf einen besseren Vogelbender.)

Hi: Oh Johnny! Johnny!

Johnny: Hi! Wie ist es ein Wiedersehen!

Hi: Wie lange? Sechs Jahre! (Händeschütteln.)

(Der Boy stellt den verpackten Koffer innerhalb der Tür
nieder und bleibt davor stehen, die Augen auf seinen Herrn
gerichtet. Jean stellt sich daneben, ebenfalls die Augen
auf seinen Herrn gerichtet.)

Johnny: Du hast dich gar nicht verändert!

Hi: Auch Johnny nicht!... Ich heute hier!... Ich gleich
zu Johnny!

Johnny: Nun, wie mich das freut! Dich wiederzusehen!
Hier, komm, komm, komm, komm, komm, komm!

Hier, komm, komm, komm, komm, komm, komm!

Hier, komm, komm, komm, komm, komm, komm!

Hi: Nein, nein! Nicht hier! Hier interessantes Bild?

Nicht? Wohl sehr interessant! Wer dieses Bild?

schöne Frau?

Johnny: Das? Das ist Eva.

Hi: Eva? Ist das Eva?

Johnny: Eva aus dem Paradies. Die erste Frau. Eva vor
dem Sündenfall. Wie geistliches Bild, versteht das?

Hi: Ah! Wohl! Ich verstehe! Eva vor dem Sündenfall! Ah!

Johnny: Willst du nicht hinzusehen, Hi?

Hi: Nein, nein! (Er erblickt den Jüngling.) Oh! Ich
Stimme bei Kaffi?

Johnny: Bitte, bitte! Bitte nicht! (Er sieht sich)

Nun ist das wunderbar! Wie er alles hat! Er

er ist ein Mann, nur wir sind nicht! Nur wir zwei nicht, nur

die er bestimt hat!

(Beide setzen sich. Johnny giesst Wein ein.)

Li: Ah! Gedeck für zwei! Jemand wird kommen? Oh, ich versteh! Schöne Frau! Dort auf Bild! Eva..wie heisst? Eva vor dem Sündenfall! Oh, das gut! Das sehr gut! (lacht.)

Johnny: (lügt) Ich habe dich erwartet, Li! Leo hat mir gesagt, dass du hier bist.

Li: Ah! Oooh!

Johnny: Was führt dich zu uns nach Europa, Li? Geschäfte? Aber,.....ich weiss nicht,.....es zieht hier!...

Komm! Gehn wir doch vielleicht lieber hinüber!

Li: Was heisst: 'zieht'/?

Johnny: Nun, ...Luft! Weissst du? Wind! Ungesund!

Li: (lacht) Wind? Oh, - nix ungesund! Wind gesund! Gut, sehr sehr gut- Wind!

(Johnny seufzt, blickt auf den Paravent.)

Jean: A u !!! (springt von dem Käfig fort.)

Johnny: (stirnrunzelnd) Was ist, Jean?

Jean: Mich hat etwas gezwickt, euer Gnaden! Mitten ins Bein! Euer Gnaden verzeihn! (Er lüftet ein wenig das Tuch des Käfigs, entrüstet sich vornehm) Oh, ein Affe!

Pfui! Was für ein hässlicher Affe!

(Man hört hinter dem Paravent einen unterdrückten Schrei von Lu.)

Johnny: (zu Li) Du hast einen Affen bei dir? Dort? (Er deutet auf den Käfig.)

Li: Ja! Mein liebes ^{Tschin} ~~Fin~~. (Vorwurfsvoll zu Jean) Nicht hässlich! Sehr schön! Heilig! Sehr heilig! Bei uns Affe heilig! ^{Tschin} ~~Fin~~ mein Freund! Ueberall mit mir auf Reise!

(Beide setzen sich. Johnny giebt kein ein.)
 Li: Ah! Gedock für zwei! Jemand wird kommen? Oh, ich
 versteht! Schöne Frau! Dort auf Bild! Eva... wie heißt
 Eva vor dem Sündenfall! Oh, das gut! Das sehr gut! (lacht.)
 Johnny: (lacht) Ich habe die e h erwartet, Li! Leo hat
 mir gesagt, dass du hier bist.

Li: Ah! Cool!
 Johnny: Was führt dich zu uns nach Europa, Li? Geschäfte?
 Aber... ich weiß nicht... es ist hier...
 Kommt! Gern wir doch vielleicht lieber hinhören!
 Li: Was heißt "Licht"?
 Johnny: Nun... Licht? Was ist das? Unwissen!
 Li: (lacht) Licht? Oh - mir ungenau! Wind kommt! Gut, das
 sehr gut - Wind!

(Johnny senkt Blick auf den Paravent.)
 Li: A n!!! (spricht von dem Kissen fort.)
 Johnny: (stimmlos) Was ist, Li?
 Li: Ich hat etwas geschickt, aber Gaden! Mitten im
 Bein! Aber Gaden verschwind! Er lüftet ein wenig das
 Tuch des Kissen; entblättert sich vornehm) Oh, ein Affe!
 Li: Was für ein h e a l i e r Affe!
 (Man hört hinter dem Paravent einen unterdrückten Schrei
 von Li.)

Johnny: (zu Li) Du hast einen Affen bei dir? Dort? (Er
 deutet auf den Kissen.)
 Li: Ja! Mein Liebes Tier. (Vorwurfsvoll zu Li) Nicht
 hässlich! Sehr schön! Heiß! Sehr heiß! Teil uns
 Affe heiß! Ja! Mein Freund! Überdell mit mir aus!
 Leise!

(Sie stossen an und essen Sandwichs.)

Johnny: Jetzt sag mir einmal, was hat dich nach Eurppa geführt!

Li: Studium.

Johnny: Handel?

Li: Nein. (Grinst) Frau! Weisse, Frau!

Johnny: Amüsantes Studium! Will mir scheinen!

Li: Ooh! Gut! Sehr gut! Sehr gutes Studium!

Johnny: Nun, und hast du schon damit begonnen? Hast du schon wissenschaftliche Entdeckungen gemacht? Wie gefallen dir unsere Frauen?

Li: (wiegt den Kopf hin und her) Mmm! Schön! Sehr schön!

Aber, - weiss nicht, - besser Frau bei uns! Bei uns Frau gehorsam, - bei euch Mann gehorsam! Nicht gut bei euch! Bei uns Mann gross und Frau klein, bei euch umgekehrt! Nicht gut! Bei uns Mann - Gott! Bei euch Frau - Gott! Aber Frau nicht klug! Mann klug! Bei uns! Bei euch, - mir scheint es, - nicht so! Bei euch Frau nicht klug, - Mann auch nicht klug!

Jean: (für sich, an seinem Fuss herunterblickend) Mir scheint, dieses Vieh hat mir meinen Strumpf zerrissen? Tatsächlich! So eine Bestie! (Er lüftet das Tuch) Hallo! (Er deutet dem Boy) Schau doch da hinein, Citronenjunge! Wohin siehst du denn? Ich glaube, Seine Heiligkeit ist ausgekommen! Sie sitzt nicht mehr im Käfig!

Boy: (beginnt aufgeregt zu schnattern) ^{Tschin!} Jin! Tha dssou thirng li!

Li: Tha dssa na? Ni thju! Ni thiu!

Johnny: Was ist los?

Jean: (sehr würdevoll) ~~Der/Kffe~~ Seine Heiligkeit ist ~~verschwunden.~~

(Sie stehen an und essen Sandwiches.)

Johnny: Jetzt sag mir einmal, was hat die e nach

Europa gefühlt!

Il: Studium.

Johnny: Handelt?

Il: Nein. (Grinst) Frau, Weisheit!

Johnny: Am liebsten Studium! Will mir scheitern!

Il: Gott! Sehr gut! Sehr gutes Studium!

Johnny: Nun, und hast du schon damit begonnen? Hast du es

schon wissenschaftliche Entdeckungen gemacht? Wie ge-

fallen dir unsere Freunde?

Il: (Wagt den Kopf hin und her) Mhm! Schön! Sehr schön!

Aber, - weils nicht, - besser Frau bei uns! Bei uns

Fr a u geboren, - bei euch M a n n geboren! Nicht

gut bei euch! Bei uns Mann gross und Frau klein, bei

euch umgekehrt! Nicht gut! Bei uns Mann - Gott! Bei

euch Frau - Gott! Aber Frau nicht klein! Mann klein!

Bei uns! Bei euch, - wir scheint es, - nicht so! Bei

euch Frau nicht klein, - Mann auch nicht klein!

Jean: (Für sich, an seinem Fuss herumstreichend) Mir

scheint, dieses Vieh hat mir seinen Stumpf verpasst?

T a t e s e h i e h ! So eine Bestie! (Er lacht)

das Tisch! Hallo! (Er deutet dem Boy) Schau doch

da hinein, Citronenjuice! Wo hin steht da denn? Ich

glaube, seine Heiligkeit ist angekommen! Sie sitzt

nicht mehr im Käfig!

Johann!

Boy: (beginnt aufzusehen an schätzten) Ja! Das davon

thinge!!!

Il: Das das was? Hi thut! Hi thut!

Johnny: Was ist los?

Jean: (sehr würdevoll) Der\KXX\ Seine Heiligkeit ist

verschwinden.

Johnny: (verständnislos) W e r ?

Jean: (deutet schweigend auf den Käfig.)

Johnny: Doch nicht der Affe?

Jean: (^{gekränkt,} da von Li ^{vorher} korrigiert) So wage ich nicht zu sagen, da ich die Belehrung empfang, dass dieses sogenannte Tschin sehr heilig sei.

Johnny: Der Affe ist ausgekommen? Um Gotteswillen, das d a r f nicht sein!

(Schreckenslaute hinter dem Paravent.)

Li: Tschin fort! (Ruft) Tschin! Tschin! (Klatscht in die Hände.) Oh, Tschin sehr grosser Herr! Sehr neugierig!

Johnny: Wo ist er? Himmel! Er wird doch nicht...?

Jean! Such ihn! Schnell!

(Sie suchen alle.)

Johnny: Das ist ja furchtbar! ~~Schreck~~ (Er sieht mit Entsetzen wie die spanische Wand sich bewegt. Er will hineilen. Li hält ihn zurück.)

Li: (beschwichtigende Bewegung) Nicht! Nicht erschrecken, sonst Tschin böse! Tschin wie Mensch! Sanft! Aber auch boshaft!

Johnny: Das ist furchtbar!

Li: Oh, nicht furchtbar! Tschin sehr artig! Nur sehr neugierig! (Ruft) Tschin! Tschin!

Boy: Tschin! Tschin!

Jean: Tschin! Tschin!

Johnny: Tschin! Tschin!

Jean: (deutet verstohlen seinem Herrn) Er ist dort!

Euer Gnaden! Hinter der spanischen Wand!

Johnny: (erstarrt) U m G o t t e s w i l l e n !

U m G o t t e s w i l l e n ! D a s i s t i h r T o d !

Johnny: (verärgelt) Wer?

Jean: (heut schwelgend auf den Käse.)

Johnny: Doch nicht der Affe?

Jean: (gemessen, da von ihm ^{geküsst} ^{vorher} ^{korrigiert}) So was ich nicht

zu sagen, da ich die Befehle empfinde, dass dieses

genannte Techn sehr heilig sei.

Johnny: Der Affe ist ausgenommen? Um Gotteswillen, das

darf nicht sein!

(Schreckenslaute hinter dem Paravent.)

Id: Techn fort! (Ruft) Techn! Techn! (Watscht in die

Hande.) Oh, Techn sehr grosser Herr! Sehr heilig!

Johnny: Wo ist er? Himmel! Er wird doch nicht...?

Jean! Such ihn! Schnell!

(Sie suchen alle.)

Johnny: Das ist ja furchtbar! (Er sieht mit Ent-

setzen wie die spanische Wand sich bewegt. Er will hinein-

Id hilft ihm zurück.)

Id: (beschleunigende Bewegung) Nicht! Nicht erschrecken,

sonst Techn böse! Techn wie Mensch! Sanft! Aber auch

besitzt!

Johnny: Das ist furchtbar!

Id: Oh, nicht furchtbar! Techn sehr artig! Nur sehr heilig

Id: (Ruft) Techn! Techn!

Boy: Techn! Techn!

Jean: Techn! Techn!

Johnny: Techn! Techn!

Jean: (heut verärgelt seinen Herrn) Er ist dort!

Doch Geden! Hinter der spanischen Wand!

Johnny: (erstaunt) Um Gotteswillen!

Um Gotteswillen! Das ist ihr

Tod!

III: Tod!

(Unheimliche Lasse. In starr auf Johnny, dieser schreit
auf den Paravent, der langsam schwenkt und umfällt.)

Von dort ein zitternder Schrei aus. Sie wird sichtbar, Art,
hält irgend etwas vor sich, in zitternder Schrecken.)

II: (bestürzt) Ooh! Schön! Sehr schön! Ah! Ah! Ah!
In hier verachtet noch!

II: (bestürzt) Ooh! Schön! Sehr schön! Ah! Ah! Ah!
In hier verachtet noch!

II: (die Hände vor den Augen, schreit) Johnny! Johnny!
y! Aaaa! Schrecklich! Der Affe! Der Affe!

II: (In meinem Kleide!)
(Johnny stürzt zu ihr, sie verdirbt ihren Kopf an seiner

Brust, ihre Hände sind wie in Abwehr nach jeder Stelle
verwirrt, wo der Affe hinter dem ungeschützten Paravent

steckt. Er hat ihr Kleid überworfen und macht darin
Tönen
Wachen und die absonderlichsten Geräusche.)

II: (lacht, wirt den Kopf) Oh! Das gut! Das
sehr gut! Sehr schön! Sehr schön! Sehr schön!

II: (Johnny trägt in rasch zur Ottomane. Der Boy und Jean sind
hinter dem Affen her. Jean stellt die spanische Wand

wieder auf, der Boy steckt den dem quiekenden Affen
dahinter in den Käfig zurück. In verdirbt bei diesen

lauten ihrem Kopf. Auf die Wirt trägt der Boy den verblüht
ten Käfig fort.)

II: Oh, nicht mehr Furcht! Techn schon wieder im Antel
Techn nicht mehr hier! Wunderbar! Wunderbar!

II: (bestürzt) Ooh! Schön! Sehr schön! Ah! Ah! Ah!
In hier verachtet noch!

II: (leise zu Johnny) Um Gotteswillen! Ich bin kompro-
mittiert!

Li: (zu sich) Ji, dsä na li ju oll.

Lu: (Engstlich) Was sagt er?

Johnny: Ich glaube, ein Sprichwort.

Lu: Es heisst?

Johnny: Ungefähr: Auf eins folgt zwei.

Lu: Was will er damit sagen?

Johnny: Keine Ahnung!

Li: Du mich vorstellen?

Johnny: (verlegen) Mein Freund Li.....meine Frau!

Li: (lacht) Oh, gut! Sehr gut! D a s - M a n n ! (er zeigt auf Johnny).....und d a s - F r a u ! (zeigt auf Lu.

Er lacht, klatscht in die Hände, macht dann tiefen Kotau.)

Oh Mylady! (Zu Johnny) Warum du nicht gleich sagen?

(Zu Lu) Armes Lady: Dort hinten wegen mir! Armes Lady!

(Zu Johnny) Das d e i n Lady? Oh Johnny, das d e i n Lady? Oh, grosse Freude von Li! Heirat?.....Kinder?

Johnny: (verlegen) Nein, N- Kinder noch nicht! (küstelt)

Li: Wird noch werden, Kinder!

~~Johnny/My/My~~ (Johnny nimmt ihn unter den Arm.)

Johnny: So, Li, gehen wir nun ins Spielzimmer!Jean!

~~XY/XY/XY/XY~~ Klingele der Zofe für meine Frau!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (Klingelt. Für sich) Seit wann haben wir eine Zofe? - U n d eine Frau?

Johnny: (im Hinausgehen zu Li) Meine Frau kommt uns gleich gleich nach.

(Jean folgt. Lu wirft sich in wahnsinniger Hast ind die Kleider.)

Lu: (zischt) D a s i s t k e i n A t e l i e r ! D a s i s t e i n e H ö l l e !

(Sie kleidet sich an, Nachdem sie einen Strumpf angezogen hat, erschrickt sie.)

II: (zu sich) Ich, das ist ja die...

III: (Erstlich) Was sagt er?

Johnny: Ich habe ein Sprichwort.

III: Es heißt?

Johnny: Unschicklich: Auf eine folgt zwei.

III: Was will er damit sagen?

Johnny: Keine Antwort!

III: Du mich vorsetzen?

Johnny: (verlesen) Mein Freund ist... keine Frau!

II: (lacht) Oh, auch! Geht er zu... M a n n! (er setzt

sich Johnny)... und d a s - F r a u! (setzt sich hin.)

Er lacht, lacht in die Hände, recht dann tiefen Notan.)

Oh My! (zu Johnny) Warum du nicht einfach sagst?

(zu III) Alles! Dort hinten waren wir immer!

(zu Johnny) Das ist in Lady's Johnny, das ist in

Lady? Oh, große Freude von der Heirat... Kinder?

Johnny: (verlesen) Mein K- Kinder noch nicht! (Wut)

III: Wird noch werden, Kinder!

Johnny: (lacht) Johnny sitzt im unter der Arm.)

Johnny: So, ja, wenn wir nun die Spielmann... Jean!

Johnny: (verlesen) Keine der Bote für meine Frau!

Jean: Sehr wohl, aber Gnad! (Wut) Ich! Zeit!

Wenn haben wir eine Bote? - U n d eine Frau!

Johnny: (im Hintergrund zu II) Meine Frau kommt aus dem

klein nach.

(Jean lacht, er will sich in weinenden Hand ins die

Heider.)

III: (lacht) Das ist kein A t e l i e r! Das

ist eine Hölle!

(Sie lacht sich an, haben sie einen Strahl aus dem

hat, erschreckt sie.)

Lu: Oh! Mein zweiter Strumpf ist nicht da! Oh,
d i e s e Männer! Es ist zum Verzweifeln mit ihnen!
Nichts auf der Welt ist so kopfflos, wie ein Mann!

(Sie klingelt.)

(Jean erscheint.)

Lu: Jean, die Stümpfe! Schnell!

(Jean eilt hinaus und kommt sofort wieder mit den
Schachteln. Lu reißt alle auf, wühlt Strümpfe heraus.)

Jean: Darf ich euer Gnaden bei der Auswahl behilflich sein?

Lu: Was sind das für Farben?! Aber, aber! Wie viel Strümpfe
sind denn das! Und alles unmögliche Farben!

Jean; Sein Gnaden ^{heben} ~~xxx~~ gesagt, 'schnell, Jean, sofort, du
musst dich beeilen! ' Aber seine Gnaden ^{haben} ~~xxx~~ vergessen,
mir die ~~Farbe~~ zu nennen. Da habe ich eben alle Farben
genommen, die auf Lager waren.

Lu: Danke, Jean, Ich benötige Sie nicht mehr.

(Jean verbeugt sich, geht.)

Lu: Ich fühle mich, wie von Teufeln gehetzt. (Sie wirft
fort und fort Strümpfe aus den Schachte ln auf die Erde.)

Es ist wie in einem schrecklichen Traum!

Jetzt fehlt nur noch, dass ich unter der Türe meinem
Mann begegne.

Jean: (kommt in Hast herein, flüstert.) Herr Leo ist
hier! Er folgt mir auf dem Fuss! er ^{hat} einen Brief
vergessen, den er sucht.

Lu: (erkennt, dass sie nicht mehr zum Paravent gelangen k
kann, sie eilt zur Türe, und stellt sich hinter den
einen Flügel, auf der Seite des Publikums.)

Leo: (Unter der Türe, er kann seine Frau nicht sehen)

Johnny! Johnny! ^(für sich) Ich muss doch doch hier meinen Brief
liegen gelassen haben! (Er erblickt die herumliegenden Strü
Strümpfe und die aufgerissenen Schachteln.) Nanu? Johnny

scheint ja total verrückt zu sein!

Johnny:(erscheint hinter ihm in der Tür) Ja Leo! Jetzt bist du n o c h nicht bei deiner Frau!

Leo: Sie ist noch nicht gekommen. Aber ich habe meinen Brief bei dir verloren. (Er greift seine Brusttasche ab.) Ich bin ja gleich wieder unten. Ich wollte nur.....schnell.....
(er stockt) ...Ooh!.....W a s i s t d a s ?!

Johnny:(erschreckt) Was?

Leo: Da i s t ja der Brief! Ich habe ihn d o c h in der Tasche!

Li:(erscheint hinter ihnen in der Tür) Oh, Leo!

Leo: Oh, Li!

(Händeschütteln.)

Leo: Ich bin leider jetzt fürchtbar gehetzt! Von meiner Frau natürlich! Aber ich sehe euch ja dann alle beide bei mir beim Tee! Jetzt muss ich schleunigst wieder fort, sonst komme ich wirklich zu spät zu meiner Frau.

Li:(zu Johnny) Leo ist a u c h verheiratet?

Leo:(zu Johnny) A u c h verheiratet? Wiesó a u c h?

Johnny:(zu Leo, geistesgegenwärtig) Li ist Y a u c h verheiratet.

J/M/ Leo: Ach so!

Johnny: Leo, eine Sekunde nur! Ein Gläschen Sherry mit uns! Zur Wiedersehensfeier mit Li!

Leo: Also schnell! Aber nur im Stehn! Auf eine Sekunde!
(Alle drei ab.)

Lu:(hervor, reißt den Strumpf vom Fuss, nimmt ein Paar Strümpfe, eilt hinter den Paravent, kommt gleich darauf ~~w~~ in Strümpfen und Schuhen hervor, lauscht auf den Gang hinaus, zischt) E i n e H ö l l e ! J e t z t ! F o r t !
Dieses Haus sieht mich niemals wieder!
(Sie stürzt davon.)

scheint ja total verblüfft zu sein!

Johnny: (erschaut hinter ihm in der Tür) Ja Leo! Jetzt

hat du mich nicht bei deiner Frau!

Leo: Sie hat noch nicht gekommen. Aber ich habe meinen Brief

bei dir verloren. (Er greift seine Brieftasche ab.) Ich bin

ja gleich wieder unten. Ich wollte nur..... schnell!.....

(er stockt)... Oh!... Was ist das?!

Johnny: (erschrocken) Was?

Leo: Da ist ja der Brief! Ich habe ihn doch in

der Tasche!

Li: (erschaut hinter ihnen in der Tür) Oh, Leo!

Leo: Oh, Li!

(Liederschwein.)

Leo: Ich bin leider jetzt kurzweilig abwesend! Von meiner

Frau natürlich! Aber ich sehe auch ja dann alle beide bei

nir beim Tee! Jetzt muss ich schleunigst wieder fort, sonst

komme ich wirklich zu spät zu meiner Frau.

Li: (an Johnny) Leo hat eine Verabredung?

Leo: (an Johnny) A n e m Verabredung? Wieso eine?!

Johnny: (an Leo, fast unmerklich) Li hat eine Verabredung!

verabredet.

John Leo: Ach so!

Johnny: Leo, eine Sekunde nur! Ein Glaschen Cherry mit mir!

Zur Wiedersehensfeier mit Li!

Leo: Also schnell! Aber nur in Sekund! Auf eine Sekunde!

(Alle drei ab.)

Li: (hervor, reißt den Stuhl von Li aus, zieht ein Paar

Stühle, schiebt hinter den Paravent, kommt gleich darauf von

in Stühlen und Schenken hervor, lacht auf den Gang hinaus

! (sieht) Eine Hölle! Jetzt ist es!

Diese Frau sieht nicht einmal wieder!

(Sie steht davon.)

Leo: (noch unsichtbar) Also, lebt wohl!

(Man sieht durch die weitoffene Doppeltür jetzt Leo

draussen vorbeigehen, er ruft zurück) ~~Adio~~ Adio Li!

Adio Johnny! Auf Wiedersehn in einer halben Stunde bei mir!

Johnny: (folgt hinter ihm, winkt ihm mit beiden Händen.

Man hört die Flurtür ^u zufallen. Johnny kommt hastig ins

Atelier, eilt zum Paravent, flüstert) Lu! Lu! (Für sich)

O Gott, sie ist fort! Das ist gut! Und drüben wartet

der Gelbe auf ^{d e r} m e i n e Frau! Wenn ~~e r~~ die Wahrheit

erfährt! Er, der Frauen gegenüber so ein Luder ist!

Was sage ich nur jetzt! Er wird alle Künste des Erpressers

spielen lassen, um sich an meine Stelle zu setzen.

Es ist zum Wahnsinnigwerden!

Ich kann ihn doch nicht ~~j e t z t~~ schon e r m o r d e n !

Was sage ich nur?! Achñ, mmmm! Es ist scheusslich! Alle

Folgen lasten auf mir, wie wenn ich schon.....Und dabei

b i n ich noch nicht einmal so weit! Es ist eine

Katastrophe! (Er stürzt wieder hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

Leo: (noch unentschieden) Adieu, lebe wohl!
(Man sieht durch die verstellte Doppelthür jetzt Leo)

Grünzungen vorbeistehen, er tritt zurück) Adieu! Adieu!
Adieu Johnny! Auf Wiedersehen in einer halben Stunde bei mir!

Johnny: (steht hinter ihm, winkt ihm mit beiden Händen.
Man hört die Thür aufschließen. Johnny kommt hastig ins
Atelier, sitzt zum Paravent, (Hinter sich) (Für sich)

O Gott, wie ist fort! Das ist gut! Und drüben wartet
der Gelbe auf meine Frau! Wenn er die Wahrheit
erfährt! Er, der Franzose gegenüber so ein Indier ist!

Was sage ich nur jetzt! Er wird alle Klünste des Expressors
spielen lassen, um sich an meine Stelle zu setzen.
Es ist zum Wahnsinnswort!

Ich kann ihn doch nicht jetzt schon ermorden!
Was sage ich nur! Ach, wenn es ist schrecklich! Alle

Töten lassen auf mir, wie wenn ich schon... Und dabei
bin ich noch nicht einmal so weit! Es ist eine

Katastrophe! (Er stürzt wieder hinaus.)
(Der Vorhang fällt.)

B167.695

II. Akt

Kurzes Vorspiel:Jazzmusik hinter dem Vorhang..

Der Vorhang geht auf.

Szenenort (Räume im Hause Leos.Ein Salon.Rückwärts auf Säulen eine Estrade,auf der die Jazzkapelle sitzt.Darunter Durchblick durch die offenen Ausgänge in den Park.Draussen Abendsonne.Links und rechts rückwärts Blick durch offene Portale in andere seitliche Räume.)

(Zeit des Five o clock Thee.Ungezwungenes Kommen und Gehen von Gästen.Die Damen im Strassen- oder Tanz-Nachmittagskleid,die Herren im Smoking.Im Hintergrund seitlich in einem Raum Buffet,Bartisch und Mixer.Diener gehen ab und zu mit Tablets,auf denen sich Tassen,Sendwichs,Aperitifs,Gebäck etc. befinden.Im Salon Tanz zu den Klängen der Jazzkapelle. Die Musik endet.Die Paare verlieren sich. Die Musiker haben Pause und verschwinden vom Balkon. Als letzte verlässt Frau Kahn,eine starke,schmuckbehangte Dame an die Fünzig,tanzerhitzt und noch nicht ersättigt, den Platz.)

Johnny:(kommt vom Garten herein,eine Tasse mit Sandwichs ~~in~~ tragend,von denen er isst.Er nimmt einem Diener ein Glas Bier ab,stürzt es hinunter,kauft neue Sandwichs auf seine Tasse,kaut,fährt sich durch die Haare,geht nervös auf und ab.) Eine u n m ö g l i c h e Situation! Leo macht in seinem Hause die Honneurs und Lu ist noch nicht hier!

N o c h nicht hier!Ich habe nicht einen Schatten von ihr ~~gesehen~~ gesehen!Es ist einfach zum Verzweifeln!Ich habe mit ihr noch nichts besprochen,jeden Augenblick ~~er~~ kann der gelbe Kerl hier sein! Und er weiss noch nicht,dass meine Frau nicht meine Frau sondern die Frau Leos ist.Etwas m u s s geschehn.



Dr 235 271

207-017

II. Akt

Kurzes Vorspiel: Lärmhaft hinter dem Vorhang.

Der Vorhang geht auf.

Charaktere (Szena im Hause Leo. Ein Salon. Rechts auf
Szenen eine Estrade, auf der die Jazzkapelle sitzt. Linker
Durchblick durch die offenen Aushänge in den Park. Links
Abendsonne. Linke und rechte Mittelreife Blick durch offene
Portale in andere Räume.)

(Zeit des Fives o'clock Tee. Unzweimannes Kommen und
Gehen von Gästen. Die Damen im Strassen- oder Tans-Beckmit-
tascheid, die Herren im Smoking. Im Hinterwand seitlich
in einem Raum Buffet, Barisch und Mixer. Dieser stehen ab und
zu mit Fabrikat, denn eine Tisch, Sandwich, Spirituelle,
Gebäck etc. befinden. Im Salon Tans zu den Klängen der
Jazzkapelle. Die Musik endet. Die Tans verlieren sich.
Die Musiker haben Tans und verschwinden vom Balkon.
Als letzte verlässt Frau Kahn, eine starke, schneckenförmige
Tans an die Estrade, tanzt und noch nicht erwartet,
den Platz.)

Johnny: Kommt von Garten herein, eine Tans mit Sandwichen
tragend, von denen er isst. Er nimmt einen Bier ein Glas
Bier ab, stützt es hinunter, kauft neue Sandwichen auf
Tans, kaut, läßt sich durch die Haare, esst nervös auf und
ab.) Eine n n e l i e Situation! Leo steht im
seinen Hause die Honnors und in hat noch nicht
H o e nicht hier! Ich habe nicht einen Gebissen von ihr
geschenkt! Ich einfach zum Verweilend! Ich habe mit ihr noch
nichts besprochen, jeden Anblick N kann der kalde Kern
hier sein! Und er weiss noch nicht, dass seine Frau nicht
weine Frau sondern die Frau Leo ist. Er was n n e a



Aber was?

Leo: (Köhmt, im Smoking) Ah, Johnny, du bist schon hier! Und,-mir scheint, noch immer nervös!

Johnny: (zwingt sich, heiter zu erscheinen) Nein, jetzt nicht mehr! Eure Jause ist vorzüglich. Mir ist schon ganz elend. Aber sag, Leo, hast du deine Frau beim Rendezvous getroffen?

Leo: Natürlich nicht! Es war noch schlimmer, als ich vorausgesagt habe. Sieß ist weder zu spät, noch überhaupt gekommen. Sie ist auch jetzt noch nicht hier. Aber dafür habe ich Lady Bothmother getroffen, diesen weiblichen Emporkömmling. Ihr Ideal eines Gentlemanß gipfelt, glaube ich, in einem Schweinehändler engros.

Johnny: Kennst du auch ihren gegenwärtigen Mann?

Leo: Ja! *Sie sind Beide Heute unter unseren Gästen.* Er ist ebenso dumm, wie sie eingebildet. Er ist ein vollkommener Trottel. Aber sie erklärt dies für eine Verleumdung und ist sehr stolz darauf, dass er tatsächlich nicht an Paralyse leidet, was seine Freunde von ihm behaupten. Da er sehr reich ist, besteht ihre einzige Beschäftigung darin, auf seinen Tod zu warten. Aber es fällt ihm gar nicht ein, zu sterben, weil ihm überhaupt nichts einfällt.

Johnny: (zeigt in die anderen Salons, aus denen Geplauder und Lachen hereinklingt) Sieh nur, wie man sich amüsiert bei dir! Aber es gibt auch nichts angenehmeres, als so einen Jour!

Leo: Ja. Welch eine Lust, bei Tee, Aperitifs und Sandwichs seinem lieben Nächsten eins auszuwischen! Klatsch, das Laster underer Zeit! Was für eine Wonne für eine Dame, die neuesten Details über die eheliche Untreue oder die uneheliche Treue ihrer besten Freundin an den Mann zu

Aber was?
 Leo: (Klingel, in Bewegung) Ah, Johnny, du bist noch hier!
 Und, mir scheint, noch immer nervös!
 Johnny: (zwingt sich, locker zu erscheinen) Nein, jetzt
 nicht mehr! Eine Tasse ist vorzüglich. Mir ist schon
 alles egal. Aber was, Leo, hast du deine Frau beim Kon-
 zert gesehen?
 Leo: Natürlich nicht! Es war noch schlimmer, als ich vor-
 aussagen konnte. Sie ist weder zu spät, noch überhaupt zu
 kommen. Sie hat auch jetzt noch nicht hier. Aber dafür
 habe ich Lady Bottrich gesehen, diesen weiblichen
 Exzentriker. Ihr Ideal eines Gentleman trifft, als ob
 ich, in einem Schweizerhaus anwesend.
 Johnny: Kennst du auch ihren ausgezeichneten Mann?
 Leo: Ja, er ist eben ein Mann, wie alle die ande-
 ren. Er hat ein vollkommenes Ego. Aber
 sie erklärt dies für eine Verleumdung und ist sehr stolz
 darauf, dass er tatsächlich nicht so ist. Im Paradies sei-
 det, was seine Freunde von ihm dachten. Da er sehr
 reich ist, besteht ihre einzige Beschäftigung darin, auf
 seinen Tod zu warten. Aber es fällt ihm gar nicht ein,
 zu sterben, weil ihm die Erde nicht einfließt.
 Johnny: (lacht in die andere Richtung, aus denen Geflüster
 und Lachen hervorkommt) Sieh nur, wie man sich amüßigt
 bei dieser es gibt auch nichts Angenehmeres, als so
 einen Mann.
 Leo: Ja, Welch eine Lust, bei Tee, Apertifs und Sandwiches
 seinem lieben Nächsten eine answitzsche! Nichts, das
 faster anderer Zeit! Was für eine Wonne für eine Dame,
 die neuesten Details über die eheliche Untreue oder die
 uneheliche Treue ihrer besten Freundin an den Mann zu

bringen. Sag! Gibt es etwas Tragischeres für einen Mann, als von seiner Frau betrogen zu werden?

Johnny: Es ist gar nicht so schlimm, wie du glaubst! Fürs erste: Du merkst gar nichts davon! Es ist wie Zahnbehandlung mit Lokalanästhesie. Und dann: Es ist etwas Unabänderliches wie die Gravitation oder wie das Regenwetter. Wenn eine Frau einen Anderen liebt, so liebt sie ihn eben. Man kann es ihr nicht verbieten, denn das nützt nichts. Man kann sie höchstens zwingen, sich und ihren Mann zu belügen. Und diese unsinnigen Ehemänner verlangen immer, von ihren Gattinnen belogen zu werden. Und die Ehefrauen verlangen das selbe von ihren Männern. D a r i n wenigstens sind beide Teile einig, wenn sie auch in sonst n i c h t s einig sind!

Leo: Also würdest d u d e i n e r Frau erlauben, dass sie dich betrügt?

Johnny: I c h - h a b e keine Frau!

Leo: Aber angenommen, du h ä t t e s t eine?

Johnny: (zieht sich aus der Affäre) Nachdem ich keine habe, habe ich auch keine Stimme. Wir Junggesellen gehören zu den armen Teufeln, die um e i n e Frau z u w e n i g haben.

Leo: Dafür vermutlich um e i n i g e Frauen z u v i e l ! Oh, ihr Armen!

Johnny: Ich kann dir nur Eines versichern: G l a u b e an die Treue deiner Frau, und sie i s t dir treu! Glaube n i c h t , und sie ist es n i c h t ! Sie ist dir genau so lange treu, als du daran glaubst. Alles, alles ist so, wie du es glaubst. Sagen nicht die Prediger, der Glaube kann Berge versetzen? Der Glaube Kann auch eine untreue Frau treu und eine treue untreu machen.

bringen. Sie gibt es etwa Trübsaleres für einen Mann,
 als von seiner Frau betroffen zu werden?
 Johnny: Es ist gar nicht so schlimm, wie du glaubst.
 Erstaunt: Du meinst gar nichts davon? Es ist wie Schicksal-
 lang mit Lokalanästhesie. Und dann: Es ist etwas Unab-
 änderliches wie die Gravitation oder wie das Regenwetter.
 Wenn eine Frau einen Mann liebt, so liebt sie ihn eben.
 Man kann es ihr nicht verübeln, denn das macht nichts.
 Man kann sie höchstens zwingen, sich und ihren Mann zu
 belügen. Und diese unheimlichen Theorien verfahren immer,
 von ihren Gattinnen belogen zu werden. Und die Theorien
 verfahren das selbe von ihren Männern. D a r f i n
 verstanden sind beide Teile einig, wenn sie auch in
 sonst nicht einig sind!
 Leo: Also wirst du die in er Frau erfinden, dass
 sie dich betrügt?
 Johnny: Ich habe keine Frau!
 Leo: Aber angenommen, du hättest eine?
 Johnny: (lacht sich aus der Ähre) Nachdem ich keine
 habe, habe ich auch keine Stimme. Wir Unversehrten erheben
 zu den ersten Toren, die um eine Frau zu werben
 haben.
 Leo: Daher vermutlich um eine Frau zu werben.
 Oh, ihr Auren!
 Johnny: Ich kann die nur eines versichern: G i a n g e
 an die Frau deiner Frau, und sie ist dir treu!
 Glaube nicht, undale ist es nicht! Sie ist
 dir genau so treu, als du daran glaubst. Alles, alles
 ist so, wie du es glaubst. Sagen nicht die Prediger,
 der Glaube kann Felsen versetzen? Der Glaube kann auch
 eine untreue Frau treu und eine treue untreu machen.

Kahn: (stößt zu ihnen, Mabel, Glotze, Hornbiller, Gilet
mit nur einem Knopf, der eine sehr grosse echte Tafel
ist, ab, wovon redet ihr so interessiert?)

Mabel: (starrt nach ihm)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Johnny: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Kahn: (schaut nach Mabel)

Johnny: (zu Leo) Bei dir redet man heute überall von nichts anderem als von Li.

Leo: Ich weiss.

Johnny: Und von den Chancen, die dieser asiatische Krösus zu vergeben hat.

Kahn: Lieber Leo, als Freund von Mister Li bist du sehr viel wert!

Leo: Schön! Und ohne diese Freundschaft?

Kahn: Natürlich bedeutend weniger! Ueüüüüü! Wenn ich denke, die Majoritäten, die ^{der Herr aus Asien} ~~zu vergeben hat!~~ zu vergeben hat! Du wirst mir vermitteln, ^{Leo,} ich werde kaufen, und du wirst Provision bekommen! Das sind Geschäfte! G e s c h ä f t e! Was heisst Geschäfte? Aktienmehrheit! Alleinbesitz! Haupttreffer! Godbergwerke! ^{Millionen!} Alchymie! Ich muss nur jetzt schnell auf drei Minuten zu einer Ver^uwaltungsratsitzung, dann bin ich wieder da. Halte ja den Mister Li solange zurück, bis ich komme! Uebrigens, ruf ihn für alle Fälle jetzt noch an! Du weisst doch, wo er wohnt?

Leo: Eigentlich- nein!

Kahn: Im Grand-Hotel, in der Parkdepéndance, er hat das Barockschlösschen ~~ausgeschlossen~~ für sich ^(allein) gemietet.

Kleinigkeit!

Leo: Das Barockschlösschen? Das kenn ich doch! Da kommt mir eine Idee!

Johnny: Nun?

Leo: Wir könnten ihm einen Tiger machen!

Johnny: Haha!

Kahn: W a s ?

Leo: Einen Tiger! Das war ein köstlicher Spass drüben in unsrer Kolonie! Weisst du noch, Johnny? Li hat damals auch mitgetan.

Johnny: Haha!

Johnny: (zu Leo) Bei dir redet man heute überall von nicht
anderem als von Li.

Leo: Ich weiss.
Johnny: Und von den Chancen, die dieser asiatische Krümm
zu verpassen hat.

Kahn: Lieber Leo, als Freund von Mister Li bist du sehr
viel wert!

Leo: Schön! Und ohne diese Freundschaft?
Kahn: Natürlich bedeutend weniger! Wenn ich
den Herrn aus Amerika die Majestät zu verzeihen hat!
Du wirst mir verzeihen, ich werde kaufen, und du wirst
Provision bekommen! Das sind Geschäfte! G e a h ä t e!

Was heisst Geschäft? Aktienmehrheit! Alleinbesitz!
Haupteffekt: Goldbarren! Alchemie! Ich muss nur jetzt
schnell auf drei Minuten zu einer Versteigerung
dann bin ich wieder da. Heute ja den Mister Li solange
zurück, die ich kommen! Wahrscheinlich, was ihm alle Teile jetzt
noch an! Du weisst doch, wo er wohnt!

Leo: Natürlich - nein!
Kahn: Im Grand-Hotel, in der Parkstrasse, er hat das
Barockschlösschen allein für sich gemietet.

Kleinigkeit!
Leo: Das Barockschlösschen? Das kann ich doch! Da kommt mir
eine Idee!

Johnny: Nun?
Leo: Wir könnten ihm einen Tiger machen!

Johnny: Hebel!
Kahn: Was?

Leo: Einen Tiger! Das war ein köstlicher Spass dürfen in
unserer Kolonialzeit zu noch, Johnny? Li hat damals auch
mitgelesen.

Johnny: Hebel!

Kahn: Einen T i g e r ?

Leo: So nennt man drüben ein Lärmkonzert, eine afonische Serenade, mit der man Freunde feiert und überrascht. Sozusagen eine Art gesteigerten Applauses mit Tusch in höchster Potenz. Eine Art auszeichnender und ehrender Katzenmusik. War das nicht eine köstliche Sache damals?

Nicht, Johnny? S o was zum Lachen! In dem Bungalow!

Johnny: Haha!

Leo: S o was zum Lachen!! Allerdings nicht für alle, die dabei waren! Drei haben damals n i c h t gelacht!

Kahn: Sex apell? Was? (Müstem blinzeln) Weiber! Was?!

Leo: Na natürlich?!!

Johnny: K ö s t l i c h !

Kahn: Köstlich kann nur eine Weibersache sein! Erzähl!

Leo: Also: Wir hatten einen Bekannten mit einem 'T i g e r' überrascht. Ein herrliches Spektakelkonzert, und eine wirklich gelungene Ueberraschung. Z u gelungen! Denn wir überraschten den guten Mann zu einer Zeit, wo er gerade nicht überrascht sein wollte! Dass der 'Tiger' nicht erwartet wird, ist ja ein besonderer Spass! Allein ^{unser} ~~jeder~~ Freund hatte ihn s o g a r n i c h t erwartet, dass wir mit ihm noch jemanden a n d e r e n überraschten.

Johnny: Haha!

Kahn: Hohoho! Ein feines Weib, was?

Leo: Ein sehr feines Weib!

Johnny: Haha!

Kahn: Hohoho! Nicht viel an, was?

Leo: Sehr wenig!

Kahn: Paradies?

Leo: Gerade, als die Stimme Gottes fragte: 'Eva, wo bist du? Warum versteckst du dich?' - So eine Art Stimme Gottes war auch unser 'Tiger'. Er hat gebrüllt,.....

Kahn: Hohoho! Er hat gebrüllt: 'Eva, wo bist du?' Und Eva hat sich versteckt! Hohoho! Und Adam?

Leo: Adam, - der r e c h t m ä s s i g e Adam, -
schlug in diesem Falle bei uns die grosse Trommel!
Und als er seine Eva flüchten sah, schlug er das Trömmelfell entzwei!

Johnny: Haha!

Kahn: Hohoho! Hohoho!

Leo: Siehst du, so einen Tiger machen wir heute Nacht bei Li. Das wird ihn sehr belustigen.

Kahn: Aber das geht doch hier nicht! Wir sind ja nicht in Asien!

Leo: Oh, in der Parkdependance geht es! Ich kenne sie. (Blinzelt) Ich hab doch auch einmal dort gewohnt. Du tust doch mit? *Bei einem - etwas europäisiereten Tiger?*

Kahn: (schraubt sich) Ach ich bitt dich! Lass mich doch aus mit solchen Sachen! Das ist doch für die Jugend!

Leo: (mephistophelisch zwinkernd) Und wenn wir Li auch mit einem smarten Weib.....?

Kahn: (schnuppert wie nach einem Köder) Wie? Meinst du?

Leo: Ich meine!

Kahn: (Wiegt den Kopf) Mmmmm? Das wäre?.....Wann glaubst du denn?

Leo: Heute, ...so um Mitternacht....

Kahn: Uetüüü! (erschrickt plötzlich, zieht die Uhr) Gott! Höchste Zeit! Ich muss zur Sitzung. Bin gleich wieder hier! (geht, von Leo begleitet.)

Johnny: (allein, wird wieder nervös, fährt sich durch die Haare.) Himmel und Hölle! Lu ist noch immer nicht hier! Es ist ein grosses Malh^{er}, dass die Männer die Frauen brauchen, denn die Frauen sind wirklich etwas ganz Misslungenes, - so schön und angenehm sie auch sind! Da wartet ein Mann auf eine Frau in ihrer allereigensten Angelegenheit, - und die Frau kommt nicht und kommt nicht!

Leo: Aber, - für r e c h t e a i e A b e n ,
 schlag in diesen Falle bei uns die ganze Truppe!
 Und als er seine Eve flüchten sah, schlag er das Tru-
 ppefell aufzuweilen!
 Johnny: Haha!
 Kahn: Hohoho! Hohoho!
 Leo: Sieht es, so einen Tiger machen wir heute Nacht
 bei U. Das wird ihn sehr belustigen.
 Kahn: Aber das geht doch hier nicht! Wir sind ja nicht
 in Asien!
 Leo: Oh, in der Parkgebäude geht es! Ich kenne sie.
 (Hinweis) Ich hab doch auch einmal dort gewohnt. Du
 hast doch mit der, einem - China europäischen Tiger?
 Kahn: (schreibt sich) Ach ich bist dich! Lass mich doch
 aus mit solchen Sachen! Das ist doch für die Leute!
 Leo: (ephistophisch zwinkehd) Und wenn wir U auch
 mit einem smarten Weib.....?
 Kahn: (schneipert wie nach einem Köder) Wies? Weinst du?
 Leo: Ich meine!
 Kahn: (Winkt den Kopf) Nimmst Du Wert?..... Wenn ablässt
 du denn?
 Leo: Heute,.... so um Mitternacht....
 Kahn: (Uebung) : (erschrickt plötzlich, sieht die Uhr)
 Gott! Höchste Zeit! Ich muss zur Sitzung. Bin gleich
 wieder hier! (geht, von Leo begleitet.)
 Johnny: (allein, wird wieder nervös, fährt sich durch die
 Haare.) Himmel und Hölle! In ist noch immer nicht hier!
 Es ist ein grosser Mann, das die Männer die Frauen
 d r e n e n , denn die Frauen sind wirklich etwas
 (und energisch)
 ganz Mischwesen, - so schön/sie auch sind! Da wartet
 ein Mann auf eine Frau in ihrer allerhöchsten Anwesen-
 heit, - und die Frau kommt nicht und kommt nicht!

Und zum Schluss wird sich herausstellen, dass sie wirklich noch in die Modeschau gegangen ist. Und hier wird es dann eine Katastrophe geben! Wenn sie der gelbe Kerl hier ^{wieder nicht} trifft, in Gegenwart ihres Mannes ^{sieht} trifft, sie, - meine angebliche ^{Und dahinterkommt, das...} Frau! ^{Und heraussplappert!} Der Gedanke könnte einen verrückt machen! Aaah, die Frauen sind so leichtsinnig! ^{Und,} Nicht zu wissen, wo ich sie noch treffen könnte! (Er geht hin und her, seufzt, wischt sich die Stirn, ringt, wenn unbeobachtet, die Verschränkten Hände.) A a h ! G o t t sei Dank! Da ist sie! Lu: (kommt, in einem anderen Kleide, vom Garten herein.) Oh, Johnny?!

Johnny: Endlich! Endlich kommst du!

Lu: (leise) Bist du denn ganz verrückt? Hier dürfen wir uns doch nicht 'du' sagen!

Johnny: Es ist niemand in der Nähe. Um Gotteswillen es ist höchste Zeit, dass wir uns klar werden, was geschehen muss. Du musst ~~g~~ s o f o r t wieder verschwinden! Jede

Sekunde kann L i kommen! Er hält dich für meine Frau! Das führt jazu einer Katastrophe! Bedenk doch! Du scheinst darauf ganz vergessen zu haben!

Oh, ihr Frauen seid ja so...

Lu: (runzelt die Brauen) Aber Johnny?!!

Johnny: Ja, denkst du denn gar nicht, w a s das für eine Situation ergibt, wenn L i dich und deinen Mann hier trifft und mich und er hält dich für meine Frau und er hat dich so....so....bei mir gesehen! Was wird er tun!

Lu: Wie soll i c h das wissen!?

Johnny: Du bist einfach leichtsinnig!

Lu: Du führst dich ja schön auf! ^{Du schlägst einen Ton an?!}

Johnny: Aber Lu! ^{Ich bin eben aufgeregt!} So lass dir doch sagen, es ist höchste Z~~h~~ Zeit! Irgend etwas muss sofort geschehen! L i ~~W~~ b l e i b t vorläufig in unserer Stadt! Ich muss ihn doch irgendwie für uns ungefährlich machen!

Und zum Schluss wird sich herausstellen, dass die Wirklich-
 noch in die Nothwehr genommen ist. Und hier wird es dann
 eine Katastrophe geben! Denn die der gelbe Korb hier trifft
 in Gegenwart ihres Mannes trifft sie - meine ungeschickte
 Frau! Der Gedanke könnte einen verrückt machen! Auch die
 Frauen sind so leichtgläubig! Nicht zu wissen, wo ich
 sie noch treffen könnte! Er geht hin und her, sucht,
 wachtet sich die Stirn, rührt, wenn unbeschadet, die ver-
 schütteten Hände. (A h! G ott sei Dank! Es ist sie!)
 In: Kommt, in einem anderen Kleide, von Garten herein.)
 Oh, Johnny?
 Johnny: Endlich! Endlich kommt du!
 In: (leise) Bist du denn ganz verrückt? Hier dürfen wir
 uns doch nicht 'du' sagen!
 Johnny: Es ist niemand in der Nähe. Im Gotteswillen es ist
 höchste Zeit, dass wir uns klar werden, was geschehen muss.
 Du musst es sofort wieder verschwinden! Jede
 Sekunde kann ich kommen! Er hilft dir für meine Frau!
 Das führt ja zu einer Katastrophe!
 Bedenk dich! Du scheinst daran ganz vergessen zu haben!
 Oh, ihr Frauen seid ja so...
 In: (wundert die Frauen) Aber Johnny!!
 Johnny: Ja, denkst du denn gar nicht, was das für eine
 Situation ergibt, wenn ich dich und deinen Mann hier
 trifft und mich und er hilft dir für meine Frau und er
 hat dich so...so...so...bei mir gesehen! Was wird er tun!
 In: Wie soll ich das wissen?
 Johnny: Du bist einfach leichtgläubig!
 In: Du tustst dich ja schön an! Du...
 Johnny: Aber In! So lass dir doch sagen, es ist höchste W
 Zeit! irgend etwas muss sofort geschehen! In W d i e i d t
 vorläufig in unserer Städtchen muss ihm doch irgendwas
 für uns ungeschicklich machen!

Lu: Das hättest du längst tun sollen!

Johnny: Ich h a b e es ja für den ersten Augenblick getan, - indem ich dich als meine Frau vorstellte.

Lu: Und jetzt sagst du selbst, dass das zu einer Kataströphe führt! So unkonsequent seid ihr Männer!

Johnny: So hör mich doch an! Ich muss doch zuerst mit ~~dir~~^{mir} dir vereinbaren, was ich dem ~~Liv~~^{mir} zu dem Allen sagen soll. Das siehst du doch hoffentlich ein!

Lu: Wenn du fortfährst, in diesem Tone zu sprechen, sehe ich g a r n i c h t s ein. Still! Dort kommt mein Mann!

Johnny: Das auch noch!

Leo: (kommt auf die beiden zu) Meine Liebe!

Lu: (Nach einem kurzen, verbindlichen Nicken zu ihrem Manne gibt sie diesem auf eine kapriziöse Art zu fühlen, dass er vorläufig in Ungnade und für sie Luft sei. Zu Johnny) Lieber Freund! Warum kommen sie nur so selten zu uns? Wir freuen uns doch s o über ihr Kommen!

Johnny: (verneigt sich tief, ~~Handkuss~~) Meine Gnädigste! Ich bedaure es selbst unendlich! Aber wir armen Künstler! Unsere Zeit! Ach, was sind wir für geplagte Menschen!

Leo: Gut, - Lu! Nicht wahr? Die Künstler nennen s i c h geplagte Menschen! S i e , - die u n s plagen!

Lu: (ignoriert ihren Mann; zu Johnny) Lieber Johnny, können Sie es glauben, dass es Ehemänner gibt, die ihre Frauen zu einem Rendezvous bestellen, um sie dort stundenlang warten zu lassen, - ohne selber hinzukommen?

Leo: (erschrickt) Wie? Lu! Du w a r s t ? (Versucht, zu lachen) Aber nein, Johnny: So sind die Frauen! Sie dreht ja alles um!

Lu: (schauspielert leicht Irohie) J a , - L i e b e r

In: Das häßlichste du läugst zum schmerz!

Johnny: Ich hab' es ja für den ersten Augenblick
 getan, - indem ich dich als meine Frau vorstellte.

In: Und jetzt sagst du selbst, dass das zu einer Kata-
 strophe führt! So unkonsequent seid ihr Männer!

Johnny: So hab' mich doch an! Ich muss doch zuerst mit dir
 die verbindlichen, was ich den Herren das Alles sagen soll.

Das sieht er doch hoffentlich ein!

In: Wenn du fortfährst, in diesem Tone zu sprechen, werde
 ich es nicht ein. Still! Dort kommt mein
 Mann!

Johnny: Das auch noch!

Leo: (kommt auf die beiden zu) Meine Liebe!

In: (nach einem kurzen, verbindlichen Nicken zu ihrem
 Mann) Gibt sie diesen auf eine kapriziöse Art zu thun?
 dass er vorläufig in Umarmung und für sie ist?

Johnny: Lieber Freund! Wenn können sie nur so selten zu
 uns? Wir freuen uns doch so über ihr Kommen!

Johnny: (verweist sich tief, schwermüthig) Gütliche!
 Ich bedauere es selbst unendlich! Aber wir waren Kunst-
 ler! Unsere Zeit! Ach, was sind wir für geplagte Menschen!

Leo: Gut, In! Nicht wahr? Die Künstler nennen es ein
 geplagte Menschen! Sie - die u n a spielen!

In: (erzittert ihren Mann; zu Johnny) Lieber Johnny,
 können Sie es glauben,..... dass es Erwärmer abt,.....
 die ihre Frauen zu einem Rendezvous bestellen, um die
 dort stundenlang warten zu lassen, - ohne selber hinzu-
 kommen?

Leo: (erschrickt) Wie? In! Da war's? (Verwundert, zu
 lachen) Aber mein Johnny; So sind die Frauen! Sie droht
 ja alles an!

In: (schneidet leicht Ironie) Sie - I i e r

Leo! Ich war! Punkt drei Uhr! Im Kurpark! -
Und wartete! Eine geschlagene Stunde
! Auf wen? Auf meinen Herrn Gemahl! Vergeblich!

Was sagen Sie dazu, Johnny?

Johnny: (zu Leo, armahnend) Das solltest du nicht
tun! Das ist nicht nett von dir!

Leo: (zerknirscht) Was?! Lu! Du warst wirklich
..... ausnahmsweise einmal pünktlich?!!

Lu: Hören Sie es, Johnny?! 'Ausnahmsweise!'
sagt er! Als ob ich je unpünktlich wäre!

Leo: (versucht zu scherzen) Das sagt sie gut! Was?!

Lu: (zu Leo) Bitte, antworte mir! Warum bist du nicht ge-
kommen?

Leo: (zerknirscht) Aber ich bin doch gekommen!

Lu: Sehen Sie, Johnny, wie er lügt! Wie mein
Mann lügt!

Leo: (immer zerknirschter) Nein, nein, sicher nicht! Ich
lüge nicht! Ich bin dort gewesen. Ich habe auf dich *gewartet*
gewartet! Ich habe Lady Bothmother dort getroffen! Sie
kann es bezeugen.

Lu: Nun, dann musst du aber reichlich unpünktlich gewe-
sen sein, mein Lieber! Denn es war ausgemacht: drei Uhr.
Und um vier Uhr warst du noch nicht dort!
Stellen Sie sich vor, Johnny, so lange liess
dieses Ungeheuer seine Frau warten! Ich wusst gar nicht
mehr, was tun! Ich ^{stand,} ~~sah~~ schon in Gefahr, von einem
Herrn.....

Johnny: Na, Leo, - ich sag dir, - du solltest auf deine
Frau mehr acht geben! Du solltest sie besser beschützen!
Du solltest rücksichtsvoller sein! Meine Gnädigste, Sie
sind viel zu nachsichtig mit Ihrem Gatten.

Lu: (zu Leo) Siehst du! Da hörst du es einmal!

Leo: Ich war in der Stadt...
Und wartet! Eine...
! Auf was? Auf seinen Herrn...
Verzeihlich!

Was sagen Sie dazu, Johnny?
Johnny: (zu Leo, ernsthaft) Das sollst du nicht...
tun! Das ist nicht nett von dir!

Leo: (erzürnt) Was? Ich...
...
Leo: Hören Sie auf, Johnny! ...

sagt er! Als ob ich...
Leo: (versucht zu scherzen) Das sagt sie auch! Was?
Leo: (zu Leo) Bitte, antworte mir! Warum bist du nicht...

kommt...
Leo: (erzürnt) Aber ich bin doch gekommen!
Leo: Sehen Sie, Johnny, wie er lügt! Wie mein...

Man lügt!
Leo: (innerer Erzürnter) Nein, nein, aber nicht...
lüge nicht! Ich bin dort gewesen. Ich habe auf dich...

gewartet! Ich habe Lady Rothacher dort getroffen! Sie...
kann es bezeugen.

Leo: Nun, dann mußt du aber reichlich unglücklich...
sein sein, mein Lieber! Denn es war unangenehm: drei...
Und um vier Uhr wartest du nicht fort!

Stellen Sie sich vor, Johnny, ...
dieser Händchen seine Frau wartet! Ich warte gar nicht...
mehr, was tust du? Ich...
Herr...
Johnny: Na, Leo, - ich sag dir, - du solltest auf deine...

Frau mehr acht geben! Du solltest sie besser beschützen!
Du solltest Mitleidvoller sein! Meine Gattin, Sie...

sind viel zu nachsichtig mit ihrem Gatten.
Leo: (zu Leo) Siehst du! Sie hört es einmal!

Leo: Ach, hätte ich ahnen können, dass du w i r k l i c h
p ü n k t l i c h

Lu: W a n n kamst du denn, Leo? Aber ehrlich!

Leo: (kleinlaut) Nun, um halb fünf.

Lu: E n t s e t z l i c h ! W a s sagen Sie, Johnny?!
Um h a l b f ü n f kommt er! Und um d r e i
bestellt er seine Frau!

Leo: Ich sehe alles ein! Vergib, du Aermste! Ich bin zu
jeder Busse bereit. Was soll ich tun?

Lu: (mit hoheitsvoll verzeihendem Lächeln) Ich will es
überlegen. Ich war schon ganz krank vor Warten. Schliess-
lich ging ich wieder zurück in die Modeschau - und
diese, das kann ich dir sagen, war meine Rettung.

(Sie deutet mit gespielterm Erschrecken ihrem Manne mit
den Augen gegen die eine Flucht der Salons) Um Gottes-
willen, dort ^(drinnen) ist ja Lady Bothmother! Hoffentlich treffe
ich nicht mit ihr zusammen! Ich muss gleich wieder fort.
Wenn sie mich sieht, lässt sie mich nicht mehr aus. Und
ich muss noch zur Herzogin von Maryland. Wir haben dort
eine Soirée. Ich bin im Komitee. Wenn du deine Schuld
büßen willst, Leo, dann beschlagnahme dort drinnen
Lady Bothmother! Sie segelt schon heraus wie eine auf-
getackelte Fregatte. Lotse sie irgendwohin und lege sie
fest vor Anker! An irgend einem Tisch voll junger
Herren, da wird sie sich wohlfühlen.

Leo: Ich eile, Lu, ich eile.

Johnny: (flüsternd) Gottlob, jetzt können wir endlich
die letzten Notwendigkeiten beschliessen. Es war sehr
unvorsichtig von dir, Lu, hieherzukommen, bevor alles
mit Li geordnet ist. Wir tanzen auf einem Vulkan!

Lu: Was hast du ihm denn noch gesagt, als ich fort war?

Leo: Ach, hätte ich einen Kämmerer, dass du mir die...

.....

Leo: Was nützt dir denn, Leo? Aber ehrlich!

Leo: (Kleinlaut) Nun, um halb fünf.

Leo: Hast du die Zeit? Was hast du, Johnny?

Leo: Ich habe fünf Minuten. Kommt er! Und um die...

bestellt er seine Frau!

Leo: Ich sehe alles eine Viertel, da Armatellen bin zu...

Jeder Haus bereit. Was soll ich tun?

Leo: (Mit hochheftiger Verzweiflung) Ich will es...

überlegen. Ich war schon ganz krank vor Wut. Schluss-

ich ging ich wieder zurück in die Kuchenschau - und

diese, das kann ich dir sagen, war meine Rettung.

(Sie hebt mit gequältem Gesicht ihren Mann mit

den Augen gegen die eine Tücht der Salome) Um Gottes-

willen, dort ist ja Lady Rothbart! Hoffentlich treffe

ich nicht mit ihr zusammen! Ich muss gleich wieder fort.

Wenn sie mich sieht, lässt sie mich nicht mehr aus. Und

ich muss noch zur Herzogin von Marfand. Wir haben dort

eine Soiree. Ich bin im Kommittee. Wenn du keine Schuld

haben willst, Leo, dann beschleunige dort drinnen

Lady Rothbart! Sie setzt schon heraus wie eine auf-

geregelt Treppe. Lasse sie fröhlich und lache sie

fest vor Anker! An fröhlich einem Tisch voll Jäger

Herren, da wird sie sich wohlfühlen.

Leo: Ich alle, ja, ich alle.

Johnny: (Trotz) Gottlob, jetzt können wir endlich

die letzten Notwendigkeiten beschließen. Es war sehr

unvorteilhaft von dir, in die Kuchenschau zu kommen, bevor alles

mit mir geordnet ist. Wir tanzen auf einem Tisch!

Leo: Was hast du ihm denn noch gesagt, als ich fort war?

Johnny: Nichts! Ich bin bei allen seinen Fragen nur so geschwommen. Warum bist du denn nicht mehr hineingekommen? Ich wusste schliesslich gar nicht mehr, was tun.

Lu: Ach, es war s o verkehrt von dir, mich als deine Frau vorzustellen!

Johnny: Ja - aber - was hätte ich d e n n tun sollen?

Lu: Das hättest du eben w i s s e n müssen, mein Lieber! Aber ihr ~~M~~änner wisst ja n i e etwas! N i e fällt euch etwas ein! Und w e n n euch einmal was einfällt, dann ist es sicher ein Unsinn!

Johnny: Immerhin, es war die rascheste Erledigung.

Lu: Aber auch die ungeschickteste! Du hättest nachher deinen Fehler wieder gut machen sollen.

Johnny: Dazu habe ich ja eben auf dein Erscheinen gewartet. Ich sass auf Nadeln. Aber du bist einfach verschwunden. Ohne dein Einverständnis d u r f t e ich nichts beginnen. Es war eine irrsinnige Sache. Li war gekränkt, dass m e i n e F r a u nicht mehr erschien. Er glaubte, natürlich, du zürnest ihm. Warum bist du denn nicht mehr gekommen?

Lu: (grenzenlos erstaunt über so wenig Verständnis) Da fragst du noch? Bei dir war doch die reine Hölle! Und ausserdem hatte ich doch höchste Zeit in die Modeschau! In die m u s s t e ich doch gehen!

Johnny: (lacht entgeistert) Haha! Ausgerechnet in die Modeschau! Im Kurpark wartet dein Mann, - drinnen warte i c h - und wartet L i , - und d u gehst in die M o d e s c h a u ! Oh diese Frauen!

Lu: Bitte, mach mir vielleicht hier eine Szene! Dazu ist ja das der richtige Ort und die richtige Zeit! Oder hätte ich mir vielleicht mit meinem Nervenchock noch einmal euren heiligen Affen Tschin ansehen &

Johnny: Nicht! Ich bin bei allen seinen Tugenden nur so
geschwollen. Warum bist du denn nicht mehr hinaus-
gegangen? Ich wusste schließlich gar nicht mehr, was
tun.

In: Ach, es war so verkehrt von dir, mich als deine
Frau vorzustellen!

Johnny: Ja - aber - was hätte ich da zu tun sollen?

In: Das hättest du eben wissen müssen, mein
Lieber! Aber ihr Männer wisst ja nie etwas! Niemand
kann euch etwas ein! Und wenn es auch einmal was
einfließt, dann ist es sicher ein Unheil!

Johnny: Inwiefern, es war die rascheste Entscheidung.

In: Aber auch die ungeschickteste! Du hättest vorher
deinen Fehler wieder gut machen sollen.

Johnny: Dann habe ich ja eben auf dein Erscheinen ge-
wartet. Ich sass auf meinem Stuhl. Aber du bist einfach ver-
schwunden. Ohne dein Einverständnis da zu sein.

In: Nichts beginnen. Es war eine irrationale Sache. Ich
war gekränkt, dass meine Frau nicht mehr
erschien. Es schadet natürlich, du kümmerst ihm. Warum
bist du denn nicht mehr gekommen?

In: (Grenzlinie erstreckt über so wenig Verständnis)
Du fragst mich noch? Bei dir war doch die reine Hölle!

Und ausserdem hätte ich doch höchste Zeit in die
Hölle! In die Hölle! Ich habe doch keine Zeit!

Johnny: (lacht entsetzt) Hebel! Ausgerechnet in die

Hölle! Im Kupfer wartet dein Mann - dann

warst du hier - und wartest! Ich - und du wartest!

In die Hölle! Oh diese Frauen!

In: Bitte, noch mir vielleicht hier eine Sessel. Dann

ist ja das der richtige Ort und die richtige Zeit!

Oder hätte ich mir vielleicht mit meinem Nervenzusammenbruch

noch einmal ergehen lassen sollen? Ach, was hast du

sollen? Du wärest imstande, etwas derartiges von mir zu verlangen! Es war nur ein Glück, dass ich mich in der Modeschau so rasch beruhigen konnte, und dass ich dort gleich ein neues Kostüm anziehen konnte. In deinem Atelier habe ich ja müssen - oh, es war ~~ja~~ ^{greulich!} ~~schrecklich!~~ ^{wieder} in das Kleid schlüpfen, das zuvor der scheussliche Tschin angehabt hat! Und dazu die unmöglichen Strümpfe deines erfindungsreichen Jean!

Johnny: Aber stell dir vor, ich wusste gar nicht, was ich meinem Gaste sagen sollte! Schliesslich griff ich zu den absurdesten Ausreden. Migräne und so weiter. Li hat bedauert, dich nicht mehr zu sehen.

Lu: So? Hat er das?

Johnny: (mit sich verfinsternder Miene) Ah! Dies scheint dich zu freuen?! Er gefällt dir wohl gar?

Lu: (lächelt versöhnt) Schon wieder eifersüchtig, Johnny? Wo denkst du hin!

Johnny: Also: Was hat zu geschehn?

Lu: ^{Ja, ... ich denke, ...} Wir müssen Li aufklären. Als Gentleman darf er uns nicht verraten. ~~Wie~~ er kommt, wirst du mit ihm sprechen und ihm die Wahrheit sagen. Lass dir von ihm Stillschweigen schwören! Und wenn er nicht kommt, musst du zu ihm!

Johnny: Ich glaube auch, es gibt nur diesen Weg. Also jetzt schnell fort, Lu! ^{Daß er dich ja nicht jetzt hier trifft!}

(Ein Diener an der Tür meldet) Mister Li - Tsao - Fee

Johnny: (erschrocken) } Da ist er schon!
Lu: (") }

Li: (erscheint unter einer Tür, verbeugt sich grinsend ^{gegen Lu.})

~~Mylady!~~ (An seiner Seite geht Leo, den Arm ~~unter~~ ^{unter} eingehängt, in den ~~Lis~~ Leo winkt seiner Frau!)

Johnny: (verzweifelt zu Lu) ~~Wah!~~ ^{Wah!} ~~Gotteswille!~~ Es ist zu

solange Du wirst imstande, etwas darzustellen von dir zu
verlangen! Es war nur ein Glück, dass ich mich in der
Hohenschule so rasch heimgehen konnte, und dass ich dort

gleich ein neues Kostüm anziehen konnte. In diesem
Anzuge habe ich ja Müssen - ob, es war im
Widerstand

in der Nacht schliefen, das zuvor der schmerzliche
Tschin angedacht hatte! Und dann die
Stimmung meines erfindungsreichen Lebens!

Johann: Aber stell dir vor, ich wusste gar nicht, was ich
meinen Gäste sagen sollte! Schließlich eriff ich zu
den überaus besten Anreden, Müssen und so weiter. Ich hat
bedauert, dich nicht mehr zu sehen.

Lu: Hat er das?

Johann: (mit sich verflüchtender Miene) Ah! Dies scheint
dich zu freuen! Er geht dir wohl gar?

Lu: (schelt verächtlich) Schon wieder eifersüchtig, Johann?
Wo denkst du hin!

Johann: Alas! Was hat zu geschahnt?

Lu: Wir müssen in den Gärten. Als Gelehrten darf er uns
nicht verraten, wie er kommt, was er mit ihm sprechen
und ihm die Wahrheit sagen. Lass dir von ihm Stillschweigen
sagen schwören! Und wenn er nicht kommt, muss
er an dem Tag

Johann: Ich glaube auch, es gibt nur diesen Weg. Alas!
Jetzt schneit fort, Lu! Das ist nicht jetzt hier! (Ein
Damen an der Tür selbst) Mädel II - Toso - Toso

Johann: (erschrocken) Da ist er schon!
Lu:

Lu: (erschreit unter einer Tür, verbirgt sich erschrocken)
Mädel! (An seiner Seite geht Lu, dem sie während ein-
gehängt in den Arm Lu nicht seiner Frau)

Johann: (verweilt zu Lu) WAAAAAAAAAAAAH! Es ist zu

spät! Dein Mann winkt dir! Das kann gut werden! Jetzt kannst du unmöglich mehr fort!

Lu: Um Gotteswillen! Verschwinde! Und halte mir die Daumen!

(Johnny drückt sich.)

(Man sieht Li neben Leo hereinkommen. Li verbeugt sich nach allen Seiten, wo man ihm respektvoll ^{erwidert} ~~erwidert~~.)

Leo: (zu Li) Ich muss dich gleich meiner Frau vorstellen.

Li:

Li: (die Augen nur auf Lu gerichtet, zerstreut, verständnislos) Ja. Dann gleich! Ooooooh! Da! Dieses schöne Frau! Das - als deine Frau, - was-, das wäre dir recht!

(belustigt)

Leo: Es ist mir auch recht

Li: (kichert) Hi! Hihi! Hi! Oh du! (droht mit dem Finger) Spätzbube! (Sie sind zu Lu gekommen.)

Leo: (stellt vor) Mein Freund Li - Tsao - Fee.

Li: Ooooooh!

Lu: (lächelnd, süß, bezaubernd) Mister Li!

Li: (tiefe Verbeugung) Mylady!

Lu: (reicht ihm die Hand, über die er sich beugt) Schön, Sie hier zu sehn!

Li: Ja! Schön! Und wie tut ihr Mann?

Leo: (höchst verwundert, horcht auf) Wie? Ihr kennt euch schon?

Lu: Gewiss! Wir trafen uns schon.

Li: Ooh jaja! Wir uns schon trafen.

Leo: Da weiss ich ja gar nichts daven?!

Li: Und wie tut ihr Mann, Mylady?

Lu: (halblaut zu Leo, mit verzagter Heiterkeit) Wie komisch er fragt! Findest du nicht auch?

Leo: (misstrauisch) Ja, das finde ich auch!

spät! Dein Mann winkt dir! Das kann gut werden! Jetzt
kannst du natürlich mehr fort!
In: Um Gotteswillen! Verschwinde! Und halte dir die

Damm!

(Johnny drückt sich.)

(Man sieht in Neben Leo hereinkommen. Er verbeugt sich
nach allen Seiten, wo man ihn respektvoll ^{erwidert} ~~Warten~~.)

Leo: (zu II) Ich muss dich gleich meiner Frau vor-

stellen.

II: (die Augen nur auf die gerichtete, verzerrte, verstaubte

-tafel) Ja, dann gleich! Gooch! Das ist diese schöne

Frage! Das - als deine Frau, - was, - das wäre dir

recht!

(begeistert)

Leo: Es ist mir auch recht

II: (Nicht! NACHHIN! Oh du! (lacht mit dem Finger)

Spät! (Sie sind zu ihm gekommen.)

Leo: (stößt vor) Mein Freund II - Taso - Taso.

II: Gooch!

In: (schreit, etwas besänftigt) Mister II!

II: (tiefe Verbeugung) Wladys!

In: (reicht ihm die Hand, über die er sich beugt) Schön,

Sie hier zu sein!

II: Ja! Schön! Und wie tut ihr Mann?

Leo: (böchst verwundert, blickt auf) Wie? Ihr kommt auch

schon?

In: Gewiss! Wir treffen uns schon.

II: Oh! Jetzt! Wir uns schon treffen.

Leo: Es weiss ich ja gar nichts davon!

II: Und wie tut ihr Mann, Wladys?

In: (schaut zu Leo, mit verzerrter Heiterkeit) Wie

komisch er fragt! Findet du nicht auch?

Leo: (narrisch) Ja, das finde ich auch!

Li: Ich nicht gut Sprache. Ich habe nicht gut gefragt?

Leo: Was willst du fragen?

Li: Wie tut ihr Mann ! ?

Leo: Was soll das heissen?

Li: Oh ich weiss, ich schlecht gesagt! Ich müsstegesagt:
Wie g e h t i h r M a n n !

Leo: Vielleicht willst du sagen: W o h i n g e h t i h r
M a n n ?

Li: Nein: Ich nicht! Ich will sagen: W i e !

Leo: Das versteh ich nicht!

Lu: Aber i c h versteh es jetzt! Mister Li will fragen
: Wie geht es meinem Manne.

Li: Jaja, das ich will fragen.

(Leo und Lu lächeln gezwungen.)

Lu: (vertraulich zu Leo) Wie komisch, Leo! Findest du
nicht? (Zu Li) Nun, Sie sehen doch, Mister Li, g ü t
geht es meinem Mann! Sehr gut!

Li: (erblickt soeben Johnny, der herankommt) Ja! Ich ihn
sehe! Gut! Sehr gut! Hallo, Johnny! ☺ (Johnny tritt heran,
sie schütteln sich die Hände.)

Lu: (zu Leo) Weisst, du, diese Asiaten scheinen mir furcht-
bar höfliche Menschen zu sein! Er fragt mich, wie es
dir geht, trotzdem du daneben stehst. (Li horcht auf.)

Leo: (sehr misstrauisch) Sonderbar, ja, in der Tat!

Ae u s s e r s t höflich! Und wo traft ihr euch, Lu
?

Lu: Wir? Als ich vom Kurpark fortging, - wo du
nicht hinkamst, - besuchte ich schnell die Duchess of
Maryland. Ich musste ihr wegen heute abend noch etwas
sagen, und da traf ich auch Mister Li. Nicht wahr,
Mister Li?

Li: (bemüht sich, diplomatisch die Sache zu erfassen,

Leo: Ich nicht gut Sprache. Ich habe nicht gut verstanden?

Leo: Was willst du fragen?

Leo: Wie tut ihr Mann?

Leo: Was soll das bedeuten?

Leo: Oh ich weiss, ich schlecht gesagt! Ich verstehe nicht!

Leo: Wie geht es dir?

Leo: Vielleicht willst du wissen: Wo ist er? Gibt ihn?

Leo: Warum?

Leo: Nein! Ich nicht! Ich will wissen: Wo ist er?

Leo: Das versteht ich nicht!

Leo: Aber ich verstehe es jetzt! Mister Li will wissen:

Leo: Wie geht es meinem Mann?

Leo: Ja, das ich will wissen.

(Leo und Li lächeln zusammen.)

Leo: (vertraulich zu Leo) Wie komisch, Leo! Hast du

nicht? (zu Li) Nun, sie haben doch, Mister Li, es ist

geht es meinem Mann! Sehr gut!

Leo: (erblickt seinen Johnny, der herankommt) Ja! Ich ihn

sehen! Gut! Sehr gut! Hallo, Johnny! (Johnny tritt herein)

sie schütteln sich die Hände.)

Leo: (zu Leo) Weinst du, diese Asiaten scheinen mir Furcht-

bar bössliche Menschen zu sein! Er fragt mich, wie es

dir geht, trotzdem du daneben stehst. (Li horcht auf.)

Leo: (sehr misstrauisch) Sonderbar, ja, in der Tat!

Als er es bösslich..... Und wo triffst ihn noch, Leo?

Leo: Wie?..... Als ich vom Kurpark fortging, - wo du

nicht hinterwart, - besuchte ich schnell die Prozesse of

Karlsruhe. Ich wusste ihr waren heute Abend noch etwas

sagen..... Und da traf ich auch Mister Li. Nicht wahr,

Mister Li?

Leo: (beugt sich, diplomatisch die Sache zu erfassen,

Düchess of Maryland!

schwimmt) O ~~yes, yes~~, jaja, bei ~~Düschess of Märiländ!~~

Leo: Wie? Du k e n n s t die Herzogin?

Li: (ratlos) O jaja, ich kenne! Guter Freund von mir!

Leo: Ja seit wann denn?

Li: (unbehaglich) O seit heute!

Lu: (deutet in eine Ecke) Kommen Sie, Mister Li! Dort liegt das goldene Gästebuch des Hauses. Sie müssen sich eintragen.

Li: Ja bitte! Danke! Sehr gerne.

Johnny: (für sich, hinter Leos Rücken) Wenn ich ihn nur wegbrächte! (Zu Leo flüsternd) Du! Komm! Ich muss ~~ich~~ mit dir reden.

Leo: (zerstreut) Ja. Was?

Johnny: Wegen deiner Frau.

Leo: So?

Johnny: So komm!

Leo: Ja, ja! (Er blickt ~~zu~~ seiner Frau und Li nach, die sich nach vorne links zu einem Schreibtischchen begeben, auf dem das Gästebuch liegt. ~~Da~~ Die beiden setzen sich dort, Lu reicht eine Füllfeder, Li trägt sich ein.) (Johnny zieht Leo eingehängt nach vorne rechts, zu einem Tischchen, sie setzen sich ebenfalls.)

(Diener servieren Tee und Gebäck zu beiden Tischchen. Man hört bald von der einen, bald von der anderen Gruppe Bruchstücke des jeweiligen Gespräches.)

Leo: Was willst du wegen meiner Frau mit mir reden?

Johnny: Ich will dir raten. Gut raten! Ich fühle, ~~w~~ wie du von Eifersucht glühst! Auch Lu muss es fühlen. Das ist ja eine Qual und muss abgestellt werden.

Leo: Du hast leicht reden. Aber Ich? Wenn ich mir vorstelle, ich würde sie dabei überraschen, wie sie mich betrügt!

Dictionnaire of Manx

schwimmt O VVA VVA, jaja, bei Wasser von ...

Leo: Wie? Du kennst die Heroin?

Li: (Lachend) O jaja, ich kenne! Guter Freund von mir!

Leo: Ja, seit wann denn?

Li: (unbehaglich) O seit heute!

Li: (deutet in eine Ecke) Kommen Sie, Mister Li! Dort sitzt

das göttliche Gastebuch des Hauses. Sie müssen sich eintragen.

Li: Ja bitte! Danke! Sehr gerne.

Johnny: (Für sich) hinter Leo (Ecke) Wenn ich ihn nur ...

wehrt! (An Leo) (Lachend) Du komm! Ich muss dich

mit dir reden.

Leo: (erregt) Ja, was?

Johnny: Was? Dein Plan.

Leo: So?

Johnny: So kommt.

Leo: (Er blickt XYXY seiner Frau und Li nach,

die sich nach vorne links zu einem Schreibtisch

setzen, auf dem das Gastebuch liegt. XY Die beiden setzen

sich dort. In der Ecke eine Tischchen, Li tritt sich ein.)

(Johnny zieht Leo einseitig nach vorne rechts, zu einem

Tischchen, sie setzen sich ebenfalls.)

(Dann servieren Tee und Gebäck zu beiden Tischchen.

Man hört bald von der einen, bald von der anderen Gruppe

Geräusche des jeweiligen Gesprächs.)

Leo: Was willst du wegen meiner Frau mit mir reden?

Johnny: Ich will dir raten. Gut raten! Ich ...

wie du von Mitternacht ... Auch in was es führen

das ist ja eine Qual und muss ebenfalls werden.

Leo: Du hast nicht reden. Aber lebe! Wenn ich mir vorstel-

le, ich würde sie dabei übersehen, wie sie sich betrinkt!

Johnny:(gespannt) Was würdest du tun?

Leo:(furchtbar) T ö t e n !

Johnny:(beisst sich auf die Lippen) Wen? Sie?

Leo: D e n A n d e r e n ! Den, der mich betrügt!

Johnny:(fährt sich nervös durch die Haare) Angenehme
Aussichten!

Leo: So etwas führt bei mir zum Wahnsinn! Zum Mord!

Ich würde erst ihn töten, und dann mich!

Johnny:(versucht zu scherzen) Verwechsle nur nicht die
~~Reihenfolge~~ Reihenfolge!

Leo: Du kannst noch scherzen?

Johnny: Es kommt ja nicht dazu!

Leo: Wer weiss?

(Beide blicken zum Tische links.)

Lu:(am Tische links, etwas nervös) Mister Li, ich muss
mit Ihnen eine sehr, sehr ernste Angelegenheit bespre-
chen.

Li:Ja? (Er rückt die Hornbrille zurecht, zieht die Augen-
brauen hoch, wiegt den Kopf hin und her nach links und
rechts wie eine Pagode. Pause.)

Lu: Ich muss Ihnen etwas sagen, lieber Mister Li!

Li: Ja? (Neues Erstaunen)

Lu: Ihnen als Gentleman,.....

Li: Ja?(Fortgesetztes Pagodennicken, Pause)

Lu: Ihnen als Gentleman, Lieber Mister Li,.....vertraue
ich jetzt ein Geheimnis an..... Sie werden es doch
bewahren?

Li

M : Schweigen, Mylady! - Mister Li nur schweigen!

Lu: Nun also! (Sie gibt sich einen Ruck) Johnny,.....

bitte, sehen Sie aber nicht hin!.....Johnny ist n i c h t
mein Mann!.....L e o ist mein Mann!

(Li sieht sie eine Weile starr an, dann bricht er in ein

Johny: (sagend) Was willst du tun?
 Leo: (erschrocken) T e t e r !
 Johny: (beißt sich auf die Lippen) Wagt sie!
 Leo: D e r A n d e r e n ! Den, der mich betrüht!
 Johny: (spricht sich nervös durch die Haare) Angenehm
 Ausdrücken!
 Leo: So etwas führt bei mir zum Wahnsinn! Zum Mord!
 Ich würde erst ihn töten, und dann mich!
 Johny: (versucht zu scherzen) Verwechseln wir nicht die
 Rollen?
 Leo: Du kannst noch scherzen?
 Johny: Es kommt ja nicht dazu!
 Leo: Wer weiß?
 (Beide blicken zum Tische links.)
 Im: (am Tische links, etwas nervös) Mister II, ich muss
 mit Ihnen eine sehr, sehr ernste Angelegenheit bespre-
 chen.
 II: (Er wendet die Handfläche zurecht, sieht die Augen-
 browsen hoch, wagt den Kopf hin und her nach links und
 rechts wie eine Feder. Tasse.)
 Im: Ich muss Ihnen etwas sagen, lieber Mister II!
 II: Ja? (Neues Bratenn.)
 Im: Ihnen als Gentleman.....
 II: (Fortgesetztes Tschannischen Tasse.)
 Im: Ihnen als Gentleman, lieber Mister II..... vertraue
 ich jetzt ein Geheimnis an..... Sie werden es hoch
 bewahren?
 II:
 Im: (Schweigen, Mylagi - Mister II nur schweigen!)
 Im: Nun also! (Sie gibt sich einen Ruck) Johny.....
 bitte, sehen Sie aber nicht hin!..... Johny hat n i e ht
 mein Mann!..... I e o hat mein Mann!
 II: (Er sieht sie eine Weile starr an, dann bricht er in ein

Gelächter aus, von dem er sich gar nicht erholen kann. Lu muss wohl oder übel miteinstimmen, als wenn es sich um einen guten Witz handle, obwohl ihr gar nicht zum Lachen ist.)

Johnny: (am Tische rechts) Mir scheint, deine Frau und Li unterhalten sich sehr gut?!

Leo: Mir scheint auch! Sie muss ihm einen W i t z erzählt haben.

Johnny: (anzüglich) Er dürfte sehr gut gewesen sein.

Leo: Ich muss sie hernach fragen. Ich weiss nicht, m i r erzählt sie n i e solche Witze!

Lu: (am Tische links) Mein Mann schaut her! Was sagen wir ihm, warum wir so gelacht haben? Er wird uns später fragen. Schnell, sagen Sie mir irgend einen chinesischen Witz!

Li: Chinesischer Witz? (Er denkt nach, ihm fällt nichts ein.) Nun,.....: Affe findet Pfauenfeder, - sagt: I c h- P f a u ! (Beide lachen.)

Leo: (am Tische rechts) Ich weiss nicht, dieses vertrauliche Gespräch meiner Frau mit Li will mir gar nicht gefallen. (Fährt auf) Ja! Ich habs! Ich bin auf der Spur!

Johnny: (erschrickt) Wieso?

Leo: Stell dir nur vor, - soeben, als Li kommt, fragt er neben mir meine Frau, wie es ihrem Manne geht! Fragt er m e i n e Frau, wie es i h r e m M a n n e geht! Und i c h stehe d a n e b e n !

Johnny: Fatal! (schlägt sich auf den Mund)

Leo: (triumphierend vor Wut) Siehst du ?!

Johnny: (stottert) Ich meine, - fatal für L i ! - Dass er so schlecht deutsch spricht. (Lacht) Aber das ist doch z u komisch! S o eine übergrosse

Gelächter aus, von dem er sich gar nicht erholen
kann. In muss wohl über Übel mitbestimmen, als wenn
es sich um einen guten Witz handle, obwohl ihr gar
nicht zum Lachen ist.

Johnny: (am Tische rechts) Mir scheint, deine Frau
und ich unterhalten sich sehr gut!

Iso: Mir scheint auch! Sie muss ihm einen Witz
erzählt haben.

Johnny: (am Tische links) Er dürfte sehr gut gewesen sein.
Iso: Ich muss sie danach fragen. Ich weis nicht,

ob er erzählt sie eine solche Witz!

Iso: (am Tische links) Mein Mann schaut her! Was
sagen wir ihm, warum wir so gelacht haben? Er wird
uns später fragen. Schnell, sagen Sie mir irgend einen
chinesischen Witz!

Iso: Chinesischer Witz? (Er denkt nach, ihm fällt
nichts ein.) Nun, Alle findet Plausibel.

Iso: Ich habe! (Beide lachen.)

Iso: (am Tische rechts) Ich weis nicht, dieses ver-
stehliche Gespräch meiner Frau mit dir will mir gar nicht
erzählen. (Lacht auf) Lach! Ich habe! Ich bin auf der

Spur!

Johnny: (erschrocken) Wieso?

Iso: Stell dir nur vor, - soeben, als ich kommt, fragst
er haben mir meine Frau, wie es ihren Mann geht!

Iso: Er meinte, wie es die Frau, wie es die Frau meinte
geht! Und ich habe nicht die Antwort!

Johnny: (lacht) (schlief sich auf den Mund)

Iso: (triumphierend vor Witz) Stohet du?

Johnny: (stottert) Ich meine, - fatal für die
dass er so schlecht deutsch spricht. (Lacht) Aber
das ist doch ein komischer! So eine Übersetzung

Höflichkeit! Echt asiatisch, nicht wahr?

Leo: Das gleiche hat auch Lu gesagt. Aber es ist
n i c h t Höflichkeit! Wenn i c h daneben stehe und
er fragt meine Frau, wie es ihrem Manne geht, weisst du
was das heisst? Das heisst, dass ^rer bisher jemand
a n d e r e n für ihren Mann gehalten hat. Und dieser
andere ist, mit dem sie mich betrügt! Wir müssen ihn
herausbekommen, Johnny! Wir müssen ihn herausbekommen!

Johnny: Ja, w i e sollen wir ^{ihn}das herausbekommen? Lass
mich einmal nachdenken! (Er schauspielert Nachdenken.)

Leo: Du musst mir helfen!

Johnny: Ich? Du grosser Gott! Ausgerechnet i c h !

Li: (am Tische links) vor sich hinstarrend) Ji,
dsä na li ju oll. Oll, dsä na li ju ssän.

Leo: ^(rechts) (zu Johnny) Hast du das gehört?

Johnny: Ja.

Leo: (aufgeregt) Hast du das gehört?! Ein altes Sprich-
wort! Es heisst: Auf Eins folgt Zwei, auf Zwei folgt
drei.

Johnny: Und das erregt dich so?

Leo: Das beweist A l l e s !

Johnny: Das beweist g a r n i c h t s !

Leo: Doch! Eins, - das bin i c h .

Johnny: Und Zwei?

Leo: Das - (er schaut Johnny finster an) ist d e r
A n d e r e . W e r dieser andere ist, w~~as~~ ich
noch nicht.

Johnny: Und Drei?

Leo: Das verstehe ich allerdings nicht!

Johnny: Siehst du, wenn m i r etwas an diesem ganzen
Sprichwort bedenklich erschien, so wäre es gerade nur
dieses D r e i . Aber beruhige dich! Du bekommst

Hilfflichkeit! Nicht anständig, nicht wahr?

Leo: Das gleiche hat auch in Gesetz. Aber es ist
 nicht die Hilfflichkeit! Wenn ich da stehen sehe und
 er fragt meine Frau, wie es ihrem Mann geht, weist er
 was das heißt? Das heißt, dass er bisher jemand
 an der Hand für ihren Mann gehalten hat. Und dieser
 andere ist, mit dem sie mich betraut! Wir müssen ihm
 herausbekommen, Johnny! Wir müssen ihm herausbekommen!
 Johnny: Ja, wie sollen wir das herausbekommen? Lass
 mich einmal nachdenken! (Er schaukelnd nachdenklich.)

Leo: Du mußt mir helfen!

Johnny: Ich? Du großer Gott! Angerichtet ist die Hand!

Li: (am Tische links, vor sich hinstarrend) Ja,

das ist ja off. Off, das ist ja ein...

Leo: (zu Johnny) Hast du das gehört?

Johnny: Ja.

Leo: (aufgesetzt) Hast du das gehört? Ein altes Sprich-

wort! Es heißt: Auf eine folgt Zwei, auf Zwei folgt

drei.

Johnny: Und das erwartest du?

Leo: Das beweist A I I e a !

Johnny: Das beweist a r n i c h t a !

Leo: Doch! Eine, - das bin ich.

Johnny: Und Zwei?

Leo: Das - (er schaut Johnny finstern an) ist die r

A n d e r e . W e r dieser andere ist, weiß ich

noch nicht.

Johnny: Und Drei?

Leo: Das versteht ich allerdings nicht!

Johnny: Siehst du, wenn man in einem an diesem ganzen

Sprichwort bedäuflich erschauert, so wäre es gerade nur

dieses D r e i . Aber beruhige dich! Du bekommst

sonst noch die Gelbsucht. Und dann gefällst du deiner schönen Frau nicht mehr.

Leo: (Kopfschüttelnd) Li weiss etwas von meiner Frau!

Johnny: Aber hör doch auf! ~~Woher~~ Wie sollte er denn?
~~Woher~~ Wo er doch
~~eben~~ gerade erst angekommen ist! Du bist eben einer jener
eigenen
 unseligen Männer, die in ihre Frauen verliebt sind.
 Das ist ein unhaltbarer Zustand. Direkt ungesund!
 Widernatürlich! Uebrigens, was ist es denn mit deinem
 Experiment? Du trägst doch einen Brief bei dir!?
 Mit dem du bei deiner Frau den Gehalt an Treue ~~W~~
 nachprüfen willst, wie der Chemiker den Säuregehalt
einer Sauce
 mit Lakmuspapier. Den Liebesbrief eines unbekannt
 Verehrers: "Angebetete wunderbare Frau! Wenn ich bei
 Ihnen Aussicht habe, dann tragen Sie heute
 rote Rosen!" Und
 so weiter.

Leo: Ist schon arrangiert! (Er deutet auf einen Diener)

Dort, Baptist hat ihn. Auf meinen Wink wird er ihn ihr
~~empfangenen~~ eingelangten
 übergeben, - als soeben ~~abgegeben~~ Eilbrief.

Johnny: Ah! Interessant! (Sie stecken die Köpfe zu-
 sammen.)

Lu: (links) Mister Li! Was sind Sie eigentlich für e
 ein Mensch?

Li: E i n M e n s c h !

Lu: Wie soll ich das verstehn? Sie sind reich. Und ~~W~~
 haben Macht. Und tragen eine Maske.

Li: Wer trägt n i c h t Maske?

Lu: Was steckt hinter ihrer Maske? Güte?

Li: Ich fürchte, dass nein! Vielleicht Rechnung.

Ich vielleicht nicht gut. Weil ich nicht will Reichtum
 teilen mit Idioten. Ich vielleicht auch nicht will Macht
 teilen, mit Raubtieren. Menschheit nicht gut und nicht
 reif. Ich auch nicht gut und nicht reif. Menschheit

sonst noch die Geliebte. Und dann erstellst du deiner
schönen Frau nicht mehr.

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!
Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!
Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!
Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!
Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!
Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!
Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!
Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!

Leo: (Kopfschütteln) Ich weiß etwas von deiner Frau!
Johny: Aber hör doch auf! Warte doch ein bisschen!

seit Anbeginn immer wieder böse. Ich auch !

Lu: Sie sind so rätselhaft! Beinahe unheimlich! Ich habe Angst vor Ihnen!

Li: Nicht Angst, Mylady!

Lu: Sie wissen jetzt Alles, Mister Li! Ich bin in Ihrer Hand.

Li: Ji, dsä na li ju oll. Oll, dsä na li ju ssän.

Lu: Was sagen Sie, Mister Li?

Li: Ich sage: Nach Eins, es kommt Zwei; nach Zwei, es kommt Drei.

Lu: Ich verstehe Sie nicht.

Li: (mit unmerklicher Handbewegung) Eins : - Mister Leo! Zwei : - Mister Johnny!

Drei : - Mister Li!

Lu: Sie werden doch nicht ? ! (erbleicht) Sie sind unverschämt, Mister Li!

(Sie erhebt sich. Auf eine kleine Handbewegung des Asiaten setzt sie sich jedoch wieder.)

Lu: Ach, ... ich werde zu weinen anfangen! Dann ist alles verraten!

Li: Nicht weinen, Mylady! Bitte, nicht weinen! Nicht Grund dazu!

Lu: Es ist also wahr, was man den Asiaten nachsagt!

Li: Was?

Lu: Dass sie grausam sind.

Li: Die ganze Welt, sie ist grausam.

Lu: Es ~~da~~ d a r f nicht geschehen, was Sie drohen.

Li: Ich? Nie drohen! Nur handeln!

Lu: Indem Sie n i c h t drohen, drohen Sie!

seit Andream immer wieder böse. Ich auch!

Ich: Sie sind so rätselhaft! Bisherige unheimlich! Ich habe Angst vor Ihnen!

Ich: Nicht Angst, Wylady!

Ich: Sie wissen jetzt Alice, Mister III! Ich bin in Ihrer Hand.

Ich: Was sagen Sie, Mister III?

Ich: Ich weiß: Nach Ihnen, es kommt zwei; nach zwei, es kommt drei.

Ich: Ich verstehe Sie nicht.

Ich: (mit unverständlicher Handbewegung) Eins: - Mister Jack! ... Zwei: - Mister Johnny! ...

Drei: - Mister III!

Ich: Sie werden doch nicht? ! ... (erleichtert) Sie sind unverschämt, Mister III!

(Sie erhebt sich. Auf eine kleine Handbewegung des Andream setzt sie sich jedoch wieder.)

Ich: Ach! ... ich werde zu weinen anfangen! Dann ist alles verstanden!

Ich: Nicht weinen, Wylady! Bitte, nicht weinen! Nicht Grund dazu!

Ich: Es ist also wahr, was man den Andream nachsagt!

Ich: Was?

Ich: Dass sie grausam sind.

Ich: Die ganze Welt, sie ist grausam.

Ich: Es ist nicht geschehen, was Sie drohen.

Ich: Ich? Wie drohen! Nur handeln!

Ich: Wachen Sie nicht drohen, drohen Sie!

Li: Ich nur Gerechtigkeit! Wunsch von Mylady: - ~~Schweigen~~
Schweigen! Wunsch von ich : - Auf Zwei folgt
Drei!

Lu: Ich kann Sie natürlich nicht daran hindern, zu
wünschen.

Li: Ah! Aber Wunsch von Mylady, er wird erfüllt. Und
Wunsch von Mister Li, er wird n i c h t erfüllt?
Das, es ist N i c h t -Gerechtigkeit!

Lu: Sie quälen mich, Mister Li! Verlange ich denn so viel
von Ihnen? Ich glaube nicht! Nur das, dass mein Mann
nicht erfährt, wie Sie mich kennen gelernt haben!

Li: Oooh! Ich verstehe! Mylady meint, das, was man nicht
weiss, es i s t nicht. Weil der Mensch nicht sieht
einen zweiten Mond, so es i s t kein zweiter Mond.
Und weil der Mann nicht sieht einen zweiten Geliebten,
so es i s t kein zweiter Geliebter.

Lu: Ich habe Ihnen nicht zu sagen erlaubt, dass Johnny
mein Geliebter ist. Johnny m a l t mich nur! Diskretion
darüber ist Ihre Pflicht als Gentleman! Und übrigens ~~WdW~~
haben Sie mir soeben Ihr Wort gegeben, zu schweigen wie
das Grab.

Li: Wort kann gebrochen werden. Mylady nicht gewiss, ob
Mister Li Wort h a l t e n !

Lu: (empört) Sie sind k e i n Gentleman!

Li: Bin v e r l i e b t e s Gentleman!

Lu: Es ist entsetzlich!

Li: Liebe vielleicht kein Gesetz! - Liebe vielleicht
kein Wort! - Liebe vielleicht auch kein Gentleman!

Lu: Das halte ich nicht aus, Mister Li! Sie werden
sehen, ich werde ohnmächtig!

Li: Nicht ohnmächtig, Mylady! Dann Alles verloren! Mister

III: Ich nur Gerechtigkeit! Wunsch von Wladys: - Schwärze
Schwärze! ... Wunsch von Ich: - Auf Zwei folgt
Drei!

III: Ich kann Sie natürlich nicht daran hindern, zu
wünschen.

III: Ah! Aber Wunsch von Wladys, er wird erfüllt. Und
Wunsch von Master II, er wird nicht erfüllt?

Das, es ist nicht - Gerechtigkeit!

III: Sie quälen mich, Master II! Verlangt Ich denn so viel
von Ihnen? Ich habe nicht! Nur das, dass mein Mann
nicht erträgt, wie Sie sich kennen gelernt haben!

III: Ooch! Ich verstehe! Wladys meint, das, was man nicht
weiss, es ist nicht. Weil der Mensch nicht sieht
einen zweiten Mond, so es ist kein zweiter Mond.

Und weil der Mann nicht sieht einen zweiten Geliebten,
so es ist kein zweiter Geliebter.

III: Ich habe Ihnen nicht an einem erkrankt, das Johnny
mein Geliebter ist. Johnny ist nicht nur Disziplin
gehörig ist Ihre Pflicht als Gentleman! Und Bräutigam
haben Sie mir gesehen Ihr Wort gegeben, zu schwören wie
das Grab.

III: Wort kann gebrochen werden. Wladys nicht gewiss, ob

Master II Wort hat ist nicht.
III: (empört) Sie sind kein Gentleman!

III: Bin verurteilt als Gentleman!

III: Es ist entsetzlich!

III: Liebe vielleicht kein Gesetz - Liebe vielleicht

kein Wort! - Liebe vielleicht auch kein Gentleman!

III: Das habe Ich nicht aus, Master II! ... Sie werden

sehen, Ich werde ohnmächtig!

III: Nicht ohnmächtig, Wladys! Denn Alles verloren! Master

Li noch nicht sagen, dass nicht schweigen! Nein! Mister Li s c h w e i g e n ! Mister Li hören ~~und~~ auf Mylady! Aber Mylady auch hören auf Mister Li!

Lu: Sie sind ein Erpresser!

Li: Ich nur armer Mister Li. Sehr verliebt! Ich nur einen Gedanken, seit ich Mylady so schön gesehen! So ohne dieses Alles! Ich seither Mylady im Geiste immer so vor mir! Hüllenlos!

Lu: Sie sind unverschämt!

Li: Und ich nur ~~e~~ i n e n Wunsch! Heute noch einmal so sehen Mylady! In Wirklichkeit! Wie vorher!

Lu:(lacht hysterisch) Wie stellen Sie sich das vor, Mister Li? Soll ich wie jene Königin im Märchen nackt auf einem weissen Zelter durch die Stadt reiten? Soll ich als Monna Vanna zu Ihnen kommen, nur mit einem Mantel auf dem blossen Leib?

Li: Wer ist Monna Vanna?

Lu: Dem belagerten Pisa gewährte der Eroberer unter d e r Bedingung die Freiheit, dass die schöne Monna Vanna, die Frau des Stadtkommandanten, nachts in sein Zelt kam, mit nichts auf dem Leibe als mit einem Mantel.

Li: Herrlich! Ja! Das herrlich! Das - Sie auch, Mylady!

Lu:(lacht hysterisch) Ihre Einfälle sind z u drollig, Mister Li! Verzeihen Sie, aber ich m u s s lachen.

Li: Lachen Sie, Mylady! Aber k o m m e n Sie!

Lu:(lacht) I d e e n haben Sie, Mister Li! Ich nehme natürlich nur an, dass Sie im Scherz reden.

Li: Nicht Scherz! Ganz tief ernst!

Johnny:(am Tische rechts)horchend) Ihr Gespräch ist ganz harmlos. Sie reden von Literatur.

Leo: So?

Johnny: Ia. Von Monna Vanna!

Ich noch nicht sagen, dass nicht schweigen! Meinetwegen
Aber Wladyslaw auch hören auf Wladyslaw!

Ich: Sie sind ein Exzentriker!
Ich: Ich nur immer Wladyslaw II. Sehr verächtlich! Ich nur
einen Gedanken, seit ich Wladyslaw so schön gesehen! So
ohne dieses Alles! Ich seitdem Wladyslaw im Gebete immer
so vor mir! Hallelujah!

Ich: Sie sind unverschämte!
Ich: Und ich nur wie ein Mensch! Heute noch einmal
so sehen Wladyslaw! In Wirklichkeit! Wie vorher!
Ich: (lacht hysterisch) Wie stellen Sie sich das vor,
Wladyslaw? Soll ich wie jene Köstlein im Herberges nach
auf einen weisen Seher durch die Stadt reiten? Soll
ich als Königin Maria zu Ihnen kommen, nur mit einem

Mantel auf dem blossen Leib?
Ich: Wer ist Königin Maria?
Ich: Den belagerten Tinn gewährt der Erzbischof unter
der Bedingung die Freiheit, dass die schöne Maria
Maria, die Frau des Statthalterhanden, wachts in sein
Zeit kam, mit nichts auf dem Leibe als mit einem Mantel.

Ich: Herrlich! Ja! Das herrlich! Das - Sie auch, Wladyslaw!
Ich: (lacht hysterisch) Ihre Statthalter sind ein großer
Wladyslaw II! Versuchen Sie, aber ich will es lassen.

Ich: lachen Sie, Wladyslaw! Aber keine Sie!
Ich: (lacht) Ich habe Sie, Wladyslaw II! Ich nehme
keine Rücksicht auf Sie, dass Sie im Seher reden.

Ich: Nicht Seher! Ganz tief erweilt!
Johnny: (am Tische rechts, horchend) Ihr Gespräch ist
ganz banal. Sie reden von Literatur.

Ich: So?
Johnny: Ja, von Maria Maria!

Leo: Ach, dieses ehemalige Sensationsstück! Ich habe mich immer geärgert darüber. Es war ja eine ganz gute Idee des Dichters, eine nackte Frau auf die Bühne zu bringen, die ihre Blöße nur mit einem Mantel bedeckt. Aber dann verpatzt er wieder Alles, weil sie diesen Mantel absolut nicht ablegen will. Wenn i c h ein solches Stück schriebe, müsste das Weib schon nach zwei Minuten ohne Mantel dastehen.

Lu: (am Tische links) lacht) Ich kann mich noch immer nicht von Ihrer Idee erholen, Mister Li! Sie ist z u köstlich! Wie stellen Sie sich das vor? I c h als Monna Vanna des zwanzigsten Jahrhunderts! Ich gehe heute Nacht, - mit nichts auf dem Leibe als mit meinem Abendmantel, - vorerst zur Herzogin von Maryland - und dann von dort zu Ihnen! Ja? Immer mit nichts sonst auf dem Leibe als mit meinem Abendmantel! (Lacht) Es ist s o komisch, dass es b e i n a h e verführerisch ist. Aber es wird natürlich n i c h t geschehen!

Li: Es w i r d geschehen! Ich - Magier! In meinem Hause ein heiliges Gong, das singt, wenn ich es schlage. Und heute, es wird sein Mitternacht. Und ich werde ~~schlagen~~ schlagen heiliges Gong. Und das Gong, es wird singen: 'Schöne Frau! Wunderschöne Frau!' Und die schöne Frau, von Ferne sie wird hören leises Singen von heiligem Gong. Und sie wird sich erheben und sie wird kommen. Und armer Mister Li, er wird sehen die wunderschöne Frau, s o , w i e e r s i e s c h o n e i n - m a l h e u t e g e s e h e n h a t!

Lu: Ich kann Ihren Phantasien keine Schranken setzen.

Li: Nicht Phantasie! Es wird sein Wirklichkeit!

Lu: Niemals!

Leo: Ach, dieses ehemalige Gemästetwunderstück habe ich
 immer gekannt darüber. Es war ja eine ganz gute Idee
 des Dichters, eine nackte Frau auf die Bühne zu bringen,
 die ihre Blässe nur mit einem Mantel bedeckt. Aber dann
 vergaß er wieder Alles, weil sie diesen Mantel abnahm
 nicht abgeben will. Wenn ich ein solches Stück
 schreiben müsste, müßte das Weib schon nach zwei Minuten ohne
 Mantel dastehen.

Lu: (am Tische links) Ja, ich kann mich noch immer
 nicht vor Ihrer Idee erholen, Mister Hilde hat es
 künstlich! Wie stellen Sie sich das vor? Ich als
 Komme Vorne des zwanzigsten Jahrhunderts! Ich habe heute
 Nacht, mit nichts auf dem Leibe als mit meinen Abend-
 mantel, - vererbt zur Herzogin von Maryland - und dann
 vor hirt zu Ihnen! Ja? Immer mit nichts sonst auf dem
 Leibe als mit meinem Abendmantel! (Lacht) Es ist ja so
 komisch, dass es die Welt e verführerisch ist. Aber
 es wird natürlich nicht geschahen!

Lu: Es wird geschahen! Ich - Mister! In meinem
 Hause ein helles Gorn, das steht, wenn ich es schreie.
 Und heute, es wird sein Mitternacht. Und ich werde heute
 schlafen helles Gorn. Und das Gorn, es wird ein
 'Schöne Frau! Wunderschöne!' Und die schöne Frau
 vor Ihnen sie wird hüben lassen Ihnen vor helles
 Gorn. Und sie wird sich erheben und sie wird kommen.
 Und auch Mister H, er wird sehen die wunderschöne
 Frau, so, wie er sie schon ein-
 mal hat gesehen hat!

Lu: Ich kann Ihnen Theater keine Scherzen erlauben.
 Lu: Nicht Theater! Es wird sein Wirklichkeit!
 Lu: Wemals!

Li: Auch bei Johnny es war Wirklichkeit!

Johnny: (am Tische rechts) Also bleibt es heute nacht beim Tiger, mit dem wir Li überraschen?

Leo: ~~Jahat~~ürlich! Um Mitternacht!

Johnny: Deine Frau weiss noch nichts davon?

Leo: Nein. Sie wird ja bei der Herzogin von Maryland sein. Sie könnte gar nicht mitkommen.

Johnny: Aber Li wird doch hoffentlich zuhause sein?

Leo: Ich denke schon! Das muss man eben riskieren.

Johnny: Ich werde Tschinellen nehmen.

Leo: Und ~~ich~~ eine grosse Trommel.

Johnny: So wie jener Unglücksrabe damals!

Leo: Ich hoffe, es wird wieder famos werden!

Johnny: Und was vielleicht der grösste Spass wäre: Wenn wir ihn mit einer Dame überraschen! ~~würden~~^t

Leo: Ulkig! Du!

Johnny: Vielleicht mit einer Dame aus der Gesellschaft!

Leo: Das wäre!

Johnny:
Vielleicht sogar aus u n s e r e r Gesellschaft! Haha!

Leo: Ha! Haha!

Johnny: Und der M a n n als Musiker! Haha!

Leo: Ha! Haha!

Johnny: Stell dir das vor!

Leo: Wundervoll!

Li: (am Tische links) OooH! Mylady! Heute! Die Mitternacht!

Lu: (ironisch) Und Ihre bewunderte Mylady, - ~~ist~~ nackt, - in einem Mantel, - oder vielleicht wünschen Sie sogar ~~einen Mantel, - / / oder~~ ohne ~~Mantel~~ - bei Ihnen!

Li: J a !

Li: Auch bei Johnny es war Wirklichkeit!

Johnny: (am Tische rechts) Also bleibt es heute nacht
 beim Tisch, mit dem wir in Überraschung?

Leo: Jantürlich! Um Mitternacht!

Johnny: Deine Frau wäse noch nichts davon?

Leo: Nein, Sie wird ja bei der Herzogin von Marjand
 sein, Sie könnte gar nicht mitkommen.

Johnny: Aber Li wird doch hoffentlich zuhause sein?

Leo: Ich denke schon! Das wäse gar eben möglich.

Johnny: Ich werde Techniker nehmen.

Leo: Ungleich eine grosse Trommel.

Johnny: So wie jener Ungleichsache damals!

Leo: Ich hoffe, es wird wieder falsch werden!

Johnny: Und was vielleicht der grösste Spass wäre: Wenn
 wir ihn mit einer Tasse Überraschung!

Leo: Uff! Da!

Johnny: Vielleicht mit einer Tasse aus der Gesellschaft!

Leo: Das wäre!

Johnny: Vielleicht sogar aus n n a r e r Gesellschaft!

Leo: Ha! Ha!

Johnny: Und der Mann als Musiker! Ha!

Leo: Ha! Ha!

Johnny: Stell dir das vor!

Leo: Wundervoll!

Li: (am Tische links) Oooh! Wirklich! Heute! Die Mitternacht!

Li: (am Tische) Und Ihre bewährte Wäse, -wä nacht, -in
 einem Mantel, - oder vielleicht zwischen Sie sogar
 einen Mantel, - über vielleicht o n n e Mantel - bei Ihnen!

Li: 3 a 1

Lu: (fährt auf) N e i n ! Lieber Skandal!

Li: Still! Ihr Mann, er horcht! Johnny, er horcht! Lächeln Sie, Mylady! Lächeln Sie! Ich bitte!

Lu: (lächelt, blickt zu Leo hinüber, als amüsiere sie sich köstlich) Lieber Skandal! Machen Sie ihn! Sofort! Ich verlange es! Durch Erpressung zwingen l a s s e ich mich nicht! Wenn Sie mir mit Skandal drohen, gut! Machen Sie ~~Wah~~ Skandal! Jetzt! Sogleich!

Li: Wozu Skandal? Wozu j e t z t s c h o n Skandal?

Lu: Die Situation muss irgend ein Ende finden. Sie ist unerträglich!

Li: Mister Li, in Bescheidenheit, er wiederholt Worte von Mylady: ^{"Verlange ich,} ~~Ich verlange~~ denn so viel, ~~was ich verlange?~~

~~Ich verlange?~~ Nur das, was Mylady - sie hat auch Johnny schon gewährt, - nur Anblick von Schönheit!

Lu: Sie verlangen m e h r !

Li: Nein. Nur zu sehen, so wie Johnny!

Lu: Johnny ist Künstler.

Li: Ich auch Künstler!

Lu: Nicht dass ich wüsste!

Li: Ein europäisches Buch, es sagt: ' Raffael, wenn er ist geboren ohne Hände, doch er ist Raffael. ' Auch ich so Künstler.

Lu: (lacht) Also ein Raffael ohne Hände!

Li: Aber mit Kopf! Und dieses Kopf, es dürstet nach Schönheit.

Lu: (geschmeichelt) Und Sie würden s o n s t n i c h t s verlangen, Mister Li?

Li: Sonst nichts! Ooooh! Sonst nichts! Nur Schönheit!

Lu: (lacht) Sie haben I d e e n , Mister Li! Und dabei haben Sie womöglich nicht einmal eine Hausdame! Oder sind Sie wenigstens verheiratet?

Li: (grinst) Glücklicherweise leider nein!

In: (lacht) Aber mit Kopf! Und dieses Kopf, es düstert nach
 Schöpfung.
 In: (lacht) Aber ein Raffael ohne Hände!
 Ich so Künstler.
 In: Ein europäisches Buch, es sagt: 'Raffael, wenn er
 hat geboren ohne Hände, doch er ist Raffael.' Auch
 ich so Künstler.
 In: Nicht dass ich wüsstel!
 In: Ich auch Künstler!
 In: Johnny ist Künstler.
 In: Nein, nur zu sehen, so wie Johnny!
 In: Sie verlangen mehr!
 In: Schon gewöhnt, - nur Anblick von Schönheit!
 In: Nur das, was Wally - sie hat auch John
 von Wally: 'Wally denn so viel?'
 In: Mister I, in Escheidenheit, er wiederholt Worte
 unverständlich!
 In: Die Situation muss irgend ein Ende finden. Sie ist
 In: Wort Skandal? Wozu? e t z e o n Skandal?
 Machen Sie XYX Skandal! Jetzt! Sojektiv!
 Ich mich nicht! Wenn Sie mir mit Skandal drohen, geht
 Ich verlange es! Durch Erpressung zwingen I a a e
 sich künstlich) Lieber Skandal! Machen Sie ihm! Sofort!
 In: (lacht) Blick zu Leo hinterher, als amüsierte sie
 oben Sie, Wally! Schelm Stieloch bitte!
 In: (lacht) Ihr Mann, er horcht! Johnny, er horcht!
 In: (lacht) auf) E t n i Lieber Skandal!

...Aber Johnny auch nicht verheiratet..... 84

....Ooooh! Ich weiss, Mylady, sie wird kommen.

Lu: Sie wissen m e h r als ich.

Li: Aus e i n e m Grunde Mylady wird kommen.

Lu: Und der wäre?

Li: Mister Li, - er fordert nichts mehr, - Mister Li,
- er bittet nichts mehr, - er schwört Stillschweigen,
- ganz freier Wille! Keine Bedingung!

Lu: Also bedingungslose Ergebung?

Li: J a !

Lu: Sie werden schweigen auch wenn ich n i c h t
komme?

Li: Auch dann!

Lu:(lacht) Oh Mister Li, Sie sind ~~ein~~ Diplomat! Vor ~~Ihnen~~
Ihnen wird Europa auf der Hut sein Müssen! Sie verste-
hen es, Ihr Ziel zu erreichen. Jetzt haben Sie mich
m o r a l i s c h verpflichtet! Zur Revanche! Jetzt
soll auch i c h f r e i w i l l i g

Li: Ich nichts verpflichten.

Lu: Aber Sie erwarten es.

(Li zuckt die Achseln, wiegt den Kopf, lächelt.)

Lu: Glücklicherweise geht es ja gar nicht! Oh, Ihr
Einfall! Ich muss schon wieder lachen, wenn ich daran
denke! Allein schon der Chauffeur, was der für Augen
machen würde! (Lacht) Aber das ist ja alles Unsinn!

Li: Ooooh, alles, es geht! So, wie heisst? ... Ja!

Eva vor dem Fall! Und, wie heisst? ... Ja! Monna
Vanna! Alles, es geht! Und noch besser! Noch sehr
viel besser! Mylady wird sein das schönste Frau der
Welt!

Lu: Was meinen Sie?

Li:(geheimnisvoll) Ich mitgebracht goldenes Kleid!

84 ...Aber Johnny auch nicht verheiratet...

...Gooch! Ich weiss, Wladys, sie wird kommen.

Ja: Sie wissen es ja als ich.

Ja: Ann es ist ein Grund Wladys wird kommen.

Ja: Und der wäre?

Ja: Mister Li, - er fordert nichts mehr, - Mister Li,

- er bittet nichts mehr, - er schwört Stillschweigen,

- ganz freier Will! Keine Bedingung!

Ja: Also bedingungslose Freigabe?

Ja: Ja

Ja: Sie werden schwören auch wenn ich nicht

komme?

Ja: Auch dann!

Ja: (lacht) Oh Mister Li, Sie sind ein Diplomat! Vor Ihnen

innen wird Europa auf der Hut sein! Wissen Sie verste-

hen es, Ihr Ziel zu erreichen. Jetzt haben Sie mich

zu einer Sache verpflichtet! Zur Revanche! Jetzt

soll auch ich mich verpflichten. ... freier Will!

Ja: Ich nichts verpflichten.

Ja: Aber Sie erwarten es.

(Li nickt die Achseln, wiegt den Kopf, lächelt.)

Ja: Glücklicherweise geht es ja gar nicht! Oh, Ihr

Einkauf! Ich muss schon wieder lachen, wenn ich daran

denke! Allein schon der Chauffeur, was der für Augen

machen würde! (lacht) Aber das ist ja alles Unsinn!

Ja: Gooch, alles es geht! So, ... wie belastet? ... Ja!

Ja: Vor dem Fall! ... Und, ... wie belastet? ... Ja! Monna

Vannal! Alles, es geht! Und noch besser! Noch sehr

viel besser! Wladys wird sein das schönste Frau der

Welt!

Ja: Was meinen Sie?

Ja: (schelmisch) Ich mitgebracht goldenes Kleid!

Und goldenes Krone! Alt, ehrwürdig, heilig! Brautkrone und Kleid der Ahnen! Nur ~~Edelsteine~~ Edelsteine und Gold! Das, es darf kein anderes Fleisch berühren, als (er deutet auf Lu) dieses, dass die Farbe von Elfenbein! Nie es darf eine andere Haut streicheln, als die von Mylady!

Lu: (fasziniert) Es scheint wirklich, in Ihnen steckt ein Künstler.

Li: Oooh, alles, es geht! Ein kleines chinesisches Magd, es wird erwarten Mylady. Um Mitternacht, Mylady fort von Soirée! Bei mir, das Magd, es wird dienen Mylady zu kleiden!

(Und Mister Li, es wird sein Mitternacht, und wird schagen das singende Gong, und Mylady, sie tritt herein, mit nichts auf dem Leibe ~~als~~ als goldenes Kleid und Krone! Oh das schön! Das sehr schön! Das wie 'Tausend und eine Nacht'!)

Lu: Sie sind ja ein Verführer! Sie fassen die Frau bei ihrer wundesten Stelle an, bei der Eitelkeit! Was Sie reden, klingt förmlich zauberhaft!

Li: Ooooooh! Ich - Magier!

Lu: Es könnte mir b e i n a h e Spass machen!

~~Mönn~~ Li: Oooh, das gut! Das sehr gut! Mylady es macht Spass! Und Mister Li es macht n o c h mehr Spass!

Lu: (Lockungen und Hemmungen balancierend) Schliesslich, - mein Gott! Wenn es weiter nichts ist?! Ich bin doch eine moderne Frau! Zwar, - die 'Gesellschaft' würde es n i c h t erlauben!

Li: Die Gesellschaft, sie weiss es nicht!

Lu: Aber,wenn ich kommen würde,

Li: Aaaah!

Lu: Wenn ich auf Ihre vorgeschlagene, unmögliche Revanche a u s f r e i e n S t ü c k e n einginge, ...

Li: (freudig) Ah!

Und Goldes Krone! Alt, ehrwürdig, heilig! Brautkronen
 und Reich der Armen! Das Gold und Silber!
 Das, es hat kein andres Fleisch besitzen, als er deutet
 auf (in) dieses, dass die Farbe von Eisenstein wie es
 hat eine andere Haut streichen, als die von Wylady!
 In: (Gesamt) Es scheint wirklich, in Ihnen steht
 ein Künstler.

Li: Ooch, alles, es geht! Ein kleines chinesisches
 Mad, es wird erwarten Wylady. Um Mitternacht, Wylady
 fort von Seidel Bei mir, das Mad, es wird dienen Wylady
 (und Wylady Li, es wird sein Mitternacht, und wird
 schauen das eingehende Gong, und Wylady, sie tritt herein,
 mit nichts auf der Seite im goldenen Kleid und
 Kronen! Oh das schön! Das sehr schön! Das wie 'Tausend
 und eine Nacht'!

In: Sie sind kein Verführer! Sie fassen die Trau bei
 ihrer wunderbarsten Stelle an, bei der Mitternacht! Was Sie
 reden, klingt förmlich garberst!

Li: Ooooh! Ich - Kaiser!
 In: Es könnte mir die h e i n e Spas machen!

Wylady Li: Ooch, das gut! Das sehr gut! Wylady es macht
 Spas! Und Wylady Li es macht n o c h mehr Spas!

In: (Lockungen und Hemmungen befehlend) Schließ dich,
 mein Gott! Wenn es weiter nichts hat! Ich bin doch
 eine moderne Frau! War, - die 'Gesellschaft' würde
 es nicht erlauben!

Li: Die Gesellschaft, sie weiß es nicht!
 In: Aber..... wenn ich kommen würde,.....

Li: Assch!
 In: Wenn ich auf Ihre verschleierte, unangenehme Be-
 weise eine F e i e r e n S t e c k e n eintrage.....

Li: (fremd) Ah!

Lu: Würde ich es nur tun, um Ihnen zugleich zu zeigen, dass eine anständige Frau A l l e s tun darf,.....

Li: Aaa!!

Lu: Und dabei dennoch eine anständige Frau bleibt!

Li: (wiegt bedauernd den Kopf),

Zu: Oooooh!

Lu: Dass eine Dame sich in die gewagtesten Situationen begeben darf,- und dennoch Dame bleibt!

Li: Tun Sie es, Mylady! Zeigen Sie es!

Lu: Und vielleicht würde ich es auch tun, um Sie ein wenig zu strafen, Mister Li, für den Fall,.....

Li: Ja?

Lu: Dass Sie m e h r erwartet hätten!

Li: Strafen Sie, Mylady!

Lu: Damit zu strafen,- dass ich Ihre weiteren Hoffnungen enttäusche!

Li: Enttäuschen Sie, Mylady!

Lu: Aber sehen Sie sich vor, Mister Li, - und irren Sie sich nicht in mir! Rechnen Sie nicht damit, dass ich mich vielleicht heute in Ihrer G e w a l t befinden werde!

Das ganze kann eine K o m ö d i e werden, es kann aber auch eine T r a g ö d i e werden!

Li: Ooooh, nix Tragödie, nix Komödie, - nur I d y l l !

Lu: Dann wären wir also wirklich noch einig geworden!

Li: Ich sehr, sehr glücklich.

Johnny: (am Tische rechts) Also es bleibt dabei.

Leo: Ich werde dann gleich unsere Freunde einweihen, wenn Li fort ist.

Johnny: Um Mitternacht?

Leo: Ja, um Mitternacht!

Li: (am Tische ^{links} rechts) Heute ^{die} Nacht, heute ^{die} Mitternacht!

Lu: Wie mystisch! Wir haben Vollmondnächte.

Leo: (am Tische rechts) Ich glaube, es wird sehr romantisch

Er: Würde ich es nur tun, um Ihnen zu zeigen,
dass eine anständige Frau A 1 i e a tun darf,....
Ii: Ach!

Er: Und dabei dennoch eine anständige Frau bleibt!
Ii: (lacht) Das ist doch das Beste!
Er: Guck!

Er: Dass eine Dame sich in die gewackeltesten Situationen
begeben darf, - und dennoch Dame bleibt!

Ii: Von Sie es, Wladys! Zeigen Sie es!

Er: Und vielleicht würde ich es auch tun, um Sie ein
wenig zu strafen, Mister Eiv, für den Fall,....

Ii: Ja?

Er: Dass Sie mich erwarten hätten!

Ii: Strafen Sie, Wladys!

Er: Damit zu strafen, - dass ich Ihre weiteren Hoffnungen
enttäusche!

Ii: Enttäuschen Sie, Wladys!

Er: Aber sehen Sie sich vor, Mister Eiv, - und Ihren Sie
sich nicht in mir! Rechnen Sie nicht damit, dass ich mich

vielleicht heute in Ihrer Gegenwart befinden werde!

Das ganze kann eine Komödie werden, es kann

aber auch eine Tragödie werden!

Ii: Guck, wie Trübsal, wie Komödie, - nur I d y i i !

Er: Dann wären wir also wirklich noch eine geworden!

Ii: Ich sehr, sehr glücklich.

Johnny: (an Tisch rechts) Also es bleibt dabei.

Er: Ich werde dann gleich unsere Freunde einweisen, wenn

es fort ist.

Johnny: Um Mitternacht?

Er: Ja, um Mitternacht!

Ii: (an Tisch rechts) Heute Nacht, heute Mitternacht!
Er: (an Tisch rechts) Heute Nacht, heute Mitternacht!

Er: Wie spät ist es? Wir haben Vollmondnacht.

Er: (an Tisch rechts) Ich glaube, es wird sehr romantisch

werden. Wir haben Vollmond.

Johnny: Und dein Brief? Das Liebesexperiment? Die chemische Analyse ehelicher Treue?

Leo: Sogleich!

(Links erheben sich Lu und Li, rechts Johnny und Leo und gehen aufeinander zu.)

Johnny: (nimmt Li beiseite, vertraulich) Hat dir Leos Frau alles gesagt?

Li: Ja. D e i n e Frau Leos mir alles gesagt!

Johnny: Und du wirst schweigen?

Li: Ich - nur schweigen!

Johnny: Na dann ist ja alles gut!

Leo: (zu Lu, misstrauisch) Sag einmal, meine Liebe, was hast du denn für einen Witz gemacht vorhin, als ihr beide so gelacht habt, du und Li?

Lu:

~~Lu:~~ Ich habe doch keinen Witz gemacht! (Schelmisch harmlos) Mister L i hat ihn gemacht!

Leo: So? Welchen denn?

Lu: (ahmt die Art des Chinesen~~nach~~) Affe findet Pfauenfeder, sagt: Ich - Pfau!

Leo: (misstrauisch) Das finde ich aber nicht so b e - s o n d e r s komisch.

Lu: Ich auch nicht. Aber weißt du, die Chinesen lachen so schrecklich herzig! Sie sind wirklich z u drollig! Sie sind entzückend!.... Du lieber Himmel! Da kommen Lord und Lady Bothmother! Jetzt, ihr Götter, wappnet mich mit Ernst!

(Lady Bothmother, gross, hager, ^{sehr hochmütig,} puritanisch; Lord Bothmother, gross, hager, unbehaarter Wasserkopf in der Form eines Eies, mit Lorgnette, weissem Smoking und weissen Lackschuhen, ^{sehr} gönnerhaft, ^{leutselig,} voll Bonhommie.)

werden. Wir haben Vollmond.

Johnny: Und dein Brief? Das Liebesexperiment? Die

chemische Analyse ehelicher Treue?

Leo: Sogleich!

(Links erheben sich Lu und Li, rechts Johnny und Leo

und gehen auseinander zw.)

Johnny: (nimmt Li betastet, vertraulich) Hat dir Leo

Frau alles gesagt?

Li: Ja. Nein. Frau Leo mir alles gesagt!

Johnny: Und du wirst schwärzen?

Li: Ich - nur schwärzen!

Johnny: Na dann ist ja alles gut!

Leo: (zu Lu, misstrauisch) Sag einmal, meine Liebe, was

hast du denn für einen Witt gemacht vorhin, als ihr

beide so ketschig habt, du und Li?

Li: Ich habe doch keinen Witt gemacht! (Schelmisch

barbarisch) Wasser! Ich habe ihn gemacht!

Leo: So? Welchen denn?

Lu: (ahnt die Art des Chinesertrugs) Affe findet

Pflanzenfresser, sagt: Ich - Pflanz!

Leo: (misstrauisch) Das finde ich aber nicht so b -

e n d e r e k o m i s c h .

Lu: Ich auch nicht. Aber weist du, die Chinesen

fachen so schrecklich herum! Sie sind wirklich

so großartig! Sie sind entzückend!... Du lieber

Himmel! Da kommen Lord und Lady Bothamher! Jetzt,

ihre Götter, wappnet sich mit Ernst!

(Lady Bothamher, gross, bager, durstentisch; Lord Both-

amher, gross, bager, unbeherrschter Wassertröpf in der

Form eines Bies, mit Hornstete, weissen Stockig und

weissen Lacken, sehr kühnheit, ...)

Lord Bothmother: (~~grüßend~~ winkend) HÄ ? Mister Li!
Hähä?

Li: Lord Bothmother! Mylady!

Lord B: HÄ? Alles spricht von Ihnen, Mister Li! Auch meine Frau! HÄ? 'Bothmother!' - sagt sie, - 'du musst dich mit Mister Li anfreunden! Weisst du! Der Asien-Kommerz ist eine grosse Sache!'

Lady Bothmother: Aber Bothmother!

Lord B: Was denn, meine Liebe? Habe ich etwas Dummes gesagt? Sie müssen wissen, meine Frau versteht Alles. Bis auf die Herrenmode. Das ist m e i n e Spezialität. Ich habe immer die neuesten Tips des Prince of Wales. Aber sonst versteht meine Frau A l l e s ! Sie sollten nur einmal ihre Schweinefarm sehen! W i e alle die Schweinchen ihrer Herrlichkeit zu-laufen! Hähä! Leider ~~wen~~ haben wir viel Aerger mit den Leuten. Nicht wahr, meine Liebe?

Lady B: Ich nicht!

Lord B: Aber ich! Heute zum Beispiel passiert mir etwas Schreckliches!

Lady B: Das mit dem Mann?

Lord B.: Ja. Der mich töten wollte!

Lady B: Wie? Er wollte dich ^{tö}t^{en}? Ich sah ihm nur davon eilen. Du hast mir ja noch gar nicht erzählt, was eigentlich vorgefallen ^{ist} war. Ich sah nur, dass du Aerger hattest. Das ist ja schrecklich!

Lord B: HÄ? Schrecklich? Ja! Schrecklich!

Lu: Sie versetzen uns in Spannung und Entsetzen, Mylord!

Lord B: HÄ? Ja? So hören Sie! Meine Frau lässt doch eine~~n~~ neue~~n~~ grosse~~n~~ Schweinefarm bauen. Dafür ist die alte abgerissen worden. Und was tun die Leute? Was glauben Sie? Sie führen den Schutt weg. Ganze Häuser voll

Lord Botolph: (stark winkend) Ich? Mister III?

Herr?

III: Lord Botolph? Nicht!

Lord B: Herr? Alles spricht von Ihnen, Mister III! Auch meine Frau! Herr Botolph! - sagt sie, - 'in menschlich mit Mister III antrifft! Weinst du! Der Assen-Komplex ist eine große Sache!

Lady Botolph: Aber Botolph!

Lord B: Was denn, meine Liebe? Habe ich etwa Dummes gesagt? Sie wissen wissen, meine Frau versteht Alles. Sie auf die Herrenmode. Das ist eine Spezialität. Ich habe immer die neuesten Tüpe des Prince of Wales. Aber sonst versteht meine Frau A I I e a!

Sie sollten nur einmal ihre Schweinefarm sehen! Wie alle die Schweine ihrer Herrlichkeit zu-Laufen!

Herr! Leider Wink haben wir viel Ärger mit dem Leuten. Nicht wahr, meine Liebe?

Lady B: Ich nicht!

Lord B: Aber ich! Heute zum Beispiel passiert mir etwas Schreckliches!

Lady B: Das mit dem Mann?

Lord B.: Ja. Der mich töten wollte!

Lady B: Wie? Er wollte dich töten? Ich sah ihn nur davon eilen. Du hast mir ja noch gar nicht erzählt, was eigentlich vorgefallen war. Ich sah nur, dass du Ärger hattest. Das ist ja schrecklich!

Lord B: Herr? Schrecklich? Ja! Schrecklich!

III: Sie verstehen uns in Spannung und Entsetzen, Mylord!

Lord B: Herr? Ja? So hören Sie! Meine Frau lässt doch einen neuen grossen Schweinefarm bauen. Dafür ist die alte abgerissen worden. Und was tun die Leute? Was glauben Sie? Sie führen den Schutz weg. Ganze Häuser voll

Schutt führen sie mit Pferden weg. Wie ich das sehe, frage ich einen Mann: 'Was tun Sie denn da? Schutt wegführen?' Er nickt. 'Aber mein Guter!' - sage ich, - *Wenn sie mehr lesen würden, dann würden Sie, was man in so einem Falle tut;* was für eine unnötige Arbeit! Da graben Sie doch lieber eine grosse Grube und werfen Sie Alles hinein! Sie Dann brauchen ~~Wir~~ nichts mehr wegführen! Der Mensch schaut mich von der Seite an und sagt misstrauisch: 'Wohin sollen wir denn dann das tun, was wir aus der Grube herausgraben?' 'Hähä?' 'Sehr einfach', - sage ich mit der grössten Geduld, - 'da graben sie ^{oben} noch eine Grube!' Da misst mich dieser Mensch mit unheilverkündender Miene!

Lady B: (sehr hochmütig) Du sollst nicht so viel sprechen, Bothmother! Du bist erkältet!

Lord B: 'Und dort diese Stiege!' - sage ich, - 'hähä? mit den vielen hohen Stufen? Wie unnötig hoch! Legt doch auf jede Stufe ein dickes Brett, dann sind die Stufen ~~sofort niedriger!~~ *viel niedriger!* Aber jetzt kommt das Schreckliche! Der Mann geht ^{stöhnend} auf mich los! Er rollt die Augen wie ein Ungeheuer, und ist blutrot. Ich erkenne, er steht im Begriff, tob-süchtig zu werden! Er will mich töten! ~~Erschlagen, erwürgen!~~ Da kommt zum Glück Lady Bothmother, und er wird wieder ^{rühig} normal.

Lu: (krampfhaft ernst) Furchtbar! Und wie endet ^{alles} ~~alle?~~

Lord B: Wie ich schon sagte. Ihre Herrlichkeit erscheint, - und der Mensch läuft davon.

Lu: Furchtbar interessant!

Lady B: (hochmütig) Komm, Bothmother! (Beide gehn weiter.)

Lu: (zu Leo) Und ^{du} ~~was~~, mein Lieber, merke dir aus dem Gehörten, wie leicht man in Lebensgefahr geraten kann. Aber jetzt, good by! Ich muss mich noch schnell umkleiden und sogleich zur Herzogin von Maryland.

Schritt führen sie mit Fanden weg. Wie ich das sehe,
frage ich einen Mann: Was tun Sie denn das?

weilher? Er nickt. Aber mein Gutert! - sage ich,
was für eine unnütze Arbeit! Da graben Sie doch

hier eine große Grube und verten Sie Alles hinein!
Dann brachmann nichts mehr weithren! Der Mensch

schaut mich von der Seite an und sagt misstrauisch:
'Wohin sollen wir denn dann das tun, was wir aus der

der Grube herausarbeiten? Hört! Sehr einfach! - sage ich
mit der größten Geduld, - da graben sie ^{oben} c h

eine Grube! Da misst mich dieser Mensch mit unheil-
verbindender Misset!

Lady B: (sehr hochmütig) Da sollst nicht so viel spre-
chen, Botmörder! Du bist erkrankt!

Lord B: Und dort diese Stiegen! - sage ich, - Hört!
mit den vielen hohen Stufen? Wie unnützig hoch! Jetzt

hoch auf jede Stufe ein dickes Brett, dann sind die
Stufen sofort ^{erreichbar} ~~erreichbar~~!

Der Mann geht auf mich los! Er rollt die Augen wie
ein Ungehör! Ich erkenne, er steht im Begriff, sich

schleichen zu werden! Er will mich töten! ^{erschlagen} ~~erschlagen~~!

Wissen Sie, da kommt zum Glück Lady Botmörder, und er wird
wieder ^{errettet} ~~errettet~~!

Lord B: Wie ich schon sagte. Ihre Herrlichkeit erscheint
- und der Mensch läuft davon.

Lord B: (Kurzweiligkeit ernst) Trüchtere! Und wie endet dieses
alle?

Lady B: (hochmütig) Kommt, Botmörder! (Beide gehen weiter.)
In: (zu Leo) Und was, mein lieber, werke dir aus dem

Gebirge, wie leicht man in Lebensgefahr geraten kann.
aber jetzt, noch pflanz man sich noch schnell an-

kleiden und sogleich zur Herberge von Weyland.

Leo: Da werd ich dich wohl heute gar nicht mehr zu Gesicht bekommen?

Lu: Allerdings, h e u t e ~~sch~~/~~sch~~ sehen wir uns n i e h t mehr! Wir haben ja eine Soirée zu gunsten der Armen.

Leo: Es ist nur gut, dass eure Soiréen trotz der grossen Kosten immer noch so etwas wie eine Art & Ueberschuss erzielen. So bekommt doch hie und da ein Armer einen Teller Suppe. Freilich, wenn ihr auf die S o i r é e verzichten könntet, würde er statt dessen e i n g a n z e s K a l b erhalten. Aber immerhin, es ist doch wer da, der sich für die armen Teufel amüsiert. (Er winkt ~~zu~~, unbemerkt von Lu, einem Diener, der sogleich mit einem Briefe herbeieilt, um ihm Lu zu überreichen.)

Lu: Was ist das?

Euer Gnaden,
Diener: ~~der~~ Dieser Brief wurde soeben abgegeben. Ich soll ihn Euer Gnaden sofort übergeben.

Lu: Von wem?
(~~Sie~~ öffnet stirnrunzelnd das Kouvert.)

Lu: Ah ?!

Leo: Von wem ist er denn?

Lu: Von der Herzogin von Maryland!

Leo: (wütend) Dann will ich nicht stören. (Beisst sich auf die Lippen. Johnny zieht ihn bei Seite.)

Johnny: (leise) Dein Brief?

Leo: (wütend) Ja.

Johnny: Das Experiment beginnt!

Leo: Sie hat mich schon angelogen!

Johnny: Siehst du, ich hab es gesagt! Ehemänner sollten nie solche Experimente machen!

Leo: Jetzt liest sie ihm zum zweitenmale! Er scheint ihr besondere Freude zu machen! Ich kann meine Worte förm-

Leo: Ja wird ich dich heute gar nicht mehr an Gesicht bekommen?

Im: Allerdings, das ist ein ~~Witz~~ sehen wir uns
und ich habe dich heute in eine Ecke zu verstecken
den Arm.

Leo: Es ist nur gut, dass diese Seiten trotz der grossen
Knoten immer noch so etwas wie eine Art & Ueberwachung
erhalten. So bekommt doch die und die ein paar einen
Teller Suppe. Freilich, wenn ich auf die Seite
verrichten könnten, würde er statt dessen ein
Korn ein Korn erhalten. Aber innerlich, es ist
doch war da, der sich für die ersten Teller anlehnt.
(Er winkt ~~mit~~, umbeachtet von ihm, einem Diener, der
gleich mit einem Briefe herbeikommt, um ihm in zu
überreichen.)

Im: Was ist das?
Leo: Dieser Brief wurde schon geschrieben. Ich soll
im Brief geben sofort übergeben.
Im: Von wem?
(Im öffnet ~~den~~ Briefumschlag des Kovvert.)

Im: Ah!
Leo: Von wem ist er denn?
Im: Von der Herzogin von Marlborough!
Leo: (Witend) Dann will ich nicht stören. (Reisst sich
auf die Lippen. Johnny steht ihm bei Seite.)

Johnny: (Lachend) Dein Brief?
Leo: (Witend) Ja.
Johnny: Das Experiment bedingt!
Leo: Sie hat mich schon angelesen!
Johnny: Sie hat dich, ich habe es gesagt! Ich möchte
nie solche Experimente machen!

Leo: Jetzt liest sie ihn zum zweitenmal! Er scheint ihn
besondere Freude zu machen! Ich kann meine Worte förm-

lich von ihren Lippen ablesen. (Er flüstert zu Johnny)
 Jetzt ist sie bei der Stelle! Wenn ich Aussicht auf
 Ihre Erhörung habe, dann tragen Sie heute beim Tee
 rote Rosen! Ein für Sie glühender Unbekannter.'

Lu: (laut zum Diener) Baptist!

Diener: Euer Gnaden?

Lu: Holen Sie mir ~~rasch~~ aus dem Park Rosen! Ich
 warte hier. Schneiden Sie ^{aber die} alle Dornen weg! Nur
 dunkelrote Rosen, Baptist!

(für sich)

Leo: Eine schöne Ueberraschung!

Johnny: Da hast du es!

Leo: Eine herrliche Erkenntnis!

(Li ist inzwischen von anderen Gästen umringt worden.

Indessen haben sich auch die Jazzmusiker wieder
 auf dem Balkon eingefunden und beginnen jetzt leise
 zu musizieren. Ein Sänger singt das Lied "Ajaia".

Paare beginnen, im Tanz wiegend dahinzugleiten.

Unter den Tänzerinnen fallen auf: Lady Bothmother
 und Frau Kahn. Lu steht wie in Gedanken verloren,

blickt auf die Tanzenden. Der Diener bringt ihr einen
 Strauss dunkelroter Rosen. ^{Während} ^{beginnt,} ~~das~~ Lied ~~gesungen~~,
~~das~~ ~~Lied~~ ~~gesungen~~,
~~das~~ ~~Lied~~ ~~gesungen~~,
~~das~~ ~~Lied~~ ~~gesungen~~,

nähert sich ihr Li. ^{Lu} lächelt ihm zu. Sie reicht
 ihm die Hand, die er küsst. Die Musik endet.)

Li: Und Mylady, sie tanzt nicht?

Lu: Ja, Mister Li. Ihnen zu Ehren!

Li: Oooh! Mit Mir? ich!?

Lu: Wenn Sie nichts dagegen haben?

Li: Wunderbare Mylady!

Lu: Wir müssen doch unseren Waffenstillstand feiern.

Unseren Geheimvertrag. Mit einem Kriegstanz!

Li: F r i e d e n s t a n z .

Lu: Wir sollten natürlich Ihren Nationaltanz tanzen.

Li: Chinesisches Tanz, Sie können nicht.

Mu: Was soll ich sonst bestellen? Argentinischen Tango?
English valse?

Li: Nur Eines: Das Nationaltanz von Mylady.

Lu: Ich bin eine Wienerin! (Sie winkt dem Diener) Baptist,
bestell einen Wiener Walzer! (Der Diener eilt auf die
Musikestrade. Die Jazzkapelle den Strausswalzer,
intoniert 'An der schönen
blauen Donau'. Lu und Li tanzen einen Solotanz. Die Gäste
sehen begeistert zu und applaudieren zum Schluss.)

Lu: (nach Beendigung des Tanzes) Und nun - ~~Adieu~~/Mister/Li.
muss ich fort! Good by, Mister Li!

Li: Good by, Mylady! (Leise) Das Wort, es hat tiefen Sinn!

Lu: (zu Leo, der herzugetreten ist) Adieu Leo! Du bist
~~(Leo/Mylady/Leo/Leo)~~ wirklich ein i d e a l e r Mann!

Leo: Was willst du damit sagen?

Lu: ~~Adieu~~, Dass Du ~~Leo~~ nur einen einzigen Fehler ~~Leo~~ hast.

Leo: (verstört) Welchen?

Lu: Den, - mein Mann zu sein.

Leo: Damit willst du wohl ^{andeuten,} ~~Leo~~, dass ich ein Idiot bin?

Lu: Ich bin nicht so unhöflich, es ~~zu~~/~~sagen~~, anzudeuten.

Leo: Aber du denkst es!

Lu: Ich glaube nicht, dass ich es denke. Aber ich kann
mich ja irren.

Leo: Für wen sind denn diese Rosen bestimmt?

Lu: Natürlich für die Herzogin von Maryland. Adieu, Gelieb-
ter! Adieu Mister Li! Adieu Johnny!

(Sie eilt fort.)

Johnny

Li: (schüttelt Leo, dann ~~Li~~ beide Hände) Good by! Good by!

(Er geht, indem er sich mehrmals umwendet und nach allen
Seiten verneigt.)

Leo: (trocknet sich mit einem Tuch die Stirne) Es ist zum
Wahnsinnigwerden!

Johnny: Aber Leo, beherrsche dich doch!

Leo: Wir sollten natürlich Ihren Nationalismus tanzen.

Li: Chinesischer Tanz, Sie können nicht.

Leo: Was soll ich sonst bestellen? Argentinischen Tanz?

Englisch wäre?

Li: Nur Kineser: Das Nationaltanz von Njady.

Leo: Ich bin eine Wienerin! (Sie winkt dem Diener) Hasten

bestellen einen Wiener Walzer! (Der Diener eilt zur die
den Stimmwähler
Musikstraße. Die Jackpottie intoniert. An der schönen

planen Dornen. In und Li tanzen einen Solotanz. Die Gäste

sehen begeistert zu und applaudieren zum Schluss.)

Leo: (nach Beendigung des Tanzes) Und nun - ~~XXXXXXXXXXXX~~

mus ich fort! Good by, Mister Li!

Li: Good by, Njady! (Lies) Das Wort, es hat tiefen Sinn!

Leo: (zu Leo, der herzutreten ist) Adieu Leo! Du bist

Leo: Was willst du damit sagen?
Li: ~~XXXXXX~~ Das ist nur einen einzelnen Fehler. ~~XXXXXX~~ hast

Leo: (verärgert) Welchen?

Li: Dem, - mein Mann zu sein.

Leo: Damit willst du wohl ~~XXXXXX~~, dass ich ein Idiot bin?

Li: Ich bin nicht so unhöflich, es ~~XXXXXX~~, anzudeuten.

Leo: Aber du denkst es!

Li: Ich glaube nicht, dass ich es denke. Aber ich kann

nicht ja sagen.

Leo: Für wen sind denn diese Rosen bestimmt?

Li: Natürlich für die Herzogin von Marlend. Adieu, Geliebte!

Leo: Adieu Mister Li! Adieu Johnny!

(Sie eilt fort.)

Li: (schüttelt Leo, dann ~~XX~~ beide Hände) Good by! Good by!

(Er geht, indem er sich schmerzhaft umwendet und nach allen

Seiten verweist.)

Leo: (trübselig) Ich mit einem Tuch die Stille! Es ist zum

Wahnsinnigwerden!

Johnny: Aber Leo, beherrsche dich doch!

Leo: Es ist scheusslich!

Johnny: Warum machst du auch solche Experimente!

Leo: Ich bin in einer Stimmung! Alles bebt in mir!
Mir ist, als nahe ein Erdbeben, oder als drohe ein
Gewitter, das alles in Flammen aufgehen lassen wird.
In mir ist eine Ahnung, als rücke etwas Entsetzliches
näher!

Kahn: (kommt atemlos hereingestürmt) Da bin ich! Soeben
höre ich, Mister Li - Tsao - Fee ist schon hier.
Wo ist er?

Leo: (zersterut) Oh weh! Jetzt hab ich völlig *d/d/r/d/v*
d a r a u f vergessen!

Kahn: Vergessen? Vergessen?! Du hast auf den Asien-
Kommerz Vergessen? Ja was bist du denn für ein Mensch?
Ist Mister Li-Tsao- Fee am Ende schon *gort*?

Leo: (nickt schuldbewusst)

Kahn: Gott hat mich geschlagen mit dir! Ich sag ihm
'Millionen!' Und er vergisst! (Er rollt die Augen hinter
den Hornbrillen) Du bist kein Geschäftsmann! Nichts
verstehst du! Gar nichts! Und dabei hast du dein Konto
schon überzogen bei mir! Oh ich geschlagener Mann!

Leo: (schwermütig) Vielleicht wirst du ihn ja heute
noch treffen.

Kahn: Gott hat mich geschlagen mit dir! Ich halt es
hier herinnen nicht aus! (Er eilt in den Garten.)

(Ein Diener übergibt Leo einen Brief.)

Leo: Für mich?

Diener: Jawohl, Euer Gnaden.

Leo: Von wem?

Diener: Ihre Gnaden, die Gnädige Frau haben ihn mir
gegeben.

Leo: (reisst ihn hastig auf) Mein Brief? Der Brief des

Leo: Es ist schrecklich!

Johnny: Warum machst du auch solche Experimente!

Leo: Ich bin in einer Stimmung! Alles geht in mir!

Mir ist, als habe ein Erdbeben, oder als große ein
Gewitter, das alles in Flammen aufgehen lassen wird.
In mir ist eine Ahnung, als würde etwas Entsetzliches
näher!

Kahn: (kommt stotternd herein) Du bist ich! Soeben
habe ich, Mister II - Taso - Tee ist schon hier.
Wo ist er?

Leo: (zerstört) Oh weh! Jetzt hab ich völlig 24/24
6 2 2 2 vergessen!

Kahn: Vergessen? Vergessen! Du hast auf den Asten-
Komplex vergessen! Ja was bist du denn für ein Mensch?
Ist Mister II-Taso-Tee am Ende schon fertig?

Leo: (nicht schuldlos)

Kahn: Gott hat mich geschlagen mit dir! Ich sah ihn
'Mitteln!' Und er verachtet! (Er wölft die Augen hinter
den Hornbrillen) Du bist kein Geschäftsmann! Nichts
versteht du! Gar nichts! Und dabei hast du dein Konto
schon überzogen bei mir! Oh ich erschlagener Mann!

Leo: (schwerfällig) Vielleicht wirst du ihn ja heute
noch treffen.

Kahn: Gott hat mich geschlagen mit dir! Ich halte es
hier hartnäckig nicht aus! (Er sitzt in dem Garten.)

(Ein Diener überreicht Leo einen Brief.)

Leo: Für mich?

Diener: Jawohl, Euer Gnaden.

Leo: Von wem?

Diener: Ihre Gnaden, die Gnädige Frau haben ihn mir
gegeben.

Leo: (liest ihn hastig auf) Mein Brief? Der Brief des

unbekannten Verehrers! Sie hat mich durchschaut!

Johnny: Gib her!

Leo: (beseligt aufatmend) Sie hat mir eine Lektion erteilt! (lacht)

Johnny: Wahrhaftig! Ja! Aber da steht ja n o c h etwas! Sie hat etwas dazugeschrieben. (Er liest vor)
 Streng vertraulich, -
 Lieber Leo! Du bist d o c h ein Idiot! Du hast recht. Aber eben darum liebt dich deine Lu.

Leo: Gib her! (Er überzeugt sich) Also fabelhaft! Einfach fabelhaft! Was sagst du dazu?

Johnny: Ja, wirklich fabelhaft sagt sie das!

(Leo verliert aus lauter Freude den Brief.)

Johnny: Also ich gratuliere dir. Jetzt hast du die Treue deiner Frau experimentell erprobt und nachgewiesen. Aber w e n n du mir jetzt noch einmal eifersüchtig wirst!

(Lord und Lady Bothmother kommen herzu. Der Lord bleibt stehen, mit einem Fuss gerade auf dem Brief. ^{anderer} Ein Diener eilt herzu, hebt den Brief auf.)

Diener: (Zu Bothmother) Eure Herrlichkeit verzeihen! Haben Eure Herrlichkeit diesen Brief verloren?

Lord Bothmother: Diesen Brief? Hä? Ich? Habe ich diesen Brief verloren? Danke. Ja, vermutlich. (Er nimmt ihn, liest grübelnd, schüttelt den Kopf) Ja wer schreibt mir denn das? Von wem ist denn nur dieser Brief?

Lady Bothmother: Was steht denn drinnen?

Lord B: (liest vor) Du bist d o c h ein Idiot!

Lady B: (wütend) Wer schreibt dir denn das?

Lord B: ^{Wer?} Hä? Ja; ich kann mich n i c h t mehr erinnern!

Lady B: Also das ist doch stark!

Lord B. Hä? Ja! Das ist doch stark! Nicht wahr?

Lady B: Was steht denn n o c h drinnen?

unbekanntem Vorhange! Sie hat mich durchschaut!

Johnny: Gib her!

Leo: (besorgt aufstehend) Sie hat mir eine Lektion

erteilt! (lacht)

Johnny: Wahrhaftig! Ja! Aber da steht ja n o e h

etwas! Sie hat etwas dazu geschrieben. (Er liest vor)

hierher Leo! Du bist d o e h ein Idiot! Du hast

recht. Aber eben dann liest dich deine Lu.

Leo: Gib her! (Er überreicht sich) Also fabelhaft!

Zurück fabelhaft! Was sagst du dann?

Johnny: Ja, wirklich fabelhaft sagt sie das!

(Das verliert aus lauter Freude den Brief.)

Johnny: Also ich gratuliere dir. Jetzt hast du die

Traue deiner Frau experimentell erprobt und nach-

gewiesen. Aber w e n n du mir jetzt noch einmal

eifertichtig wirst!

(Lord und Lady Bothamton kommen herein. Der Lord

bleibt stehen, mit einem Taschentuch auf dem Brief.

Hierher eilt herzu, hebt den Brief auf.)

Diana: (zu Bothamton) Ihre Herrlichkeit vorweisen!

Haben Ihre Herrlichkeit diesem Brief verloren?

Lord Bothamton: Diesen Brief? He! Ich habe ihn

diesen Brief verloren! Danke, ja, vermutlich. (Er nimmt

ihn, liest erblind, schüttelt den Kopf) Ja was schreibt

mir denn das? Von wem ist denn nur dieser Brief?

Lady Bothamton: Was steht denn drinnen?

Lord B: (liest vor) Du bist d o e h ein Idiot!

Lady B: (wütend) Wer schreibt dir denn das?

Lord B: He! Ja; ich kann mich n i e h t mehr erinnern!

Lady B: Also das ist doch stark!

Lord B. He! Ja! Das ist doch stark! Nicht wahr?

Lady B: Was steht denn n o e h drinnen?

Lord Bothmother: (lacht) HÄ! Hähä ! HÄ! Hähä!

Lady B: Nun?

(liest vor)

Lord B: HÄ! Hähä! ~~Aber~~ eben deswegen liebt dich deine ^{Ps} ~~Ps~~.

Lady B: Unerhört! (reisst den Brief an sich.)

Leo: (Greift seine Brusttaschen ab) Wo ist mein Brief? ich hab ihn verloren!

Johnny: Oh fatal! Lord Bothmother hat ihn gefunden!

Leo: Verdämmt! Jetzt liest ihn Lady Bothmother! Da werden demnächst drei Erdteile wissen, was mir meine Frau schreibt!

Lady Bothmother: (liest laut vor, wobei sich Zuhörer einstellen.) Du bist d o c h ein Idiot! &

Lord B: Ja?

Lady B: (mit Betonung, triumphierend) L i e b e r L e o ! Du bist d o c h e i n I d i o t ! (Zu Lord B.) Der Brief gehört ja gar nicht dir! (Zu Leo, triumphierend, und voll Bedauern) Der Brief gehört ja I h n e n ! ~~Haben~~ ^{haben wohl} Sie ihn verloren?

~~Ja. Nein,~~
Leo: ~~Danke!~~ (Nimmt den Brief mit rotem Kopf.)

Lord B: Also dann b i n ich ja gar kein Idiot!

Johnny: (Zu Leo) Leite schnell zu etwas anderem über!

Du wirkst sonst lächerlich! Ablenkung! ~~Ablenkung!~~

Arrangiere die Generalprobe zum Tiger! Irgendetwas!

Nur schnell!

Leo: (im Tone eines Marktschreiers) Ladys and Gentlemans!

Ladys und Gentlemans! Herbei! Herbei!

Johnny: Ladys and Gentlemans! Herbei! Herbei!

Leo: Ladys and Gentlemans! Hört! Hört! Ich habe eine Idee!

Johnny: (ironisch) Hört! Hört! Etwas noch nie dagewesenes!

Leo h a t e i n e I d e e !

Lord Rothmore: (lacht) Hahaha! Haha! Haha!

Lady B: Haha!

Lord B: Haha! Aber eben deswegen liest dich das...

Lady B: Unerschrocken! (liest den Brief an sich.)

Leo: (Greift seine Bruttaschen ab) Wo ist mein Brief? Ich hab ihn verloren!

Johnny: Oh fatal! Lord Rothmore hat ihn gefunden!

Leo: Vergann! Jetzt liest ihn Lady Rothmore! Da werden demnach drei Briefe wissen, was mir meine Frau schreibt!

Lady Rothmore: (liest laut vor) wobei sich Zuhörer einstellen. Da ist das ein Brief!

Lord B: Ja?

Lady B: (mit Betonung, triumphierend) I f e d e r

Leo: Du bist das ein I d i o t! (zu Lord B.) Der Brief gehört ja gar nicht dir! (zu Leo, triumphierend, und voll Bedauern) Der Brief gehört ja mir! Haben Sie ihn verloren?

Leo: (nimmt den Brief mit rotem Kopf.) Ja, nein!

Lord B: Also dann bin ich ja gar kein Idiot!

Johnny: (zu Leo) Bitte schnell zu etwas anderem über! Du wirst sonst lächerlich! Ablehnung! Ablehnung! Annahmere die Generalprobe zum Tiger! Irrendes!

Leo: (im Tone eines Marktschreiers) Lady und Gentleman!

Lady und Gentleman! Herbei! Herbei!

Johnny: Lady und Gentleman! Herbei! Herbei!

Leo: Lady und Gentleman! Hört! Hört! Ich habe eine Idee!

Johnny: (ironisch) Hört! Hört! Etwas noch nie dagewesenes!

Leo: f e i n e I d e e!

Leo: Wir wollen heute nacht meinem Freunde Li-Tsao-Fee einen asiatischen T i g e r bereiten.

Johnny: Sensationell! Noch nie dagewesen! Eintritt zum Selbstkostenpreis!

Leo: Lassen Sie sich durch diesen Harlekin nicht in Verwirrung versetzen! T i g e r heisst man in den Kolonien eine afonische Serenade zur Feier eines Freundes. Ein sehr effektvolles zeitgemässes Konzert, bei dem es nicht auf die ~~Euphonie~~ Euphonie, nicht auf die Harmonie, nicht auf die Melodie ankommt, sondern nur auf den Lärm. J e d e r kann daher mitspielen! Wer spielt mit?

Stimmen: Ich! Ich! Ich! (Hände werden erhoben, Lachen und Applaus setzen ein.)

Leo: Machen wir jetzt gleich die Generalprobe!

Stimmen: Ja! Ja! Jetzt!

Leo: (zu den Dienern) Baptist! James! Bob! Bringt Lärminstrumente! Die Jazzband her! So! Auch Stöcke tun es. Man kann damit auf irgend etwas los schlagen.

(Durcheinander von einander mit Instrumenten bewaffnenden, lärmenden, lachenden, quitschenden Menschen.

Leo hängt sich eine grosse Trommel um und stellt sich mit erhobenem Schlägel in Positur wie ein Dirigent.

Johnny hat ein Paar Tschinellen. Bothmother ein Saxophon u. s. w. Dann Stille wie vor Beginn einer Ouvertüre.)

Leo: Zuvor noch eine kleine Instruktion! Mister Li ~~wohnt~~ bewohnt das Parkschlösschen des Grand-Hotel. Ich kenne die Oertlichkeit. Wir treffen uns hier vor Mitternacht und fahren hin. Die Dienerschaft nehme ich auf mich. Wir schleichen durch den Park und sind in der Hall. Und dann - w i e j e t z t ! Nehmt an, es ist Mitternacht! Hier ist das Zimmer, darinnen ist Li!

(immer mehr Gesetze drängen herbei.)

Leo: Wir wollen heute nacht meinen Freunde Li-Tao-See einen entzückten T i e r bereiten.

Johnny: Genational! Noch nie dagewesen! Eintritt

zum Selbstkostenpreis!

Leo: Lassen Sie sich durch diesen Herfalkin nicht in Verwirrung versetzen! T i e r beist man in dem

Kolonien eine stonische Senende zur Feier eines

Freundes. Ein sehr effektvolles zeitweises Konzert,

bei dem es nicht auf die XXXXXXXX in Euphonie, nicht

auf die Harmonie, nicht auf die Melodie ankommt, son-

dern nur auf den Lauf. T e r kann daher mitapie-

lent! Wer spielt mit?

Stimmen: Loh! Loh! Loh! Loh! Hände werden erhoben, Lachen

und Applaus setzen ein.)

Leo: Machen wir jetzt gleich die Generalprobe!

Stimmen: Ja! Ja! Ja!

Leo: (zu den Dingen) Baptist! James! Bob! Bringt

Instrumente! Die Leuchte her! Sol! Auch Stühle tun

es. Man kann damit auf irgend etwas ausschlagen.

(Durcheinander von einander mit Instrumenten bewaff-

neten, lärmenden, lachenden, entzückenden Menschen.

Leo häut sich eine große Trommel um und stellt sich

mit erhobenem Schlägel in Position wie ein Dirigent.

Johnny hat ein Paar Tischmellen, Bettwäther ein Saxo-

phon u. a. w. Dann Stille wie vor Beginn einer Ouvertüre.)

Leo: Bevor noch eine kleine Instruktion! Mister

Li XXXXX! beacht das Parkschloßchen des Grand-Hotel!

Ich kenne die Gertlichkeit. Wir treffen uns hier vor

Mitternacht und fahren hin. Die Dienerschaft nehme ich

auf mich. Wir schließen durch den Park und sind in der

Hall. Und dann - w i e t e t ! Nehmt an, es ist

Mitternacht! Hier ist das Zimmer, darinnen ist Li!

Johnny: (wie ein Mephisto) ^{vertraulich} Und daneben - vielleicht -
die unbekannte 'sie'!

Leo: Achtung! Das Spiel kann beginnen!

(Lord Bothmother quitscht gräulich ins Saxophon:)

Leo: (brüllt) D e r T i g e r ! Bum! (Er haut
in die grosse Trommel. Ein infernalischer Krawall
brandet empor.)

Der Vorhang fällt.

Johnny: (wie ein Hehlhahn) Und daneben - vielleicht

die andere Seite!

Leo: Achtung! Das Spiel kann beginnen!

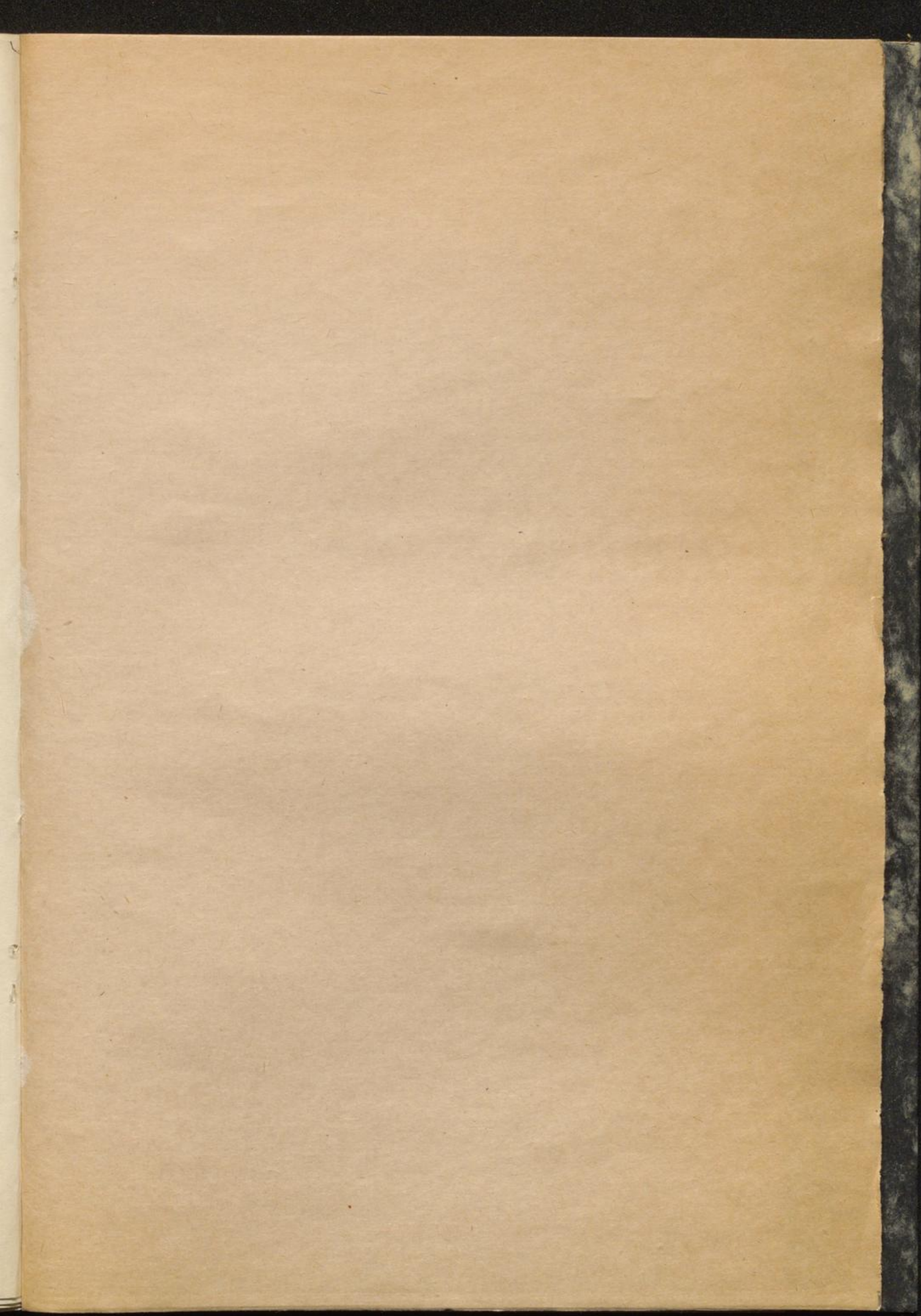
(Lord Rothmeyer tritt ein, ergrüßt ihn herzlich)

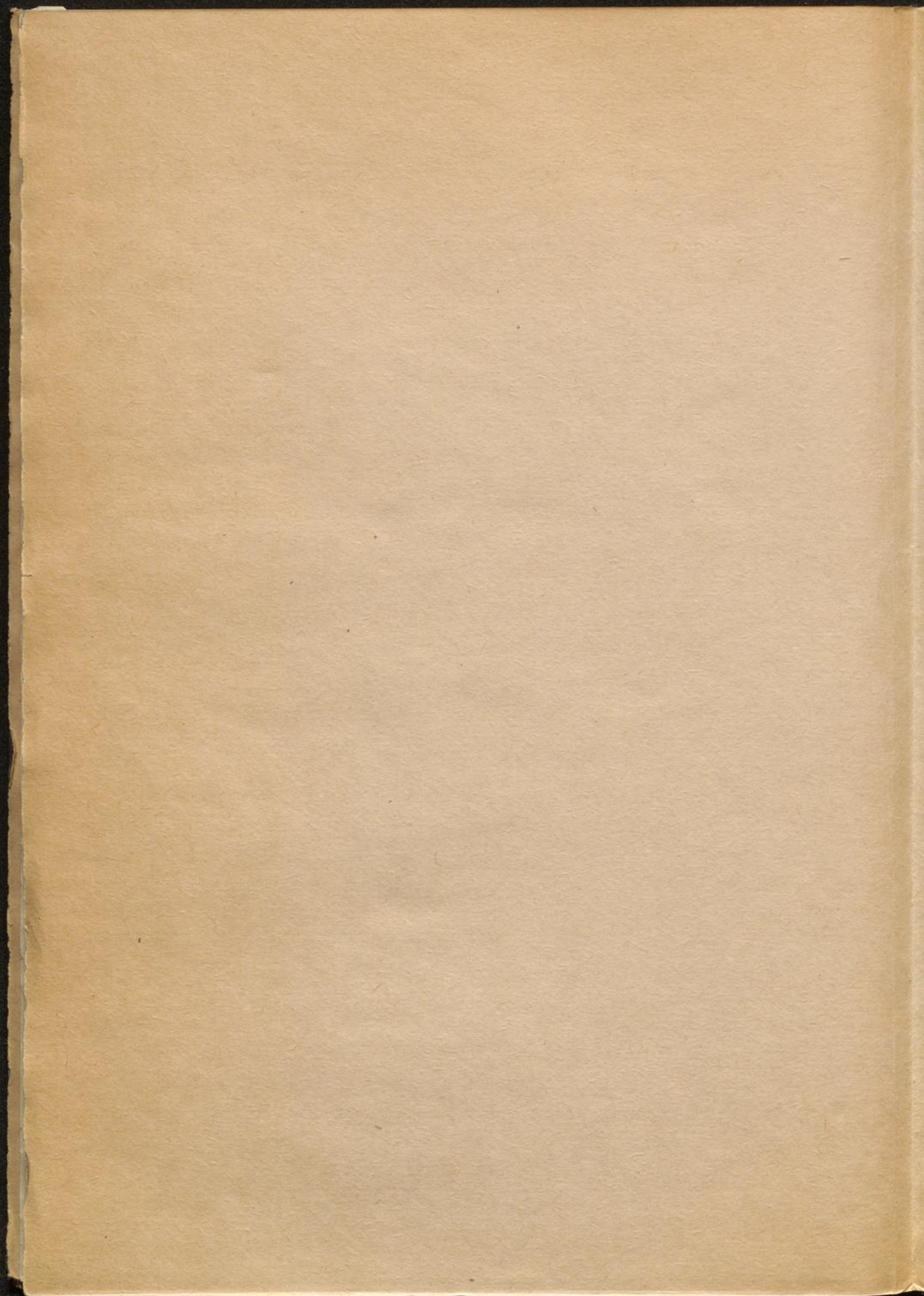
Leo: (bittet) Der Tier! Bunt! Er hat

in die große Trommel. Ein infernalischer Krawall

bricht aus.

Der Vorhang fällt.





WIENBIBLIOTHEK



+QWB10452403